

Investitionen in Ballungsräumen



Wir über uns:

Die CONTOR GmbH wurde 1970 in das Handelsregister eingetragen.

Die Gesellschaft betätigte sich als Makler-, Baubetreuer- und Bauträgersgesellschaft auch größerer Bauvorhaben.

Bereits damals lag ein Tätigkeitsschwerpunkt eines der geschäftsführenden Gesellschafter, Martin Lüttich, in der Beratung von Kommunen beim Aufbau von Industrie- und Gewerbegebieten und in der Beratung von Industrie- und Gewerbebetrieben bei der Standortsuche.

Mit Eintritt des heutigen geschäftsführenden Gesellschafters, dem Dipl. Kfm. Henner Lüttich, 1983 in die Gesellschaft, wurde ein weiterer Schwerpunkt in der Beratung und Sanierung in wirtschaftliche Schwierigkeiten geratener Unternehmen gesetzt.

Im Zuge dieser Sanierungsarbeiten wurde mehrfach als Auslöser einer betrieblichen Notsituation die Entscheidung für eine Investition am falschen Standort ausgemacht.

1996 hat Henner Lüttich mit der systematischen Erarbeitung eines neuen Verfahrens zur Standortsuche für Unternehmen begonnen.

Es ist ein Verfahren der Standortsuche mit multivariaten statistischen Verfahren, das an mehreren Universitäten mit positivsten Ergebnissen vorgestellt wurde.

Expertenmeinungen:

- Julius Lazarek, GfK Marktforschung, Nürnberg:
"Das Standortwahlverfahren für Unternehmen mittels multivariater Verfahren der CONTOR stellt eine gelungene Kombination aus individueller Unternehmensberatung, zielgerichtetem Einsatz multivariater statistischer Verfahren und aufwendig recherchierten Regionaldaten als Grundlage für die Berechnungen dar."
- Prof. Dr. Johann Bacher, Universität Erlangen - Nürnberg:
..."Die Standortwahl eines Elektronikunternehmens mit multivariaten statistischen Verfahren sowie die Standortwahl eines Maschinenbauherstellers mit multivariaten statistischen Verfahren....Die Clusteranalyse wurde in beiden Beiträgen formal richtig angewandt."
- Prof. Dr. Karl - Werner Schulte, European Business School, Oestrich - Winkel:
"Das von Herrn Henner Lüttich entwickelte Standortwahlverfahren mit multivariaten statistischen Methoden stellt eine grundlegende Verbesserung im Bereich der Standortsuche, die eine der schwierigsten und weitreichendsten Unternehmensentscheidungen ist, dar. Erstmals ist eine objektivierte, flächendeckende Analyse unter gleichzeitiger Berücksichtigung sämtlicher für das suchende Unternehmen relevanter Standortvariablen möglich."

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Einführung	1
1.1. Die Szenarien	2
1.1.1. Ballungscenter	2
1.1.2. Ballungsraum	3
1.1.3. Mittlerer Ballungsraum	3
1.2. Bedeutung der Standortwahl	4
1.3. Ablauf einer Standortsuche mit herkömmlichen Methoden	5
1.4. Unsere Anforderungen an ein Standortwahlverfahren	6
1.5. Standortsuche kontra Standortanalyse	8
1.6. Unsere Analysemethoden	8
1.7. Das Verfahren	9
2. Definition Investitionsklima	12
2.1. Jugend	12
2.2. Einwohnerzahlentwicklung 2020	12
2.3. Wanderungen / Saldo Zuzüge	12
2.4. Entfernung Oberzentrum	13
2.5. Entfernung Mittelzentrum - Oberzentrum	13
2.6. Entfernung Autobahn	13
2.7 Entfernung IC/ICE	13
2.8. Entfernung Flughafen	13
2.9. Sozialhilfe	14
2.10. Primäreinkommen	14
2.11. Primäreinkommenentwicklung	14
2.12. Arbeitslosenanteil	14
2.13. Kriminalitätsrate	15
2.14. Beschäftigtenanteil Dienstleistung	15
2.15. Bruttowertschöpfung Dienstleistung	15
2.16. Entwicklung Bruttowertschöpfung Dienstleistung	15
2.17. Gewerbesteuererinnahmen	16
2.18. Bruttoinlandsprodukt je Einwohner	16
2.19. Entwicklung Bruttoinlandsprodukt	16
2.20. Durchschnittlicher Baulandpreis	16
3. Anmerkung zur Studie	16
4. Spannbreite der Variablen in Deutschland	19
5. Ballungscenter	24
5.1. Minima, Maxima und Mittelwerte der Ballungscenter	25
5.2. Lage der Ballungscenter	26
5.3. Die besten Städte des Ballungscenters München	27
5.4 Die besten Städte des Ballungscenters Frankfurt	31
5.5. Die besten Städte des Ballungscenters Berlin	35

5.6. Die besten Städte des Ballungscenters Stuttgart	39
5.7. Die besten Städte des Ballungscenters Hamburg	42
5.8. Kurzzusammenfassung	44
6. Ballungsraum	46
6.1. Minima, Maxima und Mittelwerte der Ballungsräume	46
6.2. Lage der Ballungsräume	48
6.3. Die besten Städte des Ballungsraums Frankfurt	49
6.4. Die besten Städte des Ballungsraums Berlin	53
6.5. Die besten Städte des Ballungsraums Düsseldorf	57
6.6. Die besten Städte des Ballungsraums Hamburg	60
6.7. Die besten Städte des Ballungsraums Stuttgart	63
6.8. Die besten Städte des Ballungsraums Köln	66
6.9. Kurzzusammenfassung	69
7. Mittlere Ballungsräume	70
7.1. Minima, Maxima und Mittelwerte der mittleren Ballungsräume	71
7.2. Lage der mittleren Ballungsräume	72
7.3. Die besten Städte des mittleren Ballungsraums Rhein-Neckar	73
7.4. Die besten Städte des mittleren Ballungsraums Rhein-Main	77
7.5. Die besten Städte des mittleren Ballungsraums Augsburg	81
7.6. Die besten Städte des mittleren Ballungsraums Erzgebirge	84
7.7. Die besten Städte des mittleren Ballungsraums Rhein-Sieg	87
7.8. Die besten Städte des mittleren Ballungsraums Ostwestfalen	90
7.9. Ausreißer	93
7.10. Kurzzusammenfassung	93
Anhang 1: Städte und Gemeinden im Szenario „Ballungscenter“	95
Anhang 2: Städte und Gemeinden im Szenario „Ballungsräume“	102
Anhang 3: Städte und Gemeinden im Szenario „Mittlere Ballungsräume“	108
Anhang 4: Ballungscenter - die 51 ersten Rangplätze mit Daten	122
Anhang 5: Ballungsraum - die 25 ersten Rangplätze mit Daten	132
Anhang 6: Mittlere Ballungscenter - die 25 ersten Rangplätze mit Daten	137

1. Einführung

Im Winter 2005 / 2006 wurden einige rege Diskussionen zwischen der CONTOR GMBH und Herrn Dirk Labusch von der Zeitschrift IMMOBILIENWIRTSCHAFT geführt. Das Thema war „Investitionsstandorte“ bzw. die Suche nach dem geeigneten Investitionsstandort. Hierbei wurde manche Studie zitiert, die von Beratungsunternehmen oder Forschungsinstituten z.B. zur Attraktivität von Städten durchgeführt wurde. Diese Studien waren eigentlich nicht miteinander vergleichbar und wiesen zum Teil unterschiedliche Ergebnisse aus. Dies ist auch nicht verwunderlich, da die untersuchten Städte in Zahl und Zusammensetzung voneinander abwichen und vor allem die untersuchten Standortfaktoren und damit der Untersuchungsgegenstand nicht identisch waren. Auch dies ist nicht verwunderlich, da sich die Auswahl der Standortfaktoren und damit die Standortanalyse an der konkreten Problemstellung ausrichten muß.

So wie sich die Bedingungen an den Standorten unterscheiden, so unterscheiden sich die Anforderungen der Unternehmen und der Investoren an die Standorte. Dies hängt mit unterschiedlichen Investitionsvolumen zusammen, mit unterschiedlichen Märkten, in denen investiert werden soll, mit unterschiedlichen Kundenkreisen, für die investiert werden soll und mit unterschiedlichen Investitionsmotiven. Jede Investition erfordert eine eigene individuelle Standortanalyse.

Trotzdem sollen hier Standortanalysen vorgestellt werden. Wir haben zusammen mit Herrn Labusch von der Zeitschrift IMMOBILIENWIRTSCHAFT versucht, aus der Vielzahl potentieller Standortfaktoren die Faktoren herauszufiltern, die eigentlich, wenn auch nicht für jede Investition, so doch aber für sehr viele Investitionsvorhaben, relevant sind. Daher werden sich die folgenden Analysen auch nicht auf bestimmte Branchen, z.B. Büromärkte oder Hotels, fixieren. Wir haben versucht, aus der großen Zahl potentieller Faktoren diejenigen herauszusuchen, die einen Hintergrundfaktor „Investitionsklima“ beschreiben können. Ohne hier bereits auf die einzelnen Variablen einzugehen, werden dies Variable sein, die die Wirtschaftskraft und die Wirtschaftsstruktur der Städte, die Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungszusammensetzung in verschiedener Hinsicht sowie die Infrastrukturausstattung beschreiben. Hierbei gehen Variable in die Analyse ein, die den momentanen Zustand ablichten, die langfristige vergangene Entwicklung betrachten und die einen Ausblick in die Zukunft versuchen. Insgesamt fließen 20 Variable in die Analyse ein. Bei Durchführung der Analysen wird bewußt auf eine Gewichtung der Variablen verzichtet. Da die Analysen unabhängig von Branchen, Investitionsmotiven, Investoren usw. getätigt werden, entfallen dementsprechende individuelle Präferenzen. Sämtliche Variablen stehen gleichberechtigt nebeneinander.

Bei einer Zahl von ca. 12.500 großen und kleinen Städten und Gemeinden ist eine große Zahl interessanter Szenarien denkbar. In den folgenden 3 Szenarien sollen nicht Städte ab einer gewissen Größe untersucht werden, es sollen Ballungsraum-Szenarien analysiert werden. Daß die ein oder andere Großstadt, deren Attraktivität bereits in anderen Studien beleuchtet wurde,

möglicherweise ein gutes Investitionsklima bietet, interessierte weniger als die Frage, welche kleinere Stadt oder Gemeinde im engeren oder weiteren Speckgürtel der Großstädte oder Ballungsräume und welche Städte in den mittleren Ballungsräumen ein gutes Investitionsklima bieten.

Selbstverständlich sind eine Vielzahl anderer interessanter Analysen und Szenarien denkbar. Selbstverständlich kann und soll diese Studie keine individuelle Standortanalyse ersetzen, die auf das jeweilige Investitionsvorhaben zugeschnitten sein muß. Die Studie soll auch nicht belegen, daß Städte, die nicht auf den vorderen Rangplätzen liegen, „schlechte Standorte“ sind. Es gibt keine schlechten Standorte, lediglich Standorte, die nicht für jedes Investitionsvorhaben geeignet sind. Diese Studie soll vielmehr den Blick auf die ein oder andere Stadt lenken, die nicht sofort bei dem Stichwort „Investition“ vor dem geistigen Auge auftaucht und die vielleicht trotzdem oder aber auch gerade deshalb hervorragende Investitionschancen auf Grund eines guten Investitionsklimas bietet.

In dieser Studie werden lediglich die auf den vorderen 25 Rangplätzen der Szenarien liegenden Städte und Gemeinden vorgestellt. Eine Darstellung der Analyseergebnisse darüber hinaus würde den Rahmen dieser Dokumentation sprengen.

1.1. Die Szenarien

Analysiert werden 3 Ballungsraum-Szenarien. Diese werden genannt:

- ◆ Ballungcenter
- ◆ Ballungsraum
- ◆ mittlere Ballungsräume

Die vorgenannten Bezeichnungen richten sich nicht unbedingt an den üblichen Definitionen z.B. der UNO aus. Diese Begriffe werden im folgenden zur Unterscheidung der 3 Szenarien genannt.

1.1.1. Ballungcenter

Das Szenario Ballungcenter umfaßt sämtliche Gemeinden Deutschlands, die in einem Umkreis von 20 Kilometern, das heißt einem Radius von 20 Kilometern, eine Bevölkerungszahl von mindestens 1.000.000 Menschen aufweisen.

Die Entfernung wird dabei durch die Entfernung zwischen den geographischen Mittelpunkten der Städte und Gemeinden gemessen.

Die Bevölkerungszahl in Höhe von mindestens 1.000.000 Menschen in einem Umkreis von 20 km entspricht ungefähr einer Bevölkerungsdichte in Höhe von mindestens 800 Einwohnern je Quadratkilometer.

Das Szenario umfaßt die deutschen Weltstädte und deren direkteste Umgebung sowie die deutschen Großstädte mit ihrer nahen Umgebung. Das Szenario erfaßt die direkten Speckgürtel der Großstädte.

310 Städte und Gemeinden erfüllen diese Bedingungen.

1.1.2. Ballungsraum

Das Szenario Ballungsraum umfaßt sämtliche Gemeinden Deutschlands, die in einem Umkreis von 30 Kilometern, das heißt einem Radius von 30 Kilometern, eine Bevölkerungszahl von mindestens 2.300.000 Menschen aufweisen.

Die Entfernung wird dabei durch die Entfernung zwischen den geographischen Mittelpunkten der Städte und Gemeinden gemessen.

Die Bevölkerungszahl in Höhe von mindestens 2.300.000 Menschen in einem Umkreis von 30 km entspricht ungefähr einer Bevölkerungsdichte in Höhe von mindestens 800 Einwohnern je Quadratkilometer.

Das Szenario umfaßt die deutschen Weltstädte und deren nahe Umgebung sowie die deutschen Großstädte mit ihrer näheren Umgebung. Das Szenario erfaßt die Speckgürtel der Großstädte.

298 Städte und Gemeinden erfüllen diese Bedingungen.

1.1.3. Mittlerer Ballungsraum

Das Szenario mittlerer Ballungsraum umfaßt sämtliche Gemeinden Deutschlands, die in einem Umkreis von 20 Kilometern, das heißt einem Radius von 20 Kilometern, eine Bevölkerungszahl aufweisen, die zwischen 500.000 und 1.000.000 Menschen liegt.

Die Entfernung wird dabei durch die Entfernung zwischen den geographischen Mittelpunkten der Städte und Gemeinden gemessen.

Die Bevölkerungszahl in Höhe von mindestens 500.000 Menschen und höchstens 1.000.000 Menschen in einem Umkreis von 20 km entspricht ungefähr einer Bevölkerungsdichte in Höhe von mindestens 400 Einwohnern je Quadratkilometer und höchstens 800 Einwohnern je Quadratkilometer.

Das Szenario umfaßt nicht unbedingt die deutschen Weltstädte, sondern die Großstädte mit ihren Speckgürteln, dicht beieinander liegende Großstädte sowie auch die Ränder von Ballungsräumen wie z.B. dem Ruhrgebiet.

727 Städte und Gemeinden erfüllen diese Bedingungen.

1.2. Bedeutung der Standortwahl

Die Standortwahl eines Unternehmens bei Gründung oder Verlagerung zählt zu den wesentlichsten Unternehmensentscheidungen. Sie hat langfristigen Charakter und ist nur schwer revidierbar. Sie hat direkten Einfluß auf die Investitionskosten bei Einrichtung des Unternehmens durch Grundstückspreise und Baupreise. Sie beeinflusst langfristig Kostengrößen wie Transportkosten, Regionalabgaben, Löhne. Sie hat langfristig Einfluß auf die Erlössituation durch Absatzgrößen wie Kaufkraft, Bevölkerungsstruktur und Konkurrenz. Ein falsch gewählter Standort kann existenzvernichtend sein.

Trotzdem ist Standortwahl als betriebswirtschaftliche Unternehmensentscheidung erstaunlicherweise heute immer noch ein Nischenthema. Schaut man sich beispielsweise einmal die allgemeine betriebswirtschaftliche Literatur an, so wird man feststellen, daß die Standortwahl als betriebswirtschaftliches Problem in der Regel auf einer halben Seite bis einer Seite abgehandelt wird. Dies ist aus mehreren Gründen erstaunlich:

- ♦ Die Problematik der Standortwahl ist kein neues Problem. Die erste wissenschaftliche Untersuchung zu dem Thema erfolgte bereits im Jahr 1826. Seitdem gibt es die vielfältigste Literatur zu diesem Thema. Untersuchungen haben gezeigt, daß die durchschnittliche Verweildauer an einem Standort 20 Jahre beträgt. Eine einmal getroffene Standortentscheidung kann in der Regel nicht mehr revidiert werden. Die Standortentscheidung hat so viel Kapital gebunden, daß insbesondere dann, wenn sich herausstellt, daß der Standort objektiv falsch ist, kein Kapital mehr zur Verfügung steht um den Standort zu wechseln. In einem solchen Fall führt eine falsche Standortentscheidung direkt in die Insolvenz. Die Standortwahl eines Unternehmens hat damit strategisch langfristigen Charakter und müßte allein aus diesem Grund sehr sorgfältig getroffen werden.
- ♦ Die Standortwahl eines Unternehmens hat direkten Einfluß auf Kosten- und Erlösgrößen dieses Unternehmens. Bei der Investition des Unternehmens sind dies beispielsweise Baulandpreise und regional unterschiedliche Baukosten sowie regional unterschiedliche Einrichtungskosten des Betriebes. Im laufenden Betrieb sind Kosten wie z.B. Löhne und Gehälter, Steuern oder kommunale Abgaben sowie Erträge, die beispielsweise abhängen von der regionalen Kaufkraft, von der Einwohnerzahl in einer Region oder von der Nähe zu einem Großabnehmer abhängig vom Standort. Mit kaum einer anderen unternehmerischen Entscheidung können derartig schnell und nachhaltig Kosten und Erlöse beeinflusst werden.
- ♦ Die Standortwahl eines Unternehmens nimmt in der unternehmerischen Entscheidungskette einen vorderen Rang ein. Wenn für das Unternehmen feststeht, welche Produkte es produzieren will oder welche Produkte es vertreiben will, welche Märkte mit diesen Produkten zu beliefern sind und welche grundsätzlichen Produktionserfordernisse hierzu vonnöten sind, steht die Frage nach dem geeigneten Standort auf dem Plan.

Die Unternehmen beschäftigen ein Heer von Beratern um sämtliche Unternehmensbereiche nach Einsparpotentialen zu durchleuchten, Synergieeffekten nachzuspüren und neuen Märkten auf die Spur zu kommen. Jedoch wird die Standortwahl trotz des strategisch langfristigen Charakters der Standortentscheidung, trotz des enormen Einflusses auf Kosten- und Erlösgrößen des Unternehmens und trotz des hohen Rangplatzes in der unternehmerischen Entscheidungskette heute häufig immer noch aus dem Bauch heraus getroffen. Dies entspricht nicht der Relevanz der Entscheidung.

1.3. Ablauf einer Standortsuche mit herkömmlichen Methoden

Es gibt eine Vielzahl von Lösungsversuchen und Modelltypen der Standortbestimmung wie geometrische Modelle, statische und dynamische Investitionsrechnungen oder mathematische Methoden des Operations Research.

In der Praxis erfolgt ein Abgleich der Standortbedingungen und Standortanforderungen häufig folgendermaßen :

- Aufstellung eines Systems von Standortanforderungen
- Erstellung einer Rangfolge der Standortfaktoren hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Ansiedlung mit eventueller Gewichtung oder Punktbewertung der einzelnen Faktoren bzw. ihrer Determinanten
- Festlegung eines Standortsuchraumes bzw. Festlegung der zu untersuchenden Standortalternativen
- Beurteilung der möglichen Standortalternativen hinsichtlich der Standortfaktoren
- Vergleich der Standortanforderungen mit den Standortbedingungen ausgesuchter möglicher Standorte durch Punktbewertungsmodell, Nutzwertanalyse oder Profilmethode

Die Auswahl der zu untersuchenden möglichen Standorte erfolgt hierbei meist aufgrund von Erfahrungswerten der Entscheidungsträger oder ihrer Berater oder aufgrund punktueller Analysen. Eine Betrachtung sämtlicher potentieller Standorte entfällt.

Heute werden bei einer systematischen Standortsuche meist Nutzwertanalysen und Profilmethoden eingesetzt. Neben dem Nachteil, nicht sämtliche potentiellen Standorte untersuchen zu können, fließen bereits zu Beginn der Analyse subjektive Einflüsse des Anwenders in Form der Bewertung der Nutzwerte ein. Dies führt zu Ergebnissen, bei denen nicht mehr unterschieden werden kann, welcher Teil des Ergebnisses auf Daten und Fakten und welcher Teil des Ergebnisses auf vielleicht fehlerhaften subjektiven Einschätzungen beruht. Eine Standortsuche muß auch Raum bieten, subjektive Einflüsse, die sich z.B. auf eine besondere Unternehmensphilosophie gründen können, zu berücksichtigen. Jedoch muß zu jedem Zeitpunkt der Analyse klar ersichtlich sein, wo hört bei einer Entscheidung die durch Daten gegebene Objektivität auf und wo fängt die durch eine besondere Unternehmensphilosophie gegebene Subjektivität an. Subjektive Einflüsse müssen bei der Entscheidung des

Entscheidungsträgers berücksichtigt werden, nicht bei der Entscheidungsvorbereitung durch Mitarbeiter oder Berater.

Ein objektivierter mathematischer Vergleich von Standortbedingungen und Standortanforderungen findet dadurch nicht statt.

1.4. Unsere Anforderungen an ein Standortwahlverfahren

Die Standortsuche eines Unternehmens bzw. die Standortsuche für eine Investition ist eigentlich nichts anderes als der simple Abgleich der unternehmensspezifischen Anforderungen mit den spezifischen Bedingungen, die an jedem Standort gegeben sind. Wichtig hierbei ist, daß die Anforderungen unternehmensspezifisch sind, das heißt, das Maschinenbau-Unternehmen A in der Stadt X stellt andere Anforderungen an einen Standort als das Maschinenbau-Unternehmen B aus der Stadt X. Dies hängt damit zusammen, daß trotz gleicher Branche z.B. andere Produkte erstellt werden, andere Abnehmer beliefert werden und eine andere Unternehmensphilosophie in den Unternehmen herrscht. Dies gilt nicht nur für Produktionsunternehmen, sondern genauso für den Bereich des Handels oder für klassische Investitionsvorhaben im Immobilienbereich. Hier sind die Anforderungen beispielsweise abhängig von dem jeweiligen Investitionsvolumen, von den jeweiligen Investitionsmotiven, von den Märkten, in denen investiert wird und von den Kunden, für die investiert wird.

Größte Relevanz bei der Standortsuche und bei der Auswahl der Methoden der Standortsuche hat die Anpassung der Suche an die Ziele des Unternehmens. Dahinter steht wieder der Gedanke, daß jedes Unternehmen andere Anforderungen an einen geeigneten Standort stellt. Diese unternehmensspezifischen Anforderungen sind abhängig vom Zielsystem des Unternehmens. Bei der Standortsuche müssen alle Teilbereiche des Unternehmens auch unternehmensspezifisch erfaßt werden; es müssen die Fragen „Was produziert oder verkauft das Unternehmen?“ bzw. „In welchen Märkten investiert das Unternehmen“, „Womit werden diese Güter produziert?“ oder „Welche Investitionsmotive hat das Unternehmen“ und „An wen werden diese Güter verkauft?“ bzw. „An wen richtet sich die Investition“ in die Standortüberlegungen einbezogen werden. Die individuellen Bedürfnisse des Unternehmens bei Beschaffung, Produktion bzw. Errichtung und Absatz müssen auch individuell berücksichtigt werden.

Thesen:

- ◆ Unter zunehmendem Wettbewerbsdruck auf europäischer Ebene wird die Standortfrage und damit die Suche nach dem richtigen Standort zur Überlebensfrage für das Unternehmen.
- ◆ Es gibt keine schlechten Standorte, nur Standorte, die nicht für jedes Unternehmen und jedes Investitionsvorhaben geeignet sind.

- ♦ Jeder Standort weist ganz spezifische Bedingungen auf, die geprägt sind von z.B. klimatischen, geographischen, sozio-ökonomischen oder politischen Bedingungen.
- ♦ Jedes Unternehmen stellt ganz spezifische Anforderungen an einen Standort, die u.a. von dem Produkt, Beschaffungs- und Absatzmärkten oder dem Investitionsmotiv abhängen.

Wie bereits erwähnt, ist die Standortsuche eines Unternehmens nichts anderes als der bestmögliche Abgleich der Unternehmensanforderungen mit den Standortbedingungen. Dieser eigentlich ganz simple Prozeß wird lediglich erschwert durch die große Zahl der potentiellen Standorte, die Vielzahl und große Bandbreite der Standortbedingungen und die Vielfalt und besonderen Ausprägungsbedürfnisse der Standortanforderungen.

Um die potentiellen Standorte miteinander vergleichen zu können und z.B. eine Rangfolge aufstellen zu können, wird bisher üblicherweise jeder Standort mit sämtlichen anderen potentiellen Standorten verglichen. Bei diesem sogenannten paarweisen Vergleich errechnet sich die Zahl der durchzuführenden Vergleiche nach der Formel $n(n-1)/2$. Werden demnach 10 Standorte untersucht, sind 45 paarweise Vergleiche durchzuführen, sollen 100 Standorte miteinander verglichen werden, sind bereits 4.950 paarweise Vergleiche durchzuführen. Untersuchungen zu diesem Thema haben ergeben, daß der Mensch nicht in der Lage ist, wesentlich mehr als 10 Alternativen auf diese Art und Weise zu untersuchen. Wenn also bei ca. 1.500 potentiellen Standortregionen in Europa oder 12.500 Städten und Gemeinden in Deutschland lediglich z.B. 15 Standorte auf Eignung überprüft werden, ist die statistische Wahrscheinlichkeit einen geeigneten Standort zu finden verschwindend klein. Die Standortsuche wird so zum Lotteriespiel und der Aufwand, der für eine Standortrecherche üblicherweise betrieben wird und die Erfolgswahrscheinlichkeit stehen in keinem ökonomisch vernünftigen Verhältnis zueinander. Mit den üblichen Mitteln sind die ca. 1.500 Regionen Europas und die 12.500 Städte und Gemeinden Deutschlands also auf keinen Fall zu untersuchen. Dies ist nur noch mit mathematischen Methoden möglich.

Um die spezifischen Anforderungen eines Unternehmens an einen Standort abdecken zu können, müssen diese Anforderungen soweit wie möglich spezifiziert werden. Wenn weiterhin Fakten, also Daten anstatt Einschätzungen in die Standortsuche einfließen sollen, erfordert dies eine Vielzahl von Standortfaktoren und Variablen, für die Marktforschungsdaten erfaßt werden müssen.

Aus den bisher beschriebenen Anforderungen an ein Standortsuchverfahren ergeben sich folgende Schlußfolgerungen:

Es ist eine Analyse gefordert, die ...

- ♦ simultan sämtliche potentiellen Standorte überprüft
- ♦ die Prüfung an Hand von Fakten, Marktforschungsdaten, vornimmt

- ♦ die spezifischen Unternehmensanforderungen durch eine Vielzahl von möglichen Standortfaktoren bzw. Standortvariablen berücksichtigt.

1.5. Standortsuche kontra Standortanalyse

Die bisher für die Standortsuche gemachten Ausführungen gelten ebenso für die Standortanalyse. Auch für die Standortanalyse ist es unerlässlich, sämtliche Regionen eines Gebietes flächendeckend zu analysieren, um einen wirklichen Vergleich mit allen Regionen, besseren und schlechteren, zu gewährleisten. Auch für die Standortanalyse ist es wichtig, eine Analyse an Hand von Fakten durchzuführen, um subjektive Einflußfaktoren zu minimieren. Natürlich können im Rahmen einer Standortanalyse keine unternehmensindividuellen Standortanforderungen berücksichtigt werden. Es können jedoch tendenzielle Stärken und Schwächen einer Region im Vergleich mit anderen Regionen zielgerichtet herausgearbeitet werden.

Standortsuche und Standortanalyse betrachten die Problematik des „Marktes der Standorte“ aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Während für das Unternehmen die Suche nach dem optimalen Standort im Vordergrund steht, wobei innerhalb eines vom Unternehmen bestimmten Suchraumes nur die optimalen Standortalternativen relevant sind, steht bei der Standortanalyse der Vergleich einer Region mit sämtlichen anderen Regionen eines bestimmten Analysegebietes im Vordergrund, um die Stärken und Schwächen dieser Region im Vergleich zu besser aufgestellten und schlechter aufgestellten Regionen zu ermitteln. Man könnte die Standortsuche als nachfrageorientierte Sichtweise und die Standortanalyse als angebotsorientierte Sichtweise darstellen.

1.6. Unsere Analysemethoden

Die Contor GmbH bietet 2 verschiedene Analyseformen an, deren Anwendung sich nach den Analysezielen richtet.

- ♦ Analyse der Regionen mittels einer von der Contor GmbH entwickelten Vorgehensweise mit multivariaten statistischen Verfahren. Dieses Verfahren eignet sich insbesondere, um individuelle unternehmensspezifische Standortanforderungen zu berücksichtigen und die Unterschiede der Regionen hinsichtlich dieser Anforderungen sehr detailliert herauszuarbeiten. Dieses Verfahren bietet sich an, um das konkrete Entscheidungsproblem „Standortwahl“ für ein konkretes Unternehmen sehr detailliert zu lösen. Das Verfahren ist beratungsintensiv, arbeitsintensiv und interpretationsintensiv.

- ♦ Analyse der Regionen mittels einer von uns entwickelten Software. Die Software ermittelt die Rangfolge der Regionen hinsichtlich auszuwählender Standortanforderungen. Dieses Verfahren eignet sich insbesondere zur Erstellung einer sehr schnellen und übersichtlichen Rangfolge der Regionen hinsichtlich der gewählten Standortanforderungen. Dieses Verfahren eignet sich insbesondere zur Standortanalyse.

In beide Analysemethoden fließen identische Marktforschungsdaten ein. Beide Analysemethoden untersuchen simultan flächendeckend sämtliche Regionen. Beide Analysemethoden können zu weitgehend ähnlichen Ergebnissen führen. Wie bereits gesagt, hängt die Wahl der Analysemethode vom Analysezweck ab.

Zweck der folgenden Analyse ist die Untersuchung des Investitionsklimas in den deutschen Ballungscetern, Ballungsräumen und mittleren Ballungsräumen, wie sie in dieser Analyse definiert wurden. Da es sich hierbei um ein klassisches Problem der Standortanalyse handelt, wird die folgende Analyse mit der von uns entwickelten Analysesoftware nach einem Rankingmodell vorgenommen.

1.7. Das Verfahren

Zunächst werden die relevanten Standortfaktoren, Determinanten und Variablen zusammengestellt, die das Investitionsklima beschreiben sollen. Hierbei stehen hinter den Standortfaktoren in der Regel mehrere Determinanten, die den Standortfaktor weiter eingrenzen, und hinter den Determinanten stehen wiederum ein Mehrzahl von Variablen, deren Ausprägungen letztendlich in die Analyse einfließen. Folgende Standortfaktoren stehen grundsätzlich zur Auswahl:

- ♦ Arbeitskräfte
- ♦ Löhne und Gehälter
- ♦ Arbeitsproduktivität
- ♦ Führungsvorteile
- ♦ Beschaffung
- ♦ Absatz
- ♦ Herkunftsgoodwill
- ♦ Immissionen / Emissionen
- ♦ Verkehr
- ♦ Steuern
- ♦ Energie
- ♦ Telekommunikation
- ♦ Bevölkerung
- ♦ Gesundheitswesen
- ♦ Bildung / Wissen
- ♦ Volkswirtschaft

- ◆ Wohlstand
- ◆ Wachstumschancen
- ◆ Sicherheit
- ◆ Wirtschaftsförderung
- ◆ Tourismus
- ◆ Sozialer Friede

Dieses System der Standortfaktoren, Determinanten und Variablen soll kurz an dem Beispiel des Standortfaktors Arbeitskräfte bei einer deutschlandweiten Standortsuche im nachfolgenden Schaubild dargestellt werden.

Standortfaktor	Determinanten	Variable
Arbeitskräfte	1. Arbeitskräfte nach Geschlecht	1.1 Zahl der männlichen Arbeitskräfte 1.2. Zahl der weiblichen Arbeitskräfte
	2. Arbeitskräfte nach der Nationalität	2.1 Zahl der deutschen Arbeitskräfte 2.2. Zahl der ausländischen Arbeitskräfte
	3. Arbeitskräfte nach der Ausbildung	3.1. Zahl der Arbeitskräfte ohne Berufsausbildung 3.2. mit Berufsausbildung 3.3. mit betriebl. Ausbildung 3.4. mit Berufsfachschule 3.5. mit Fachschule 3.6. mit Fachhochschule 3.7. mit Hochschule
	4. Arbeitskräfte nach ihrem Beschäftigungsverhältnis	4.1 Arbeiter 4.1.1 Nichtfacharbeiter 4.1.2. Facharbeiter 4.2. Angestellte 4.2.1. mit einfach. Tätigkeit 4.2.2. mit gehob. Tätigkeit
	5. Arbeitskräfte nach Alter	5.1 Zahl der Arbeitskräfte ... in 11 verschiedenen Altersklassen
	6. Arbeitslose nach Berufsgruppen	6.1 Zahl der Arbeitslosen ... nach ca. 100 Berufsgruppen (z.B. arbeitslose Werkzeugmacher)
	7. Beschäftigte nach Wirtschaftsgruppen	7.1 Zahl der Arbeitskräfte ... nach ca. 300 Wirtschaftsgruppen (z.B. Beschäftigte im Kesselbau)

Hinter diesen Standortfaktoren stehen ca. 50 Determinanten und über 1.000 Variable bei einer deutschlandweiten Standortsuche bzw. Standortanalyse sowie mehrere hundert Variable bei einer europaweiten Analyse.

Aus dem zuvor beschriebenen System von Standortfaktoren, -determinanten und -variablen wurden die relevanten Variablen herausgesucht, die das Investitionsklima in den Ballungscetern, den Ballungsräumen und den mittleren Ballungsräumen beschreiben.

Die Ausprägungen der relevanten Standortvariablen sämtlicher Städte und Gemeinden Deutschlands, die den Definitionen Ballungscetern, Ballungsraum und mittlerer Ballungsraum entsprechen, gehen in die Analyse ein.

2. Definition Investitionsklima

Das Investitionsklima wird durch folgende Variable beschrieben.

2.1. Jugend

Die Variable zeigt den Anteil der Einwohner bis zu einem Alter von 25 Jahren an der Gesamtbevölkerung der Gemeinde. Basis der Daten sind Rohdaten des Statistischen Bundesamtes mit Stand 31.12.2004.

Es wird bei der Analyse davon ausgegangen, daß hohe Werte bei dieser Variablen positiv im Sinne der Analyse sind.

2.2. Einwohnerzahlentwicklung 2020

Die Variable zeigt die prozentuale Entwicklung bzw. die Veränderungsrate der Einwohnerzahl von 2004 bis 2020. Basis sind Bevölkerungsprognosen für die Landkreise des BBR (Bundesamt für Bauwesen und Raumforschung).

Es wird bei der Analyse davon ausgegangen, daß hohe Werte bei dieser Variablen positiv im Sinne der Analyse sind.

2.3. Wanderungen / Saldo Zuzüge

Die Variable zeigt den Anteil des Saldos der Zuzüge über die Fortzüge an der Einwohnerzahl in den Gemeinden. Basis der Daten sind Rohdaten des Statistischen Bundesamtes mit Stand 31.12.2004.

Es wird bei der Analyse davon ausgegangen, daß hohe Werte bei dieser Variablen positiv im Sinne der Analyse sind.

2.4. Entfernung Oberzentrum

Die Variable zeigt die Entfernung zur nächstgelegenen Gemeinde, die Oberzentrum oder Teil eines Oberzentrums ist. Die Entfernung wird jeweils als Luftlinienentfernung zwischen den geographischen Mittelpunkten der Gemeinden gemessen. Diese Variable fließt lediglich in die Szenarien Ballungszentren und Ballungsraum ein.

Es wird bei der Analyse davon ausgegangen, daß niedrige Werte bei dieser Variablen positiv im Sinne der Analyse sind.

2.5. Entfernung Mittelzentrum - Oberzentrum

Die Variable zeigt die Entfernung zur nächstgelegenen Gemeinde, die Oberzentrum, Teil eines Oberzentrums, mögliches Oberzentrum, Teil eines möglichen Oberzentrums, Mittelzentrum oder Teil eines möglichen Mittelzentrums ist. Die Entfernung wird jeweils als Luftlinienentfernung zwischen den geographischen Mittelpunkten der Gemeinden gemessen. Diese Variable fließt lediglich in das Szenario mittlerer Ballungsraum ein.

Es wird bei der Analyse davon ausgegangen, daß niedrige Werte bei dieser Variablen positiv im Sinne der Analyse sind.

2.6. Entfernung Autobahn

Die Variable zeigt die Entfernung zur nächstgelegenen Gemeinde mit Autobahnanschluß. Die Entfernung wird jeweils als Luftlinienentfernung zwischen den geographischen Mittelpunkten der Gemeinden gemessen.

Es wird bei der Analyse davon ausgegangen, daß niedrige Werte bei dieser Variablen positiv im Sinne der Analyse sind.

2.7 Entfernung IC/ICE

Die Variable zeigt die Entfernung zur nächstgelegenen Gemeinde mit IC/EC- oder ICE-Anschluß. Die Entfernung wird jeweils als Luftlinienentfernung zwischen den geographischen Mittelpunkten der Gemeinden gemessen.

Es wird bei der Analyse davon ausgegangen, daß niedrige Werte bei dieser Variablen positiv im Sinne der Analyse sind.

2.8. Entfernung Flughafen

Die Variable zeigt die Entfernung zur nächstgelegenen Gemeinde mit Regionalflughafen oder Verkehrsflughafen. Die Entfernung wird jeweils als

Luftlinienentfernung zwischen den geographischen Mittelpunkten der Gemeinden gemessen. Diese Variable fließt lediglich in die Szenarien Ballungcenter und Ballungsraum ein.

Es wird bei der Analyse davon ausgegangen, daß niedrige Werte bei dieser Variablen positiv im Sinne der Analyse sind.

2.9. Sozialhilfe

Die Variable zeigt den Anteil der Sozialhilfeempfänger an der Einwohnerzahl. Basis sind Rohdaten des Statistischen Bundesamtes für die Landkreise mit Stand 31.12.2004.

Es wird bei der Analyse davon ausgegangen, daß niedrige Werte bei dieser Variablen positiv im Sinne der Analyse sind.

2.10. Primäreinkommen

Die Variable zeigt das Primäreinkommen je Einwohner in den Landkreisen. Basis sind Daten des Statistischen Bundesamtes mit Stand 2003.

Es wird bei der Analyse davon ausgegangen, daß hohe Werte bei dieser Variablen positiv im Sinne der Analyse sind.

2.11. Primäreinkommenentwicklung

Die Variable zeigt die Entwicklung des Primäreinkommens je Einwohner in den Landkreisen zwischen 1995 und 2003. Basis der Datei sind Rohdaten des Statistischen Bundesamtes. Es ist dabei zu beachten, daß die Daten nicht preisbereinigt sind. Das heißt „Inflationsgewinne“ sind nicht herausgerechnet. Da hier jedoch der Vergleich der Regionen untereinander relevant ist, ist dies im Sinne der Analyse statthaft.

Es wird bei der Analyse davon ausgegangen, daß hohe Werte bei dieser Variablen positiv im Sinne der Analyse sind.

2.12. Arbeitslosenanteil

Die Variable zeigt den Anteil der Arbeitslosen an der Einwohnerzahl in den Gemeinden. Basis der Datei sind Rohdaten der Arbeitsverwaltung mit Stand Dezember 2004.

Als Bezugsgröße für die Berechnung des Arbeitslosenanteils wurde die Bevölkerungszahl gewählt und nicht die Zahl der Erwerbspersonen, die bei der offiziellen Arbeitslosenquote Bezugsgröße ist. Die Einwohnerzahl ist von der Definition her klarer als die Zahl der Erwerbspersonen.

Es wird bei der Analyse davon ausgegangen, daß niedrige Werte bei dieser Variablen positiv im Sinne der Analyse sind.

2.13. Kriminalitätsrate

Die Variable zeigt die Kriminalitätsrate als Zahl der Straftaten insgesamt je Einwohner in den Landkreisen. Basis der Datei sind Daten der Kreispolizeibehörden.

Es wird bei der Analyse davon ausgegangen, daß niedrige Werte bei dieser Variablen positiv im Sinne der Analyse sind.

2.14. Beschäftigtenanteil Dienstleistung

Die Variable zeigt den Anteil der Beschäftigten im Bereich der Dienstleistung an der Bevölkerung in den Gemeinden. Basis der Datei sind Rohdaten der Arbeitsverwaltung mit Stand 31.12.2004.

Es wird bei der Analyse davon ausgegangen, daß hohe Werte bei dieser Variablen positiv im Sinne der Analyse sind.

2.15. Bruttowertschöpfung Dienstleistung

Die Variable zeigt die Höhe der Bruttowertschöpfung im Bereich der Dienstleistung in 1.000 Euro in den Landkreisen. Basis sind Rohdaten des Statistischen Bundesamtes mit Stand 2003.

Es wird bei der Analyse davon ausgegangen, daß hohe Werte bei dieser Variablen positiv im Sinne der Analyse sind.

2.16. Entwicklung Bruttowertschöpfung Dienstleistung

Die Variable zeigt die Entwicklung der Bruttowertschöpfung in den Landkreisen zwischen 1992 und 2003. Basis der Datei sind Rohdaten des Statistischen Bundesamtes. Es ist dabei zu beachten, daß die Daten nicht preisbereinigt sind. Das heißt „Inflationsgewinne“ sind nicht herausgerechnet. Da hier jedoch der Vergleich der Regionen untereinander relevant ist, ist dies im Sinne der Analyse statthaft.

Es wird bei der Analyse davon ausgegangen, daß hohe Werte bei dieser Variablen positiv im Sinne der Analyse sind.

2.17. Gewerbesteuerereinnahmen

Die Variable zeigt die Höhe des Istaufkommens der Gewerbesteuer je Einwohner in Euro im Jahr in den Gemeinden. Basis der Datei sind Rohdaten des Statistischen Bundesamtes mit Stand 2004.

Es wird bei der Analyse davon ausgegangen, daß hohe Werte bei dieser Variablen positiv im Sinne der Analyse sind.

2.18. Bruttoinlandsprodukt je Einwohner

Die Variable zeigt die Höhe des Bruttoinlandsproduktes je Einwohner in Euro in den Landkreisen im Jahr. Basis der Datei sind Rohdaten des Statistischen Bundesamtes mit Stand 2003.

Es wird bei der Analyse davon ausgegangen, daß hohe Werte bei dieser Variablen positiv im Sinne der Analyse sind.

2.19. Entwicklung Bruttoinlandsprodukt

Die Variable zeigt die Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes je Einwohner in Euro in den Landkreisen in den Jahren von 1993 bis 2003. Basis der Datei sind Rohdaten des Statistischen Bundesamtes mit Stand 2003. Es ist dabei zu beachten, daß die Daten nicht preisbereinigt sind. Das heißt „Inflationsgewinne“ sind nicht herausgerechnet. Da hier jedoch der Vergleich der Regionen untereinander relevant ist, ist dies im Sinne der Analyse statthaft.

Es wird bei der Analyse davon ausgegangen, daß hohe Werte bei dieser Variablen positiv im Sinne der Analyse sind.

2.20. Durchschnittlicher Baulandpreis

Die Variable zeigt die Höhe des durchschnittlichen Baulandpreises insgesamt in Euro je Quadratmeter in den Landkreisen für das Jahr 2004. Basis der Datei sind Rohdaten des Statistischen Bundesamtes mit Stand 31.12.2004.

Es wird bei der Analyse davon ausgegangen, daß niedrige Werte bei dieser Variablen positiv im Sinne der Analyse sind.

3. Anmerkung zur Studie

Die Ergebnisse jeder Studie sind abhängig von den in der Studie gemachten Annahmen. Veränderte Annahmen führen zu veränderten Ergebnissen.

Für diese Studie gilt:

Die Ergebnisse der Studie beziehen sich darauf, daß das Investitionsklima in den Städten und Gemeinden wesentlich von den hier getroffenen Bedingungen abhängt und Unternehmen und Investoren bei ihren Investitionsvorhaben die hier getroffenen Standortanforderungen stellen. Dies wird nicht der Fall sein, da, wie bereits in der Einführung zu dieser Studie gesagt, jedes Unternehmen und jeder Investor individuelle Anforderungen stellt.

Trotz der oben gemachten Einschränkungen lassen sich wahrscheinlich Tendenzen durch diese Studie gut erkennen. Nicht repräsentative Beobachtungen, die wir bei unseren Beratungen gemacht haben, zeigen, daß sich die Analysen relativ stabil gegenüber kleineren Variationen erweisen.

Ein Rankingmodell, wie es hier angewendet wird, verführt leicht dazu, den Blick lediglich auf die besten 3 bis 10 Rangplätze zu lenken. Die anderen Rangplätze stehen sehr leicht als Verlierer fest. Dies ist jedoch hier nicht der Fall. Diese Studie erstellt eine Rangfolge der in die Szenarien einfließenden Städte und Gemeinden ausgerichtet auf die Bedürfnisse von Investoren, unabhängig von Investitionssumme, Investitionsmotiv, Branche usw. Es wird demnach eine Studie für einen breiten Bereich erstellt. Dies hat automatisch zur Folge, daß auch das Ergebnis breiter betrachtet werden muß. Auch wenn in dieser Kurzdokumentation lediglich jeweils die besten 25 Städte und Gemeinden vorgestellt werden, bedeutet dies nicht, daß andere Regionen nicht ebenfalls sehr gute Standortbedingungen bieten. Auch aus diesem Grund werden in dieser Kurzdokumentation lediglich die jeweils besten 25 Städte und Gemeinden vorgestellt. Der Blick soll nicht auf vermeintliche „Verlierer“ gerichtet werden. Diese Studie soll vielmehr den Blick auf die ein oder andere Stadt lenken, die nicht sofort bei dem Stichwort „Investition“ vor dem geistigen Auge auftaucht und die vielleicht trotzdem oder aber auch gerade deshalb hervorragende Investitionschancen auf Grund eines guten Investitionsklimas bietet.

Die Daten, die in die Analyse einfließen, unterliegen einem gewissen timelag zwischen Auftreten und Veröffentlichung. Diese Zeitdifferenz kann bis zu 3 Jahre, in seltenen Fällen 4 Jahre, betragen. Dies ist leider insbesondere bei den Daten auf kleinster regionaler Ebene nicht aktueller möglich. Wir bemühen uns natürlich, die Daten so aktuell wie möglich zu halten.

Die Standortsuche mit mathematisch statistischen Methoden bzw. die Regionalanalyse mittels mathematischer Datenanalyse sind komplexe Verfahren. Die Daten unterliegen vielfältigen Bearbeitungen. Trotz sorgfältigster Prüfung der Daten vor, bei und nach der Bearbeitung können Fehler entstehen. Die Daten können uns fehlerhaft übermittelt worden sein, ohne daß dies bemerkt werden konnte oder bei der Bearbeitung unterlaufen Fehler, die ebenfalls nicht bemerkt werden konnten. Vor Ansiedlung und Investition an einem empfohlenen Standort muß daher geprüft werden, ob die in der Analyse aufgezeigten Standortbedingungen vor Ort tatsächlich vorliegen.

In die Analysen gehen Daten ein, die von amtlicher Seite oder Unternehmen bezogen wurden oder von uns erhoben und berechnet wurden. Die Daten bewegen sich daher in einer üblichen statistischen Bandbreite. Eine zulässige Fehlertoleranz kann nicht garantiert werden. Die Daten eignen sich nicht zu

einer exakten Standortkalkulation. Es ist nicht möglich, die exakten Investitionskosten an einem Standort aufgrund der Analyse zu errechnen.

4. Spannbreite der Variablen in Deutschland

Um zu verdeutlichen, wie groß die Unterschiede bei den Analysevariablen in Deutschland sind, werden zunächst die Minima, Maxima und die Mittelwerte der Analysevariablen dargestellt. Hierbei werden die Daten sämtlicher ca. 12.500 Städte und Gemeinden Deutschlands einbezogen, also unabhängig von den drei später aufgestellten Szenarien.

Variable	Min	Max	Mittelwert
Anteil der unter 25-Jährigen an der Bevölkerung	0,0907	0,5419	0,2712
Entwicklung Einwohnerzahl 2004 - 2020	-0,2511	0,3947	-0,0089
Saldo Zuzüge insgesamt je Einwohner	-0,4940	0,2729	-0,0014
minimale Entfernung Oberzentrum	0,0000	95,8900	28,3561
minimale Entfernung Mittelzentrum - Oberzentrum	0,0000	69,8000	9,8279
Entfernung Autobahn	0,0000	67,3800	11,6053
Entfernung IC/ICE	0,0000	78,8800	21,6964
Entfernung Flughafen	0,0000	153,7100	37,7991
Sozialhilfeempfänger insgesamt je Einwohner	0,0040	0,1212	0,0244
Primäreinkommen je Einwohner 2003	11026	35633	17469
Entwicklung Primäreinkommen 1995 - 2003	0,9894	1,4890	1,1589
Arbeitslosenanteil an der Bevölkerung	0,0003	0,2411	0,0559
Kriminalitätsrate	0,0288	0,1836	0,0605
Beschäftigtenanteil Dienstleistung an der Bevölkerung	0,0000	5,9412	0,0880
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen Dienstleistung in 1.000 Euro	457924	58772605	2037815
Entwicklung Bruttowertschöpfung Dienstleistung 1993 bis 2003	0,7195	2,8759	1,6200
Gewerbesteuereinnahme je Einwohner	-2002	841118	235
Bruttoinlandsprodukt je Einwohner 2003	11321	77862	19180
Entwicklung Bruttoinlandsprodukt je Einwohner 1993 - 2003	0,9553	2,5482	1,4253
durchschnittlicher Baulandpreis insgesamt	0,0000	707,6300	56,4692

Die Tabelle zeigt die enormen Unterschiede in dem relativ kleinen Deutschland. Die Aussagekraft der Zahlen kann dadurch relativiert werden, daß die Minima und Maxima auch Ausreißerwerte enthalten können, die in ihrer extremen Ausprägung eventuell nur in 1 oder 2 Städten oder Gemeinden zu finden sind oder vielleicht nur während 1 Jahres auftreten. Um eine genauere Analyse dieser Extremwerte durchzuführen, müßten die Städte und Gemeinden ermittelt werden, bei denen diese Werte erzielt werden und es müßte versucht werden, die Gründe für diese Extremwerte an diesen Orten zu ermitteln. Extremwerte und Werte nahe dieser Extremwerte sollten immer mit Vorsicht interpretiert werden. Dies ist jedoch nicht der Zweck der Darstellung. Hier soll lediglich

zunächst festgestellt werden, daß diese großen Unterschiede bestehen und daß wahrscheinlich immer noch eine sehr große Bandbreite an Werten existiert, auch wenn man von Extremwerten absieht.

Der Anteil der unter 25-Jährigen an der Bevölkerung liegt in den ca. 12.500 Städten und Gemeinden zwischen 9% und 54 %. Ohne eine genaue Interpretation der Daten liefern zu wollen, könnte der untere Extremwert z.B. aus Jahren mit niedrigen Geburtszahlen und einer überproportionalen Abwanderung junger Menschen resultieren, während der obere Extremwert z.B. aus Jahren mit starken Geburten und relativ großen Jugendeinrichtungen in kleineren Gemeinden resultieren könnte. Dies sei hier lediglich erwähnt um darzustellen, wie sich Extremwerte erklären könnten. Durchschnittlich beträgt der Anteil der unter 25-Jährigen an der Bevölkerung in den Städten und Gemeinden Deutschlands 27%.

Die erwartete Entwicklung der Einwohnerzahl bis 2020 in den Gemeinden ist höchst unterschiedlich. Während durchschnittlich lediglich eine Abnahme um ca. 1% erwartet wird, wird in verlustreichen Regionen mit einer Abnahme der Einwohnerzahl um bis zu 25% gerechnet. In anderen Regionen wird dagegen eine Zunahme der Bevölkerung um fast 40% erwartet.

Auch die Wanderungen in den Gemeinden sind enorm. Während in der Gemeinde mit der höchsten Abwanderung im Jahr 2004 fast 50% der Einwohnerzahl abgewandert sind, sind in anderen Gemeinden bis zu 27% der Einwohnerzahlen zugewandert. Auch hier ist wieder auf die Problematik von Extremwerten und Ausreißerwerten hinzuweisen.

Die maximale Luftlinienentfernung von einer Gemeinde zu einem Oberzentrum beträgt maximal 96 km.

Die maximale Luftlinienentfernung von einer Gemeinde zu einem Mittelzentrum oder Oberzentrum beträgt maximal 70 km.

Die maximale Luftlinienentfernung von einer Gemeinde zu einer Gemeinde mit Autobahnanschluß beträgt in Deutschland maximal 67 km.

Die maximale Luftlinienentfernung von einer Gemeinde zu einer Gemeinde mit IC/EC-Anschluß oder ICE-Anschluß beträgt maximal 79 km.

Die maximale Luftlinienentfernung von einer Gemeinde zu einer Gemeinde mit Regionalflughafen oder Verkehrsflughafen beträgt in Deutschland maximal 154 km.

Der Anteil der Sozialhilfeempfänger an der Bevölkerung in den Landkreisen und kreisfreien Städten liegt zwischen 0,4 % und 12 %. Der durchschnittliche Anteil der Sozialhilfeempfänger an der Bevölkerung in den Landkreisen beträgt 2,5%.

Die Primäreinkommen in den kreisfreien Städten und Landkreisen Deutschlands liegen zwischen 11.026,- Euro und 35.633,- Euro im Jahr 2003.

Das Primäreinkommen könnte vereinfacht als Einkommensgröße vor dem staatlichen Umverteilungsmechanismus durch z.B. Steuern und Sozialleistungen beschrieben werden. Durchschnittlich liegt das Primäreinkommen bei 17.500,- Euro.

Im Jahr 2003 lag das Primäreinkommen in der kreisfreien Stadt oder dem Landkreis mit dem niedrigsten Wert lediglich bei 99% des Primäreinkommens von 1995, ist demnach um 1% gesunken. In dem Landkreis mit dem höchsten Wert ist das Primäreinkommen in diesen Jahren dagegen um 49% gestiegen. Es ist dabei zu beachten, dass die Daten nicht preisbereinigt sind. Das heißt „Inflationsgewinne“ sind nicht herausgerechnet. Die Interpretation in der Weise, daß das Primäreinkommen in dem besten Landkreis von 1995 bis 2003 um exakt 49% gestiegen ist, ist demnach irreführend, da diese Steigerung mögliche „Inflationsgewinne“ beinhaltet. Jedoch ist die Interpretation zulässig, daß die Unterschiede in den Steigerungsraten beim Primäreinkommen zwischen dem Landkreis mit dem schlechtesten Wert und dem Landkreis mit dem besten Wert ungefähr 50% betragen. Da in den vorliegenden Analysen keine Aussagen über die exakten langfristigen Entwicklungen innerhalb einer Region getätigt werden sollen, sondern Aussagen über die regionalen Unterschiede getroffen werden sollen, ist die Berechnung der Entwicklung des Primäreinkommens mit nicht preisbereinigten Daten statthaft.

Der Anteil der Arbeitslosen an der Einwohnerzahl liegt in den Gemeinden zwischen 0,03% und 24%. Der durchschnittliche Anteil der Arbeitslosen an der Einwohnerzahl liegt in den Gemeinden Deutschlands bei 5,5%.

Die Kriminalitätsrate, gemessen an der Zahl der Straftaten je Einwohner, liegt in den Landkreisen und kreisfreien Städten zwischen 0,03 und 0,18 Straftaten je Einwohner. Die durchschnittliche Kriminalitätsrate liegt in den Landkreisen bei 0,6 Straftaten je Einwohner.

Die Struktur einer Gemeinde kann sich aus den Anteilen der Beschäftigten an der Bevölkerung in verschiedenen Bereichen ablesen lassen. An dieser Variablen zeigt sich auch die Beschäftigungswirkung des entsprechenden Bereichs für die Gemeinde. Der Anteil der im Bereich der Dienstleistung beschäftigten Menschen an der Bevölkerung liegt in den Gemeinden Deutschlands zwischen 0% und 594%. Der durchschnittliche Beschäftigtenanteil in der Dienstleistung liegt in den Gemeinden Deutschlands bei ca. 9%. Es gibt Gemeinden, in denen keine Menschen im Bereich der Dienstleistung beschäftigt sind, dies werden wahrscheinlich sehr kleine Gemeinden sein. Es gibt eine Gemeinde, in denen 594% der Bevölkerung in der Dienstleistung beschäftigt sind. Das heißt, in dieser Gemeinde sind ungefähr 6-mal mehr Menschen in der Dienstleistung beschäftigt als in dieser Gemeinde leben. Es handelt sich hierbei um ein klassisches Ausreißerproblem. Es ist die Gemeinde Norderfriedrichskoog, eine Gemeinde mit 34 Einwohnern und bis 2004 „Steueroase“. In Norderfriedrichskoog wurde bis 2004 keine Gewerbesteuer erhoben, so daß sich dort etliche Unternehmen mit einem Verwaltungssitz niederließen. Dies führte wahrscheinlich dazu, daß im Bereich Dienstleistung im Dezember 2004 insgesamt 202 Menschen (bei 34 Einwohnern) in Norderfriedrichskoog beschäftigt waren.

Die Struktur einer Region kann sich aus der Bruttowertschöpfung in verschiedenen Bereichen in den Landkreisen ablesen lassen. An dieser Variablen zeigt sich die Wirtschaftskraft eines Bereichs in einem Landkreis. Der Landkreis mit der geringsten Bruttowertschöpfung im Bereich der Dienstleistung weist eine BWS in Höhe von ca. 460 Mio. Euro in diesem Bereich aus. Der Landkreis mit der höchsten Bruttowertschöpfung im Bereich der Dienstleistung weist einen Wert in Höhe ca. 59 Mrd. Euro in diesem Bereich aus. Das heißt, in einem Landkreis Deutschlands wird die 120-fache Wirtschaftsleistung im Bereich der Dienstleistung erwirtschaftet im Vergleich zu dem Landkreis mit dem schwächsten Wert in diesem Bereich. Durchschnittlich wird in den Landkreisen in der Dienstleistung eine Bruttowertschöpfung in Höhe von ca. 2 Mrd. Euro erwirtschaftet.

Die langfristige Entwicklung der Bruttowertschöpfung in der Dienstleistung in den Jahren von 1993 bis 2003 verlief in den Landkreisen höchst unterschiedlich. In dem Landkreis mit der schwächsten Entwicklung in diesem Bereich betrug die BWS 2003 lediglich 72% der BWS von 1993, das heißt die Bruttowertschöpfung in der Dienstleistung ist in diesem Landkreis in diesen 10 Jahren um 28% gesunken. In dem Landkreis mit der stärksten Entwicklung ist dagegen die BWS in der Dienstleistung in diesen 10 Jahren um 288% gestiegen. Es ist dabei zu beachten, das die Daten nicht preisbereinigt sind. Das heißt „Inflationsgewinne“ sind nicht herausgerechnet. Da hier jedoch der Vergleich der Regionen untereinander relevant ist, ist dies im Sinne der Analyse statthaft. Durchschnittlich ist die BWS in der Dienstleistung in den Landkreisen um 162% gestiegen.

Die 3 Variablen bzw. Standortfaktoren Beschäftigtenanteil in der Dienstleistung, Bruttowertschöpfung in der Dienstleistung und Entwicklung der Bruttowertschöpfung in der Dienstleistung treffen Aussagen über den gleichen Bereich der Dienstleistung und können Aussagen über die Struktur der Stadt, Gemeinde oder der Region treffen. Jedoch können die 3 Variable in anderer Weise interpretiert werden. Zuerst differenziert die Variable Beschäftigtenanteil in der Dienstleistung nach Gemeinden, während die beiden anderen Variablen auf Landkreisebene erfaßt sind. Mit der Variablen auf der Ebene der Gemeinden lassen sich beispielsweise sehr gut Arbeitskräftepotentiale vor Ort errechnen. Es läßt sich aus dieser Variablen ableiten, ob eine Stadt z.B. eher Produktionsunternehmen oder Dienstleistungsunternehmen Sitz bietet. Es läßt sich die Beschäftigungswirkung des Dienstleistungsbereiches für eine Stadt zeigen. Es läßt sich daraus jedoch nicht unbedingt die wirtschaftliche Bedeutung des Dienstleistungsbereiches für die Region ableiten, da nicht unterschieden wird zwischen einfachen Dienstleistungen und Dienstleistungen, die eine sehr hohe Wirtschaftsleistung bringen. Hier kann die Variable Bruttowertschöpfung in der Dienstleistung eventuell weiterhelfen. Beide Variablen in Kombination betrachtet können z.B. zu der Interpretation führen, daß eine Stadt stark dienstleistungsgeprägt ist, jedoch wahrscheinlich eher Betriebe einfacherer Dienstleistungen Sitz bietet z.B. im Tourismus, während eine andere Stadt, die ebenfalls dienstleistungsgeprägt ist, Dienstleistungsbetriebe beherbergt, die eine sehr hohe Wirtschaftsleistung bringen z.B. im Bankenbereich. Man könnte natürlich auch auf

branchenspezifische Daten ausweichen, z.B. Beschäftigte im Bankbereich und Tourismusbereich sowie die BWS in diesen Bereichen. Da in dieser Studie jedoch ausdrücklich keine Differenzierung nach Branchen gewünscht ist, wurde der vorstehend beschriebene Weg beschritten. Die Entwicklung der BWS in den letzten 10 Jahren deutet die Veränderung in der Struktur einer Region an.

Je höher die Gewerbesteuererinnahme je Einwohner in einer Gemeinde ist, desto wirtschaftlich erfolgreicher sind grundsätzlich die Unternehmen in der Gemeinde. Dies wird relativiert durch die gewerbesteuerliche Organschaft, das heißt, das Gewinne und Verluste von Tochtergesellschaften am Konzernsitz verrechnet werden können und auch dort versteuert werden.

Die Gewerbesteuererinnahmen können auch ein Hinweis auf den potentiellen Wohlstand der Gemeinden sein. Je höher die Steuereinnahmen einer Gemeinde sind, desto größer sind auch ihre finanziellen Spielräume den Bürgern gegenüber. In der Gemeinde mit dem niedrigsten Wert wurden ca. 2.000,- Euro Gewerbesteuer je Einwohner an die Unternehmen zurückgezahlt. In der Gemeinde mit dem höchsten Wert wurde je Einwohner ein Istaufkommen der Gewerbesteuer in Höhe von 840.000,- Euro erzielt. Beide Werte sind Ausreißerwerte, für die das zu Anfang des Kapitels Gesagte gilt. Den Höchstwert erzielt wieder die bereits erwähnte Gemeinde „Steueroase“ Norderfriedrichskoog. Durchschnittlich beträgt das Istaufkommen der Gewerbesteuer in den Gemeinden Deutschlands 235,- Euro.

Die kreisfreie Stadt oder der Landkreis mit dem niedrigsten Bruttoinlandsprodukt zeigt einen Wert in Höhe von ca. 11.000,- Euro. Der Landkreis mit dem höchsten Bruttoinlandsprodukt zeigt einen Wert in Höhe von ca. 78.000,- Euro. Der Durchschnitt in den Landkreisen beträgt ca. 19.000,- Euro.

Während das Bruttoinlandsprodukt in einem Landkreis im Jahr 2003 nur noch 95% des Bruttoinlandsproduktes von 1993 beträgt, also um 5 % gesunken ist, ist es in dem Landkreis mit dem höchsten Wert um 258% gestiegen. Es ist dabei zu beachten, daß die Daten nicht preisbereinigt sind. Das heißt, „Inflationsgewinne“ sind nicht herausgerechnet. Zur Interpretation der nicht preisbereinigten Daten gilt das in diesem Kapitel zur Variablen „Entwicklung des Primäreinkommens“ Gesagte. Durchschnittlich ist das BIP in den Landkreisen in den Jahren 1993 bis 2003 um 142% gestiegen.

Die Baulandpreise über sämtliche Nutzungsarten werden für die Landkreise angegeben. Sie liegen im Maximum bei 707,- Euro. Durchschnittlich betragen die Baulandpreise 56,- Euro je Quadratmeter. Hierbei ist festzuhalten, daß gerade die Baulandpreise, die hier lediglich auf Landkreisebene angegeben sind, auch auf Ebene der Städte und Gemeinden enormen Schwankungen unterliegen. Diese Variable kann also lediglich ein sehr grober regionaler Preisindikator sein.

5. Ballungcenter

Das Szenario Ballungcenter umfaßt sämtliche Gemeinden Deutschlands, die in einem Umkreis von 20 Kilometern, das heißt einem Radius von 20 Kilometern, eine Bevölkerungszahl von mindestens 1.000.000 Menschen aufweisen.

Die Bevölkerungszahl in Höhe von mindestens 1.000.000 Menschen in einem Umkreis von 20 km entspricht ungefähr einer Bevölkerungsdichte in Höhe von mindestens 800 Einwohnern je Quadratkilometer.

310 Städte und Gemeinden erfüllen diese Bedingungen. Diese sind in der Anlage 1 zu dieser Studie aufgelistet.

Es werden hier die 51 Städte und Gemeinden vorgestellt, die die 51 ersten Rangplätze in der Analyse einnehmen. Dabei wird von dem Konzept der beiden anderen Szenarien abgewichen, bei denen jeweils lediglich die ersten 25 Rangplätze bzw. Städte vorgestellt werden. In diesem Szenario Ballungcenter finden sich auf den ersten 25 Rängen nahezu nur Städte eines Ballungcenters. Aus diesem Grund wird hier der Kreis der dargestellten Städte und Gemeinden auf 51 erweitert. Die Stadt mit dem Rang 51 wird in dieses Szenario aufgenommen, da sie die namensgebende Großstadt in diesem Ballungcenter ist, und die Grenzziehung bei 50 Rangplätzen schien in diesem Fall daher nicht angebracht. Nicht jede Gemeinde wird dabei genau beschrieben. Die Unterschiede sind teilweise äußerst gering. Dies ist darauf zurückzuführen, daß gerade in diesem Ballungcenter-Szenario lediglich die direkten Speckgürtel einiger Großstädte und diese Großstädte auf den ersten Rangplätzen zu finden sind. Bei der Darstellung sind auf Grund der Definition des Szenarios die Regionen zahlenmäßig überproportional häufig vertreten, die auf einer relativ kleinen Fläche (Umkreis 20 km) einer relativ großen Zahl von Städten und Gemeinden Raum bieten.

Die Städte und Gemeinden der ersten 51 Rangplätze werden hier tabellarisch dargestellt sowie kurz beschrieben, jedoch nicht in der exakten Rangfolge ihres Rangplatzes, sondern zusammengefaßt nach ihrem regionalen Auftreten in Großräumen bzw. Ballungscetern, benannt nach der Großstadt dieser Region. Dieser Zusammenfassung der Darstellung nach Großräumen oder regionalen Clustern entspricht keine sachliche Clusterung, das heißt, es können durchaus größere Unterschiede zwischen den Gemeinden eines Großraums existieren. Auf diese Unterschiede wird dann besonders hingewiesen. Eine tabellarische Gesamtdarstellung findet sich in Anhang 4. Auf Grund der Datenfülle wäre eine Darstellung der Gesamttabelle der ersten 51 Rangplätze an dieser Stelle zu unübersichtlich.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nicht die Ballungsräume beschrieben werden, sondern lediglich die besten Städte dieser Ballungsräume.

Zunächst werden jedoch die Minima, Maxima und Mittelwerte der 310 Städte und Gemeinden gezeigt, um einen Eindruck von der Spannweite der Daten dieser relativ wenigen Städte und Gemeinden zu vermitteln.

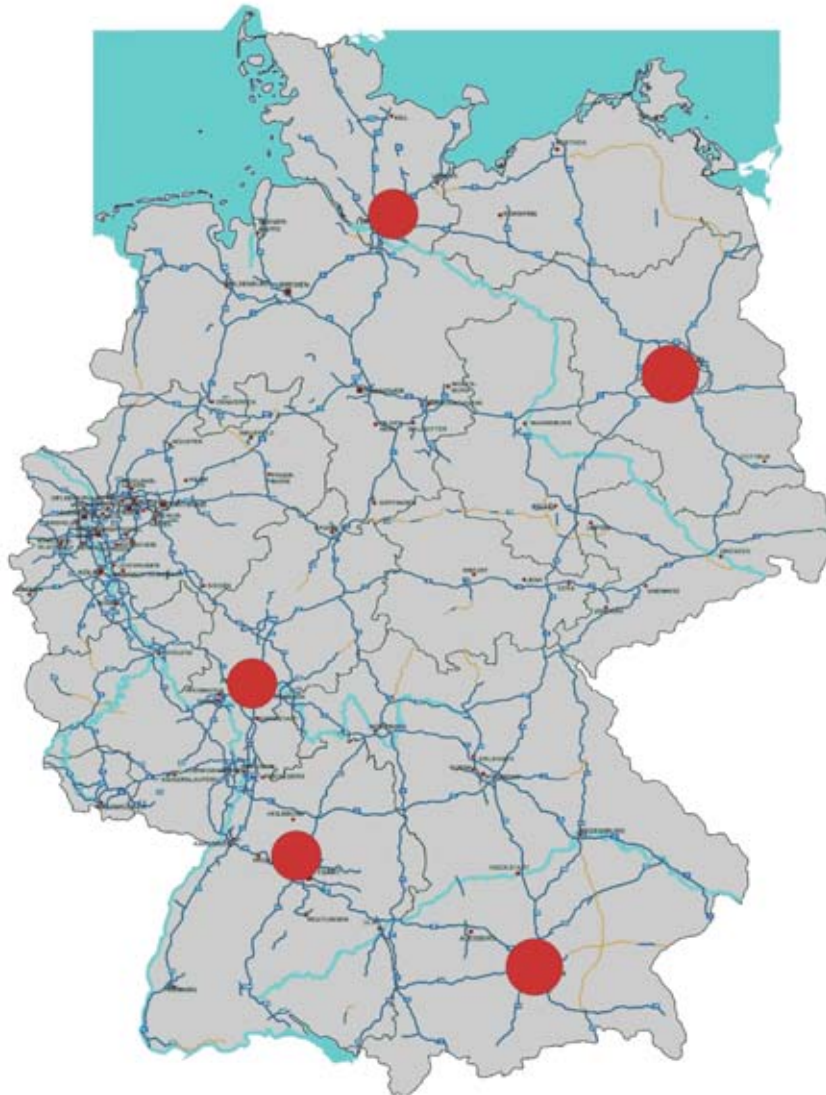
5.1. Minima, Maxima und Mittelwerte der Ballungscener

In die Tabelle werden die beiden Variablen Bevölkerungszahl im Umkreis von 20 km und Bevölkerungszahl in der Gemeinde aufgenommen. Diese beiden Variablen waren nicht Bestandteil des mathematischen Analyseprozesses. Diese beiden Variablen dienen lediglich der Beschreibung.

Variable	Min	Max	Mittelwert
Bevölkerung Umkreis 20km	1000000	3730000	1701161
Bevölkerung insgesamt	227	3390000	70883
Anteil der unter 25-Jährigen an der Bevölkerung	0,1982	0,3222	0,2551
Entwicklung Einwohnerzahl 2004 - 2020	-0,1316	0,2742	0,0211
Saldo Zuzüge insgesamt je Einwohner	-0,0221	0,0648	0,0039
min Entfernung OZ	0	23,38	12,2944
min Entfernung MZ-OZ	0	18,26	4,4114
Entfernung Autobahn	0	15,23	2,5347
Entfernung IC/ICE	0	25,91	11,4731
Entfernung Flughafen	0	35,26	14,3207
Sozialhilfeempfänger insgesamt je Einwohner	0,005	0,0942	0,0259
Primäreinkommen je Einwohner 2003	14709	35633	24071
Entwicklung Primäreinkommen 1995 - 2003	1,0125	1,3596	1,1807
Arbeitslosenanteil an der Bevölkerung	0,0147	0,0936	0,0347
Kriminalitätsrate	0,0366	0,1836	0,065
Beschäftigtenanteil GP an der Bevölkerung	0,022	1,839	0,1979
BWS zu Herstellungspreisen Dienstleistung in 1000 Euro	1070000	58800000	7517355
Entwicklung BWS Dienstleistung 1993 bis 2003	1,1903	2,8759	1,6154
Gewerbesteuereinnahme je Einwohner	-6	10540	466
BIP je Einwohner 2003	12003	77862	30115
Entwicklung BIP je Einwohner 1993 - 2003	1,0143	2,5297	1,3231
durchschnittlicher Baulandpreis insgesamt	9	708	220

Auf die Beschreibung der Minima, Maxima und Mittelwerte wird verzichtet. Es wird jedoch bei Betrachtung der Zahlen deutlich, wie groß die Unterschiede bei den lediglich 310 in dieses Szenario einfließenden Städten und Gemeinden sind. Lediglich bei der Infrastrukturausstattung lassen sich keine großen Unterschiede erkennen.

5.2. Lage der Ballungcenter



Die 51 ersten Rangplätze liegen in den Ballungscetern München, Stuttgart, Frankfurt, Berlin und Hamburg.

5.3. Die besten Städte des Ballungscenters München



Zunächst werden die besten Städte und Gemeinden des Ballungscenters München lediglich aufgelistet. Eine Darstellung sämtlicher Gemeinden des Szenarios Ballungscenter mit den entsprechenden Daten findet sich in Anhang 4. Hierbei dienen die beiden Variablen „Bevölkerung Umkreis 20 km“ und „Bevölkerung“ lediglich der Beschreibung und sind nicht Bestandteil der Analyse gewesen.

Die Städte und Gemeinden des Ballungscenters München:

Unterföhring, Rang 1
Aschheim, Rang 2
Neubiberg, Rang 3
Grünwald, Rang 4
Feldkirchen, Rang 5
Ismaning, Rang 6
Planegg, Rang 7
Kirchheim b,München, Rang 8
Garching b,München, Stadt, Rang 10
Neuried, Rang 11
Grasbrunn, Rang 12
Unterschleißheim, Stadt, Rang 13
Haar, Rang 14
Oberschleißheim, Rang 15
Oberhaching, Rang 16
Baierbrunn, Rang 17
Pullach i. Isartal, Rang 18
Hohenbrunn, Rang 19
Putzbrunn, Rang 20
Brunnthal, Rang 21
Gräfelfing, Rang 22
Unterhaching, Rang 23
Ottobrunn, Rang 24
Schäftlarn, Rang 26
Sauerlach, Rang 27
Taufkirchen, Rang 28
Eching, Rang 29
Straßlach-Dingharting, Rang 30
Höhenkirchen-Siegertsbrunn, Rang 36
München, Landeshauptstadt, Rang 43
Poing, Rang 46

Der Anteil der unter 25-jährigen Bevölkerung in den besten Gemeinden des Ballungscenters München liegt mit ca. 25% ziemlich genau im Durchschnitt sämtlicher 310 Gemeinden des Ballungscenter-Szenarios. Lediglich Unterhaching mit einem unterdurchschnittlichen Anteil in Höhe von ca. 21% und Neubiberg mit einem überdurchschnittlichen Anteil in Höhe von 32% weichen davon ab.

Für die besten Städte und Gemeinden des Ballungscenters München wird bis 2020 ein Bevölkerungswachstum erwartet, das leicht überdurchschnittlich ist. Während für den Landkreis München ca. 6% Bevölkerungswachstum bis 2020 erwartet werden, sind es im Landkreis Freising ca. 9% sowie im Landkreis Ebersberg sogar ca. 10%. Für die Stadt München wird ein Bevölkerungswachstum in Höhe von 1% erwartet. Durchschnittlich wird in sämtlichen Städten und Gemeinden dieses Szenarios eine Steigerung des Bevölkerungswachstums bis 2020 um ca. 2% erwartet.

Die Wanderungsraten erstrecken sich in einem sehr schmalen Band von ca. 1% in den besten Gemeinden des Ballungsceners München. Lediglich Neubiberg mit 4% und Neuried mit 3% liegen geringfügig darüber.

Sämtliche Gemeinden liegen in direkter Nähe zum Oberzentrum München.

Sämtliche Gemeinden des Ballungsceners München liegen in Nähe von Autobahn, Bahn mit IC/ICE-Anschluß und Flughafen.

Der Anteil der Sozialhilfeempfänger an der Einwohnerzahl ist sehr niedrig und liegt unter 1%. Lediglich in der Stadt München beträgt der Anteil 3%. Der Mittelwert sämtlicher Gemeinden dieses Szenarios liegt bei 2,5%, der Maximalwert bei 9,5%.

Die Primäreinkommen sind im Landkreis München und in der Stadt München hoch und liegen bei 30.000,- Euro, im Landkreis Freising (Eching) bei 24.500,- Euro und im Landkreis Ebersberg (Poing) bei 28.000,- Euro. Dies sind für dieses Szenario überdurchschnittliche Werte.

Die Entwicklung des Primäreinkommens in den besten Städten des Ballungsceners München in den Jahren von 1993 bis 2003 war mit einem Zuwachs in Höhe von 18% bis 25% durchschnittlich bis minimal überdurchschnittlich im Vergleich zu sämtlichen 310 Städten des Szenarios. Es ist dabei zu beachten, daß die Zahlen nicht preisbereinigt sind. Mögliche Inflationsgewinne sind noch enthalten. Daher ist die Aussage, daß die Primäreinkommen in diesem Ballungscener ca. 20% gestiegen sind ohne den Hinweis auf mögliche „Inflationsgewinne“ nicht sinnvoll.

Der Arbeitslosenanteil an der Bevölkerung ist mit 1,5% bis 3% niedrig und liegt ein wenig unter dem Durchschnitt sämtlicher Gemeinden des Szenarios.

Die Kriminalitätsrate als Zahl der Straftaten je Einwohner ist im Ballungscener München mit ca. 0,05 Straftaten je Einwohner leicht unterdurchschnittlich. Lediglich die Stadt München liegt mit einem Wert in Höhe von 0,09 ein wenig über dem Durchschnitt des Szenarios.

Die Zahlen der Beschäftigtenanteile in der Dienstleistung sind in den meist sehr kleinen hier vorgestellten Städten und Gemeinden des Ballungsraumes München nicht besonders aussagekräftig und daher mit Vorsicht zu behandeln. In einem von der Fläche her sehr engen und dicht besiedelten Gebiet wie dem Großraum München sind diese Zahlen besonders abhängig von Arbeitspendlern. Die Beschäftigtenanteile in Unterföhring und Aschheim lassen darauf schließen, daß sich hier ein oder mehrere größere Unternehmen aus dem Dienstleistungsbereich angesiedelt haben und daher eine große Zahl Arbeitspendler im Dienstleistungsbereich in diesen Gemeinden zu finden ist. Auch in anderen Städten und Gemeinden des Ballungsceners München z.B. Feldkirchen, Ismaning, Planegg und Garching ist ein sehr deutlich überdurchschnittlicher Anteil an Beschäftigten im Dienstleistungsbereich zu erkennen.

Die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich ist mit 19 Mrd. Euro im Landkreis München sehr deutlich überdurchschnittlich im Vergleich zu sämtlichen 310 Städten und Gemeinden des Szenarios. Der Landkreis Freising (Eching) und der Landkreis Ebersberg (Poing) liegen deutlich unter dem Durchschnitt. Die Stadt München erzielt mit einem Wert in Höhe von 47 Mrd. Euro erwartungsgemäß den höchsten Wert im Ballungscener München.

Die Zahlen der Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich zusammen mit den Beschäftigtenanteilen im Dienstleistungsbereich betrachtet lassen darauf schließen, daß neben der Stadt München einige kleinere Städte des Landkreises München von größeren Dienstleistungsunternehmen geprägt sind.

Die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich ist in den Jahren von 1993 bis 2003 in den besten Städten des Ballungsceners München sehr stark um ca. 240% gestiegen. Es ist dabei zu beachten, daß die Zahlen nicht preisbereinigt sind. Mögliche Inflationsgewinne sind noch enthalten. In den 310 Städten des Szenarios ist die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich durchschnittlich um 160% gestiegen. Lediglich in der Stadt München hat sich dieser Wert mit einer Steigerung in Höhe von 135% unterdurchschnittlich entwickelt.

Die Gewerbesteuerereinnahmen der besten Städte im Ballungscener München je Einwohner sind sehr unterschiedlich und liegen zwischen 72,- Euro in Neubiberg und 10.540,- Euro in Unterföhring. Es lassen sich bei einer kurzen Durchsicht Zusammenhänge zwischen den Beschäftigtenanteilen in der Dienstleistung und den Gewerbesteuerereinnahmen erkennen. Insbesondere Städte mit hohem Beschäftigtenanteil in der Dienstleistung zeigen hier hohe Gewerbesteuerereinnahmen. Dies wird hier jedoch nicht näher untersucht.

Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner ist in den Städten und Gemeinden des Landkreises München mit 78.000,- Euro das höchste BIP sämtlicher 310 Städte dieses Szenarios. Die Stadt München mit einem BIP je Einwohner in Höhe von 53.000,- Euro und der Landkreis Freising (Eching) mit einem BIP in Höhe von 41.000 liegen deutlich unter diesem Wert, sind trotzdem noch überdurchschnittlich. Lediglich der Landkreis Ebersberg (Poing) zeigt bei dieser Variablen unterdurchschnittliche Werte.

In den Gemeinden des Landkreises München hat sich das BIP in den Jahren von 1993 bis 2003 überdurchschnittlich entwickelt und ist um 178% gestiegen. Es ist dabei zu beachten, daß die Daten nicht preisbereinigt sind. Das heißt „Inflationsgewinne“ sind nicht herausgerechnet. In der Stadt München und im Landkreis Ebersberg (Poing) hat sich das BIP im Vergleich zu den anderen Städten des Szenarios durchschnittlich entwickelt.

Die Baulandpreise im Landkreis München sind sehr weit überdurchschnittlich, in der Stadt München werden die höchsten Baulandpreise sämtlicher Städte des Szenarios ausgewiesen. Die Baulandpreise im Landkreis Freising (Eching) sind dagegen unterdurchschnittlich und im Landkreis Ebersberg (Poing) leicht überdurchschnittlich.

Insgesamt zeigen die besten Städte und Gemeinden des Ballungscentrums München ein hervorragendes Investitionsklima, gemessen an den in dieser Studie gesetzten Bedingungen. Das Ballungscenter München ist von der Größe her ein durchschnittliches Ballungscenter. Die besten Städte haben einen durchschnittlichen Anteil junger Menschen und stabile Wanderungsraten. Bis 2020 wird ein leichter Bevölkerungszuwachs angenommen. Die Stärken scheinen insbesondere in der großen Wirtschaftskraft, relativ großem Wohlstand und einer stark ausgeprägten Dienstleistungsstruktur zu liegen. Der Dienstleistungsbereich scheint sich in den Jahren zwischen 1993 und 2003 sehr stark entwickelt zu haben. Insbesondere in Unterföhring, Aschheim aber auch in Feldkirchen, Ismaning, Planegg und Garching scheint die Dienstleistungsstruktur sehr ausgeprägt zu sein. Bei den ökonomischen Faktoren haben die besten Städte des Ballungscentrums München in den Jahren von 1993 bis 2003 eine positive Entwicklung gehabt.

5.4 Die besten Städte des Ballungscentrums Frankfurt



Zunächst werden die besten Städte und Gemeinden des Ballungscentrums Frankfurt lediglich aufgelistet. Eine Darstellung sämtlicher Gemeinden des Szenarios Ballungscenter mit den entsprechenden Daten findet sich in Anhang 4. Hierbei dienen die beiden Variablen „Bevölkerung Umkreis 20 km“ und „Bevölkerung“ lediglich der Beschreibung und sind nicht Bestandteil der Analyse gewesen.

Die besten Städte und Gemeinden des Ballungscenters Frankfurt:

Eschborn, Stadt, Rang 9
Frankfurt am Main, Stadt, Rang 32
Oberursel (Taunus), Stadt, Rang 37
Kronberg im Taunus, Stadt, Rang 39
Schwalbach am Taunus, Stadt, Rang 40
Sulzbach (Taunus), Rang 41
Bad Homburg v.d. Höhe, Stadt, Rang 45
Steinbach, Stadt, Rang 48

Der Anteil der unter 25-jährigen Bevölkerung in den besten Gemeinden des Ballungscenters Frankfurt liegt mit ca. 23 bis 25% ungefähr im Durchschnitt sämtlicher 310 Gemeinden des Ballungscenter-Szenarios. Lediglich Kronberg mit einem unterdurchschnittlichen Anteil in Höhe von ca. 22% weicht minimal davon ab.

Für die besten Städte und Gemeinden des Ballungscenters Frankfurt wird bis 2020 ein Bevölkerungswachstum erwartet, das leicht überdurchschnittlich ist. Während für den Hochtaunuskreis (Bad Homburg, Steinbach, Kronberg, Oberursel) ca. 5% Bevölkerungswachstum bis 2020 erwartet werden, sind es im Landkreis Main-Taunus-Kreis (Eschborn, Schwalbach, Sulzbach) ca. 8%. Für die Stadt Frankfurt wird eine stagnierende Bevölkerung bzw. Bevölkerungsrückgang in Höhe von 1% erwartet. Durchschnittlich wird in sämtlichen 310 Städten und Gemeinden dieses Szenarios eine Steigerung des Bevölkerungswachstums bis 2020 um ca. 2% erwartet, die besten Städte des Ballungscenters Frankfurt weichen also leicht positiv vom Durchschnitt ab.

Die Wanderungsraten sind in den hier vorgestellten Gemeinden des Ballungscenters Frankfurt ausgeglichen, das heißt die Zahl der Zuzüge entspricht ungefähr der Zahl der Fortzüge im Jahr 2004.

Sämtliche Gemeinden liegen in direkter Nähe zum Oberzentrum Frankfurt.

Sämtliche Gemeinden des Ballungscenters Frankfurt liegen in Nähe von Autobahn, Bahn mit IC/ICE-Anschluß und Flughafen.

Der Anteil der Sozialhilfeempfänger an der Einwohnerzahl in Höhe von ca. 2% ist durchschnittlich im Vergleich zu den anderen 310 Städten und Gemeinden dieses Szenarios. Lediglich in der Stadt Frankfurt beträgt der Anteil 6% und ist damit überdurchschnittlich hoch. Der Mittelwert sämtlicher Gemeinden dieses Szenarios liegt bei 2,5%, der Maximalwert bei 9,5%.

Die Primäreinkommen sind im Main-Taunus-Kreis (Eschborn, Schwalbach, Sulzbach) überdurchschnittlich hoch und liegen bei 29.000,- Euro. Im Hochtaunuskreis (Bad Homburg, Steinbach, Kronberg, Oberursel) betragen die

Primäreinkommen ca. 36.000,- Euro und sind damit die höchsten Primäreinkommen in diesem Szenario. In der Stadt Frankfurt sind die Primäreinkommen ungefähr durchschnittlich mit einem Wert in Höhe von 24.000,- Euro.

Die Entwicklung des Primäreinkommens in den hier beschriebenen Städten des Ballungscentrums Frankfurt in den Jahren von 1993 bis 2003 war mit einem Zuwachs in Höhe von 23% bis 35% leicht überdurchschnittlich bis sehr hoch im Vergleich zu sämtlichen 310 Städten des Szenarios. Es ist dabei zu beachten, daß die Zahlen nicht preisbereinigt sind. Mögliche Inflationsgewinne sind noch enthalten. Daher ist die Aussage, daß die Primäreinkommen in diesem Ballungscenter um ca. 23% bis 35% gestiegen sind ohne den Hinweis auf mögliche „Inflationsgewinne“ nicht sinnvoll.

Der Arbeitslosenanteil an der Bevölkerung in den hier vorgestellten Städten ist mit 2,5% bis 4% minimal unterdurchschnittlich bis durchschnittlich im Vergleich zu den anderen 310 Städten dieses Szenarios. In Kronberg liegt der Wert mit 1,8% in der Nähe des Minimums.

Die Kriminalitätsrate als Zahl der Straftaten je Einwohner ist mit ca. 0,06 Straftaten je Einwohner durchschnittlich. Die Stadt Frankfurt zeigt mit einem Wert in Höhe von 0,18 einen der höchsten Werte des Szenarios.

Die Zahlen der Beschäftigtenanteile in der Dienstleistung sind in den besten Städten des Ballungscentrums Frankfurt hoch. Die Großstadt Frankfurt zeigt sich als Dienstleistungszentrum mit einem Anteil der Beschäftigten in der Dienstleistung an der Bevölkerung in Höhe von 63%. Insbesondere Eschborn mit einem Beschäftigtenanteil in Höhe von 113% zieht offensichtlich als Sitz von Dienstleistungsunternehmen viele Arbeitspendler an. Auch die anderen hier beschriebenen Städte weisen deutlich überdurchschnittliche Beschäftigtenanteile in der Dienstleistung aus.

Die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich ist mit ca. 5 Mrd. Euro bis 6 Mrd. Euro in den Städten des Main-Taunus-Kreises (Eschborn, Schwalbach, Sulzbach) und des Hochtaunuskreises (Bad Homburg, Steinbach, Kronberg, Oberursel) leicht unterdurchschnittlich im Vergleich zu sämtlichen anderen Landkreisen der 310 Städte und Gemeinden des Szenarios. Die Stadt Frankfurt zeigt mit einer BWS im Dienstleistungsbereich in Höhe von 36 Mrd. Euro einen sehr hohen Wert, was den Ruf als Dienstleistungszentrum unterstreicht.

Die Zahlen der Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich zusammen mit den Beschäftigtenanteilen im Dienstleistungsbereich betrachtet lassen darauf schließen, daß neben der Stadt Frankfurt auch die anderen besten Städte des Ballungscentrums Frankfurt von Dienstleistungsunternehmen geprägt sind. In den Städten des Main-Taunus-Kreises (Eschborn, Schwalbach, Sulzbach) und des Hochtaunuskreises (Bad Homburg, Steinbach, Kronberg, Oberursel) zeigen sich leicht unterdurchschnittliche Werte der BWS in der Dienstleistung in den Landkreisen und deutlich überdurchschnittliche Beschäftigtenanteile in diesen Städten. Dies könnte sich dadurch erklären lassen, daß die BWS in der Dienstleistung in den Landkreisen Main-Taunus-Kreis und Hochtaunuskreis

insgesamt ganz wesentlich in den hier vorgestellten Städten des Ballungscentrums Frankfurt erwirtschaftet wird. Dies wird hier jedoch nicht näher untersucht.

Die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich ist in den Jahren von 1993 bis 2003 in den Landkreisen der hier beschriebenen Städte leicht unterdurchschnittlich um ca. 145% gestiegen. Es ist dabei zu beachten, daß die Zahlen nicht preisbereinigt sind. Mögliche Inflationsgewinne sind noch enthalten. In den 310 Städten des Szenarios ist die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich durchschnittlich um 160% gestiegen.

Die Gewerbesteureinnahmen der besten Städte im Ballungscenter Frankfurt je Einwohner sind sehr hoch und liegen zwischen 627,- Euro in Schwalbach und 2.270,- Euro in Eschborn. Insbesondere Eschborn, Kronberg und Frankfurt ragen dabei deutlich heraus. Lediglich in Oberursel und in Steinbach liegen die Gewerbesteureinnahmen mit 285,- Euro und 151,- Euro je Einwohner unter dem Durchschnitt des Szenarios. Es lassen sich bei einer kurzen Durchsicht Zusammenhänge zwischen den Beschäftigtenanteilen in der Dienstleistung und den Gewerbesteureinnahmen erkennen. Insbesondere Städte mit hohem Beschäftigtenanteil in der Dienstleistung zeigen hier hohe Gewerbesteureinnahmen. Dies wird hier jedoch nicht näher untersucht.

Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner in der Stadt Frankfurt zählt mit 72.000,- Euro zu den höchsten Werten sämtlicher 310 Städte dieses Szenarios. Die Landkreise, zu denen die anderen Städte dieses Szenarios gehören, zeigen durchschnittliche bis sehr leicht überdurchschnittliche Werte.

In den Landkreisen, zu denen die besten Städte dieses Szenarios gehören, hat sich das Bruttoinlandsprodukt in den Jahren von 1993 bis 2003 ungefähr durchschnittlich entwickelt im Vergleich zu den Landkreisen der anderen 310 Städte und Gemeinden dieses Szenarios.

Die Baulandpreise im Ballungscenter Frankfurt sind deutlich überdurchschnittlich, so weit sie angegeben sind. In der Stadt Frankfurt werden sie mit durchschnittlich 290,- Euro je Quadratmeter angegeben und im Hochtaunuskreis mit 386,- Euro.

Insgesamt zeigen die besten Städte und Gemeinden des Ballungscentrums Frankfurt ein gutes Investitionsklima, gemessen an den in dieser Studie gesetzten Bedingungen. Das Ballungscenter Frankfurt ist von der Größe her nur ein unterdurchschnittliches bis höchstens durchschnittliches Ballungscenter mit einem durchschnittlichen Anteil junger Menschen und stabilen Wanderungsraten in seinen besten Städten. Bis 2020 wird ein leichter Bevölkerungszuwachs angenommen. Die Stärken scheinen insbesondere in der großen Wirtschaftskraft, relativ großem Wohlstand und einer stark ausgeprägten Dienstleistungsstruktur zu liegen. Die Dienstleistungsstruktur in den besten Städten des Ballungscentrums Frankfurt scheint relativ ausgeglichen zu sein. Hierbei zeigt sich, daß die Entwicklung des Dienstleistungsbereiches in den Landkreisen, zu denen die besten Städte des Ballungscentrums Frankfurt zählen, in den Jahren von 1993 bis 2003 leicht unterdurchschnittlich war. Bei

den ökonomischen Faktoren scheinen die besten Städte des Ballungscentrums Frankfurt in den Jahren von 1993 bis 2003 eine eher stagnierende bis sehr leicht positive Entwicklung gehabt zu haben.

5.5. Die besten Städte des Ballungscentrums Berlin



Es zeigt sich, daß Städte und Gemeinden im Norden und im Süden Berlins zu den ersten 50 Rangplätzen im Szenario Ballungscenter gehören, die Stadt Berlin selbst nicht.

Zunächst werden die besten Städte und Gemeinden des Ballungscentrums Berlin lediglich aufgelistet. Eine Darstellung sämtlicher Gemeinden des Szenarios Ballungscenter mit den entsprechenden Daten findet sich in Anhang 4. Hierbei dienen die beiden Variablen „Bevölkerung Umkreis 20 km“ und „Bevölkerung“ lediglich der Beschreibung und sind nicht Bestandteil der Analyse gewesen.

Die besten Städte und Gemeinden des Ballungscentrums Berlin:

- Großbeeren, Rang 25
- Schönefeld, Rang 31
- Mühlenbecker Land, Rang 33

Stahnsdorf, Rang 34
Kleinmachnow, Rang 35
Glienicke/Nordbahn, Rang 42
Hohen Neuendorf, Stadt, Rang 44

Der Anteil der unter 25-jährigen Bevölkerung in den besten Gemeinden des Ballungscenters Berlin liegt mit ca. 26% bis 29% im Durchschnitt bis leicht über dem Durchschnitt sämtlicher 310 Gemeinden des Ballungscenter-Szenarios. Lediglich Glienicke/Nordbahn mit einem Anteil in Höhe von ca. 23% weicht minimal davon ab.

Für die besten Städte und Gemeinden des Ballungscenters Berlin wird bis 2020 ein starkes Bevölkerungswachstum erwartet. Für den Landkreis Teltow-Fläming (Großbeeren) wird ein Bevölkerungswachstum von 18% erwartet, für den Landkreis Dahme-Spreewald (Schönefeld) ein Bevölkerungswachstum in Höhe von 19%, für den Landkreis Oberhavel (Mühlenbecker Land, Glienicke/Nordbahn, Hohen Neuendorf) ein Bevölkerungswachstum von 27% und für den Landkreis Potsdam-Mittelmark (Stahnsdorf, Kleinmachnow) wird ebenfalls ein Bevölkerungswachstum in Höhe von 27% erwartet. Durchschnittlich wird in sämtlichen 310 Städten und Gemeinden dieses Szenarios eine Steigerung des Bevölkerungswachstums bis 2020 um ca. 2% erwartet. Die hier vorgestellten Städte gehören zu einer starken Wachstumsregion, gemessen an der Bevölkerungszahl bis 2020.

Die Wanderungsraten liegen in den besten Städten des Ballungscenters Berlin in einem Bereich von 1% bis 4%, das heißt ca. 1% bis 4% der Bevölkerung sind 2004 zugezogen. Dies sind überdurchschnittliche Werte.

Sämtliche Gemeinden liegen in direkter Nähe zum Oberzentrum Berlin.

Sämtliche Gemeinden des Ballungscenters Berlin liegen in Nähe von Autobahn, Bahn mit IC/ICE-Anschluß und Flughafen.

Der Anteil der Sozialhilfeempfänger an der Einwohnerzahl in Höhe von ca. 2% bis 3% ist durchschnittlich im Vergleich zu den anderen 310 Städten und Gemeinden dieses Szenarios. Lediglich im Landkreis Potsdam-Mittelmark (Stahnsdorf, Kleinmachnow) ist der Anteil der Sozialhilfeempfänger an der Einwohnerzahl sehr leicht unterdurchschnittlich mit einem Wert in Höhe von 1,3%. Der Mittelwert sämtlicher Gemeinden dieses Szenarios liegt bei 2,5%, der Maximalwert bei 9,5%.

Die Primäreinkommen in allen besten Städten des Ballungscenters Berlin sind mit Werten zwischen 16.000,- Euro und 17.500,- Euro sehr deutlich unterdurchschnittlich und gehören zu den niedrigsten Primäreinkommen des Szenarios Ballungscenter.

Die Entwicklung des Primäreinkommens in den besten Städten des Ballungscenters Berlin in den Jahren von 1993 bis 2003 war mit einem Zuwachs in Höhe von 14% bis 20% durchschnittlich im Vergleich zu sämtlichen

310 Städten des Szenarios. Es ist dabei zu beachten, daß die Zahlen nicht preisbereinigt sind. Mögliche Inflationsgewinne sind noch enthalten. Daher ist die Aussage, daß die Primäreinkommen in diesem Ballungscener um ca. 14% bis 20% gestiegen sind ohne den Hinweis auf mögliche „Inflationsgewinne“ nicht sinnvoll.

Der Arbeitslosenanteil an der Bevölkerung in den hier beschriebenen Städten des Ballungsceners Berlin ist mit 4% bis 6% leicht überdurchschnittlich bis überdurchschnittlich im Vergleich zu den anderen 310 Städten dieses Szenarios. In Kleinmachnow liegt ein Wert in Höhe von 3% im Durchschnitt des Szenarios.

Die Kriminalitätsrate als Zahl der Straftaten je Einwohner ist mit ca. 0,08 bis 0,1 Straftaten je Einwohner leicht überdurchschnittlich.

Die Zahlen der Beschäftigtenanteile in der Dienstleistung sind in den besten Städten des Ballungsceners Berlin sehr unterschiedlich. Die Städte Großbeeren und Schönefeld haben mit einem Anteil von 50% bzw. 67% Beschäftigte in der Dienstleistung an der Einwohnerzahl einen sehr deutlich überdurchschnittlichen Wert. Dies könnte auf einen oder mehrere größere Dienstleistungsunternehmen schließen lassen, die eine größere Zahl von Arbeitspendlern in diese Städte ziehen. In Stahnsdorf liegt ein ungefähr durchschnittlicher Anteil Beschäftigter in der Dienstleistung vor. In den anderen vorgestellten Städten dieses Ballungsceners ist die Dienstleistung unterrepräsentiert.

Die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich ist mit ca. 2 Mrd. Euro in allen Landkreisen, zu denen die besten Städte des Ballungsceners Berlin gehören deutlich unterdurchschnittlich im Vergleich zu sämtlichen anderen Landkreisen der 310 Städte und Gemeinden des Szenarios.

Beschäftigtenanteil in der Dienstleistung und Bruttowertschöpfung in der Dienstleistung zusammen betrachtet legen den Schluß nahe, daß die besten Städte des Ballungsceners Berlin nicht dienstleistungsgeprägt sind. Auch die hohen Beschäftigtenanteile in Großbeeren und Schönefeld beweisen nicht das Gegenteil. In diesen Städten haben sich wahrscheinlich vermehrt Dienstleistungsunternehmen angesiedelt, jedoch handelt es sich um kleine Städte, gemessen an der Einwohnerzahl und an der Fläche. Die hohen Beschäftigtenanteile in der Dienstleistung in diesen beiden Städten können daher wahrscheinlich die Struktur dieser Städte prägen, jedoch nicht die Struktur eines größeren Umfeldes.

Die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich ist in den Jahren von 1993 bis 2003 in den Landkreisen des Ballungsceners Berlin, zu denen die hier vorgestellten Städte gehören, sehr stark um ca. 200% bis 290% gestiegen. Es ist dabei zu beachten, daß die Zahlen nicht preisbereinigt sind. Mögliche Inflationsgewinne sind noch enthalten. In den 310 Städten des Szenarios ist die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich durchschnittlich um 160% gestiegen. Obwohl die besten Städte des Ballungsceners Berlin insgesamt

nicht dienstleistungsgeprägt scheinen (bis auf Großbeeren und Schönefeld), ist der Dienstleistungsbereich in den letzten Jahren jedoch stark gewachsen.

Die Gewerbesteuereinnahmen der besten Städte im Ballungscenter Berlin je Einwohner sind niedrig und liegen zwischen 46,- Euro in Glienicke/Nordbahn und 345,- Euro in Stahnsdorf. Lediglich in Großbeeren und in Schönefeld sind die Gewerbesteuereinnahmen deutlich überdurchschnittlich mit Werten in Höhe von 729,- Euro in Großbeeren und 839,- Euro in Schönefeld. Es lassen sich bei einer kurzen Durchsicht deutlich Zusammenhänge zwischen den Beschäftigtenanteilen in der Dienstleistung und den Gewerbesteuereinnahmen erkennen. Insbesondere Städte mit hohem Beschäftigtenanteil in der Dienstleistung zeigen hier hohe Gewerbesteuereinnahmen. Dies wird hier jedoch nicht näher untersucht.

Die Landkreise, zu denen die Städte dieses Szenarios gehören, zeigen ein sehr niedriges Bruttoinlandsprodukt je Einwohner mit Werten zwischen 15.000,- Euro und 20.000,- Euro. Der durchschnittliche Wert in den Landkreisen dieses Ballungscenter-Szenarios liegt bei 30.000,- Euro.

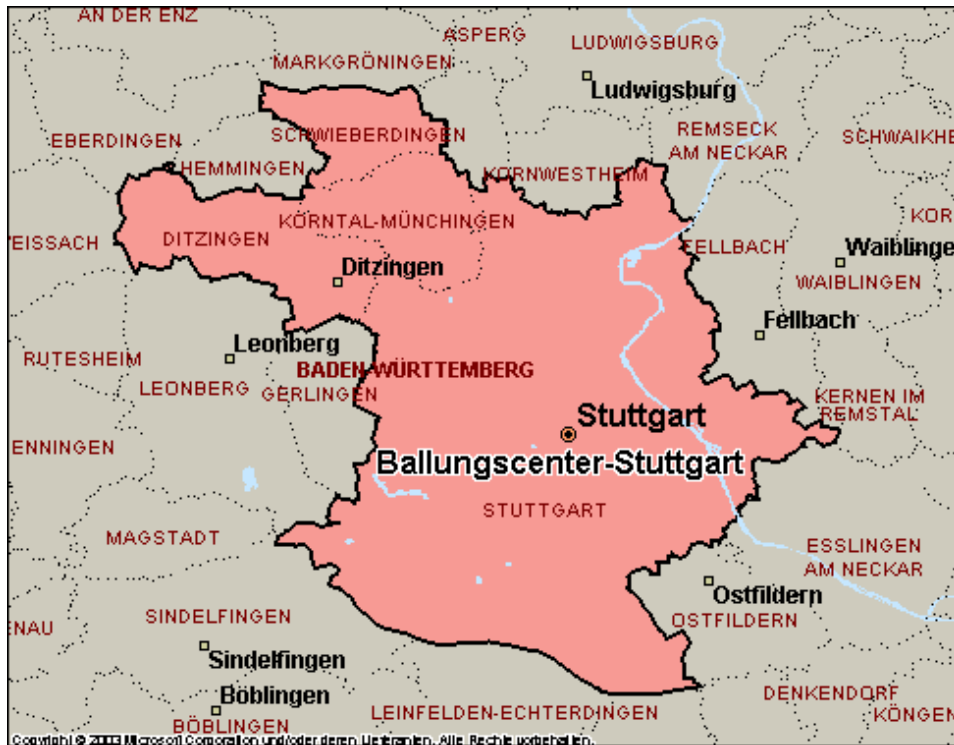
In den Landkreisen, zu denen die besten Städte dieses Szenarios gehören, hat sich das Bruttoinlandsprodukt in den Jahren von 1993 bis 2003 sehr stark positiv entwickelt im Vergleich zu den Landkreisen der anderen 310 Städte und Gemeinden dieses Szenarios. Es ist dabei zu beachten, daß die Daten nicht preisbereinigt sind. Das heißt „Inflationsgewinne“ sind nicht herausgerechnet. Das BIP ist in den Landkreisen, zu denen die Städte dieses Szenarios gehören, zwischen 157% und 252% gestiegen. Während die Entwicklung des BIP in den Landkreisen Dahme-Spreewald (Schönefeld) und Potsdam-Mittelmark (Stahnsdorf, Kleinmachnow) leicht überdurchschnittlich ist, liegt sie in den Landkreisen Teltow-Fläming (Großbeeren) und Oberhavel (Mühlenbecker Land, Glienicke/Nordbahn, Hohen Neuendorf) an der oberen Grenze sämtlicher Landkreise des Ballungscenter-Szenarios.

Die Baulandpreise in diesen besten Städten sind deutlich unterdurchschnittlich, mit Preisen je Quadratmeter zwischen 50,- Euro und 63,- Euro.

Das Ballungscenter Berlin ist das größte Ballungscenter in Deutschland und in seinen besten Städten mit einem durchschnittlichen bis leicht überdurchschnittlichen Anteil junger Menschen und überdurchschnittlicher Zuwanderung. Bis 2020 wird hier ein sehr starker Bevölkerungszuwachs angenommen. Die Schwächen scheinen insbesondere in der geringen Wirtschaftskraft, relativ niedrigem Wohlstand und einer wenig ausgeprägten Dienstleistungsstruktur zu liegen. Die Primäreinkommen haben sich zwar in den letzten Jahren stark erhöht, verharren jedoch immer noch auf sehr niedrigem Niveau. Auch der Dienstleistungsbereich scheint in den letzten Jahren stark gewachsen zu sein. Trotzdem ist das Ballungscenter Berlin, gemessen an den hier vorgestellten Städten, nicht dienstleistungsgeprägt. Das derzeitige Investitionsklima in den beschriebenen Städten des Ballungscenters Berlin ist wahrscheinlich nicht besonders hoch einzuschätzen, gemessen an den hier eingesetzten Faktoren. Jedoch könnte die positive Entwicklung der vergangenen Jahre in einigen Bereichen sowie das starke erwartete

Bevölkerungswachstum bis 2020 im Ballungsraum Berlin Investitionschancen bieten, wenn sich die Entwicklungen so fortsetzen wie bisher.

5.6. Die besten Städte des Ballungsceneters Stuttgart



Die besten Städte und Gemeinden des Ballungsceneters Stuttgart:

- Kornal-Münchingen, Stadt, Rang 38
- Schwieberdingen, Rang 49
- Ditzingen, Rang 50
- Stuttgart, Landeshauptstadt, Rang 51

Der Anteil der unter 25-jährigen Bevölkerung in den besten Gemeinden des Ballungsceneters Stuttgart liegt mit ca. 26% genau im Durchschnitt sämtlicher 310 Gemeinden des Ballungsceneter-Szenarios. Lediglich die Stadt Stuttgart mit einem Anteil in Höhe von ca. 23% weicht davon ab.

Für den Landkreis Ludwigsburg, zu dem die Städte Korntal-Münchingen, Schwieberdingen und Ditzingen gehören, wird ein leicht überdurchschnittliches Bevölkerungswachstum bis 2020 in Höhe von ca. 5% erwartet. Für die Stadt Stuttgart wird mit einer um 3% zurückgehenden Einwohnerzahl gerechnet. Durchschnittlich wird in sämtlichen 310 Städten und Gemeinden dieses Szenarios eine Steigerung des Bevölkerungswachstums bis 2020 um ca. 2% erwartet.

Die Wanderungsraten liegen in den besten Städten des Ballungscentrums Stuttgart in einem Bereich von ca. 1%, das heißt ca. 1% der Bevölkerung ist 2004 zugezogen. Dies sind durchschnittliche Werte.

Sämtliche Gemeinden liegen in direkter Nähe zum Oberzentrum Stuttgart.

Sämtliche Gemeinden des Ballungscentrums Stuttgart liegen in Nähe von Autobahn, Bahn mit IC/ICE-Anschluß und Flughafen.

Der Anteil der Sozialhilfeempfänger an der Einwohnerzahl in Höhe von ca. 1,5% ist unterdurchschnittlich im Vergleich zu den anderen 310 Städten und Gemeinden dieses Szenarios. Lediglich in der Stadt Stuttgart ist der Anteil der Sozialhilfeempfänger an der Einwohnerzahl leicht überdurchschnittlich mit einem Wert in Höhe von 4%. Der Mittelwert sämtlicher Gemeinden dieses Szenarios liegt bei 2,5%, der Maximalwert bei 9,5%.

Die Primäreinkommen in allen besten Städten des Ballungscentrums Stuttgart sind mit Werten von ca. 25.000,- Euro durchschnittlich.

Die Entwicklung des Primäreinkommens in den besten Städten des Ballungscentrums Stuttgart den Jahren von 1993 bis 2003 war mit einem Zuwachs in Höhe von ca. 24% im Landkreis Ludwigsburg überdurchschnittlich und in der Stadt Stuttgart mit einem Zuwachs in Höhe von 21% leicht überdurchschnittlich im Vergleich zu sämtlichen 310 Städten des Szenarios. Es ist dabei zu beachten, daß die Zahlen nicht preisbereinigt sind. Mögliche Inflationsgewinne sind noch enthalten. Daher ist die Aussage, daß die Primäreinkommen in diesem Ballungscenter um ca. 21% bis 24% gestiegen sind ohne den Hinweis auf mögliche „Inflationsgewinne“ nicht sinnvoll.

Der Arbeitslosenanteil an der Bevölkerung in den hier vorgestellten Städten ist mit 2% bis 3,5% leicht unterdurchschnittlich bis durchschnittlich im Vergleich zu den anderen 310 Städten dieses Szenarios.

Die Kriminalitätsrate als Zahl der Straftaten je Einwohner ist im Landkreis Ludwigsburg (Korntal-Münchingen, Schwieberdingen, Ditzingen) mit 0,05 Straftaten je Einwohner leicht unterdurchschnittlich und in der Stadt Stuttgart überdurchschnittlich.

Die Zahlen der Beschäftigtenanteile in der Dienstleistung sind in den besten Städten des Ballungscentrums Stuttgart mit ca. 20% bis 22% durchschnittlich. In der Stadt Stuttgart ist der Beschäftigtenanteil in der Dienstleistung mit 41%

deutlich überdurchschnittlich, jedoch für eine Landeshauptstadt durchaus nicht ungewöhnlich.

Die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich ist mit ca. 7,5 Mrd. Euro im Landkreis Ludwigsburg (Korntal-Münchingen, Schwieberdingen, Ditzingen) durchschnittlich im Vergleich zu sämtlichen anderen Landkreisen der 310 Städte und Gemeinden des Szenarios. In der Stadt Stuttgart ist die BWS im Dienstleistungsbereich mit 20 Mrd. Euro sehr deutlich überdurchschnittlich.

Die Zahlen der Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich stützen von ihrer Aussage her die Zahlen der Beschäftigten in der Dienstleistung. Die besten Städte des Ballungscenters Stuttgart scheinen insgesamt nicht besonders dienstleistungsgeprägt zu sein.

Die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich ist in den Jahren von 1993 bis 2003 im Landkreis Ludwigsburg (Korntal-Münchingen, Schwieberdingen, Ditzingen) um 145% gestiegen und in der Stadt Stuttgart um 134%. Es ist dabei zu beachten, daß die Zahlen nicht preisbereinigt sind. Mögliche Inflationsgewinne sind noch enthalten. In den 310 Städten des Szenarios ist die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich durchschnittlich um 160% gestiegen. Der Dienstleistungsbereich scheint in den besten Städten des Ballungscenters Stuttgart unterdurchschnittlich gewachsen zu sein.

Die Gewerbesteureinnahmen dieser Städte im Ballungscenter Stuttgart je Einwohner sind hoch bis sehr hoch mit Werten zwischen 655,- Euro und 2.048,- Euro. Lediglich in Korntal-Münchingen sind die Gewerbesteureinnahmen mit 397,- Euro je Einwohner unterdurchschnittlich.

Das Bruttoinlandsprodukt ist im Landkreis Ludwigsburg (Korntal-Münchingen, Schwieberdingen, Ditzingen) mit einem Wert in Höhe von 27.000,- Euro sehr leicht unterdurchschnittlich, in der Stadt Stuttgart mit einem Wert in Höhe von 57.000,- sehr deutlich überdurchschnittlich. Der durchschnittliche Wert in den Landkreisen dieses Ballungscenter-Szenarios liegt bei 30.000,- Euro.

Das Bruttoinlandsprodukt hat sich in den Jahren von 1993 bis 2003 sehr leicht unterdurchschnittlich entwickelt im Vergleich zu den Landkreisen der anderen 310 Städte und Gemeinden dieses Szenarios. Es ist dabei zu beachten, daß die Daten nicht preisbereinigt sind. Das heißt „Inflationsgewinne“ sind nicht herausgerechnet. Das BIP ist in den hier vorgestellten Städten des Ballungscenters Stuttgart um ca. 127% gestiegen bei einem Szenariomittelwert in Höhe von 132%.

Die Baulandpreise im Ballungscenter Stuttgart sind deutlich überdurchschnittlich, mit Preisen je Quadratmeter zwischen 300,- Euro und 500,- Euro.

Das Ballungscenter Stuttgart ist von der Größe her nur ein unterdurchschnittliches bis höchstens durchschnittliches Ballungscenter mit einem durchschnittlichen Anteil junger Menschen und stabilen Wanderungsraten in seinen besten Städten. Für die hier vorgestellten Städte

wird bis 2020 eher ein stagnierendes Bevölkerungswachstum erwartet. Das Ballungscener Stuttgart hat eine leicht überdurchschnittliche Wirtschaftskraft, leicht unterdurchschnittlichen Wohlstand in den hier beschriebenen Außenregionen sowie ein hohes BIP in der Stadt Stuttgart. Die hier beschriebenen Städte des Ballungsceners Stuttgart sind insgesamt gesehen keine Dienstleistungsstädte. Die Entwicklung des Dienstleistungsbereiches des Ballungsceners Stuttgarts in den Jahren von 1993 bis 2003 war unterdurchschnittlich. Bei den ökonomischen Faktoren scheinen die besten Städte des Ballungscener Stuttgart in den Jahren von 1993 bis 2003 eher stagniert zu haben.

5.7. Die besten Städte des Ballungsceners Hamburg



Die einzige Stadt des Ballungscener Hamburg unter den besten 51 Städten ist Hamburg.

Der Anteil der unter 25-jährigen Bevölkerung in Hamburg liegt mit ca. 24% geringfügig unter dem Durchschnitt sämtlicher 310 Gemeinden des Ballungscener-Szenarios.

Für Hamburg wird mit einer stagnierenden Einwohnerzahl bis 2020 gerechnet . Die Wanderungsrate liegt bei 0,1%, das heißt ca. 0,1% der Bevölkerung sind 2004 zugezogen. Dies sind durchschnittliche Werte.

Hamburg ist Oberzentrum.

Hamburg hat Autobahnanschluß, Bahn mit IC/ICE-Anschluß und Flughafen.

Der Anteil der Sozialhilfeempfänger an der Einwohnerzahl in Höhe von ca. 7% ist hoch im Vergleich zu den anderen 310 Städten und Gemeinden dieses Szenarios. Der Mittelwert sämtlicher Gemeinden dieses Szenarios liegt bei 2,5%, der Maximalwert bei 9,5%.

Die Primäreinkommen in Hamburg sind mit Werten in Höhe von ca. 23.000,- Euro durchschnittlich.

Die Entwicklung des Primäreinkommens in Hamburg in den Jahren von 1993 bis 2003 war mit einem Zuwachs in Höhe von ca. 16% höchstens durchschnittlich zu nennen im Vergleich zu sämtlichen 310 Städten des Szenarios. Es ist dabei zu beachten, daß die Zahlen nicht preisbereinigt sind. Mögliche Inflationsgewinne sind noch enthalten. Daher ist die Aussage, daß die Primäreinkommen in diesem Ballungscener um ca. 16% gestiegen sind ohne den Hinweis auf mögliche „Inflationsgewinne“ nicht sinnvoll.

Der Arbeitslosenanteil an der Bevölkerung in Hamburg ist mit 5% leicht überdurchschnittlich im Vergleich zu den anderen 310 Städten dieses Szenarios.

Die Kriminalitätsrate als Zahl der Straftaten je Einwohner ist in Hamburg mit 0,15 Straftaten je Einwohner hoch.

Die Zahlen der Beschäftigtenanteile in der Dienstleistung sind in Hamburg mit ca. 35% überdurchschnittlich, jedoch für eine Landeshauptstadt durchaus nicht ungewöhnlich.

In Hamburg ist die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich mit 58 Mrd. Euro sehr hoch. Von der Masse her betrachtet ist der Dienstleistungsbereich in Hamburg sehr groß, in Relation zu der Größe Hamburgs, gemessen an der Einwohnerzahl, liegt Hamburg auf einer Ebene mit Stuttgart und München.

Die Zahlen der Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich stützen von ihrer Aussage her die Zahlen der Beschäftigten in der Dienstleistung. Das Ballungscener Hamburg scheint insgesamt nicht besonders dienstleistungsgeprägt zu sein, obwohl dieser Sektor große Bedeutung für den Ballungsraum Hamburg hat.

Die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich ist in den Jahren von 1993 bis 2003 in Hamburg um 136% gestiegen. Es ist dabei zu beachten, daß die Zahlen nicht preisbereinigt sind. Mögliche Inflationsgewinne sind noch enthalten. In den 310 Städten des Szenarios ist die Bruttowertschöpfung im

Dienstleistungsbereich durchschnittlich um 160% gestiegen. Der Dienstleistungsbereich scheint in Hamburg unterdurchschnittlich gewachsen zu sein.

Die Gewerbesteureinnahmen in Hamburg je Einwohner ist hoch mit einem Wert in Höhe von 790,- Euro. Die durchschnittliche Gewerbesteureinnahme in den Städten des Szenarios liegt bei 466,- Euro.

Das Bruttoinlandsprodukt ist in Hamburg mit einem Wert in Höhe von 44.000,- Euro deutlich überdurchschnittlich. Der durchschnittliche Wert in den Landkreisen dieses Ballungscener-Szenarios liegt bei 30.000,- Euro.

Das Bruttoinlandsprodukt hat sich in Hamburg in den Jahren von 1993 bis 2003 durchschnittlich entwickelt im Vergleich zu den Landkreisen der anderen 310 Städte und Gemeinden dieses Szenarios. Es ist dabei zu beachten, daß die Daten nicht preisbereinigt sind. Das heißt „Inflationsgewinne“ sind nicht herausgerechnet. Das BIP ist im Ballungscener Hamburg um ca. 129% gestiegen bei einem Szenariomittelwert in Höhe von 132%.

Die Baulandpreise in Hamburg sind durchschnittlich, mit Preisen je Quadratmeter in Höhe von ca. 250,- Euro.

Das Ballungscener Hamburg ist von der Größe her ein überdurchschnittlich großes Ballungscener mit einem ungefähr durchschnittlichen Anteil junger Menschen und stabilen Wanderungsraten in der Stadt Hamburg. Für Hamburg wird bis 2020 eher ein stagnierendes Bevölkerungswachstum erwartet. Hamburg hat eine durchschnittliche Wirtschaftskraft und leicht überdurchschnittlichen Wohlstand. Hamburg ist keine ausgeprägte Dienstleistungsstadt. Die Entwicklung des Dienstleistungsbereiches in Hamburg in den Jahren von 1993 bis 2003 war unterdurchschnittlich. Bei den ökonomischen Faktoren scheint Hamburg in den Jahren von 1993 bis 2003 eher stagniert zu haben.

5.8. Kurzzusammenfassung

Gemessen an den in dieser Studie getroffenen Bedingungen, bieten die besten Städte der Ballungscener München und Frankfurt wahrscheinlich das günstigste Investitionsklima. Die vorgestellten Städte in beiden Ballungscenern zeichnen sich durch große Wirtschaftskraft und Wohlstand aus und haben starke Dienstleistungssektoren. Die besten Städte des Ballungsceners Frankfurt sind in der Relation zur Größe noch stärker dienstleistungsorientiert. Die besten Städte des Ballungsceners München haben eine positive Entwicklung der ökonomischen Faktoren in den Jahren 1993 bis 2003 vorzuweisen, die im Ballungscener Frankfurt tendenziell eher stagnierte. Die besten Städte des Ballungsceners Berlin weisen dagegen schwache ökonomische Faktoren auf und einen nicht besonders ausgeprägten Dienstleistungssektor. Die Stärken dieser Städte des Ballungsceners Berlin können in einem starken erwarteten Bevölkerungswachstum bis 2020 und in einer starken Entwicklung der ökonomischen Faktoren in den Jahren von 1993

bis 2003 liegen. Hier könnten sich bei einer weiteren Entwicklung Chancen in der Zukunft ergeben. Die besten Städte der Ballungscenter Stuttgart und Hamburg bieten im Vergleich zu den anderen bisher hier vorgestellten 3 Ballungscentren keine besonders ausgeprägten Faktoren. Auch diese Ballungscentren, deren Städte und Gemeinden zu den ersten 50 Rangplätzen des Ballungscenter-Szenario gehören, bieten mit Sicherheit gute Investitionschancen, die sich bereits allein aus ihrer Größe, ihrer Gesamtwirtschaftskraft und der sich daraus ergebenden Vielfalt an Investitionsmöglichkeiten ergeben. Allein von den Daten her zeigen sich die besten Städte der Ballungscenter München und Frankfurt besser aufgestellt, gemessen an den in dieser Studie getroffenen Vereinbarungen. Die besten Städte des Ballungscenters Berlin sind von den Daten her völlig anders aufgestellt und könnten bei entsprechender Sichtweise eine Alternative bieten.

An dieser Stelle soll noch einmal betont werden, daß hier nicht die Ballungscentren an sich miteinander verglichen werden, sondern nur die Städte, die in der Analyse die insgesamt 51 besten Rangplätze einnehmen. Eine Analyse der Ballungsräume an sich, würde von der Struktur der Analyse her wahrscheinlich ganz anders ausgelegt werden.

6. Ballungsraum

Das Szenario Ballungsraum umfaßt sämtliche Gemeinden Deutschlands, die in einem Umkreis von 30 Kilometern, das heißt einem Radius von 30 Kilometern, eine Bevölkerungszahl von mindestens 2.300.000 Menschen aufweisen.

Die Bevölkerungszahl in Höhe von mindestens 2.300.000 Menschen in einem Umkreis von 30 km entspricht ungefähr einer Bevölkerungsdichte in Höhe von mindestens 800 Einwohnern je Quadratkilometer.

Das Szenario umfaßt die deutschen Weltstädte und deren nahe Umgebung sowie die deutschen Großstädte mit ihrer näheren Umgebung. Das Szenario erfaßt die Speckgürtel der Großstädte.

298 Städte und Gemeinden erfüllen diese Bedingungen.

Es werden hier die 25 Städte und Gemeinden vorgestellt, die die 25 ersten Rangplätze in der Analyse einnehmen. Nicht jede Gemeinde wird dabei genau beschrieben. Da dieses Szenario eine Erweiterung des bereits beschriebenen Ballungcenter-Szenarios ist, finden sich hier auch viele Städte dieses Szenarios. Die Städte und Gemeinden der ersten 25 Rangplätze werden hier aufgelistet sowie kurz beschrieben, jedoch nicht in der exakten Rangfolge ihres Rangplatzes, sondern zusammengefaßt nach ihrem regionalen Auftreten in Großräumen bzw. Ballungsräumen, benannt nach der Großstadt dieser Region. Dieser Zusammenfassung der Darstellung nach Großräumen oder regionalen Clustern entspricht keine sachliche Clusterung, das heißt, es können durchaus größere Unterschiede zwischen den Gemeinden eines Großraums existieren. Auf diese Unterschiede wird dann besonders hingewiesen. Eine tabellarische Gesamtdarstellung findet sich in Anhang 5.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nicht die Ballungsräume beschrieben werden, sondern lediglich die besten Städte dieser Ballungsräume.

Zunächst werden jedoch die Minima, Maxima und Mittelwerte der 298 Städte und Gemeinden gezeigt, um einen Eindruck von der Spannweite der Daten dieser relativ wenigen Städte und Gemeinden zu vermitteln.

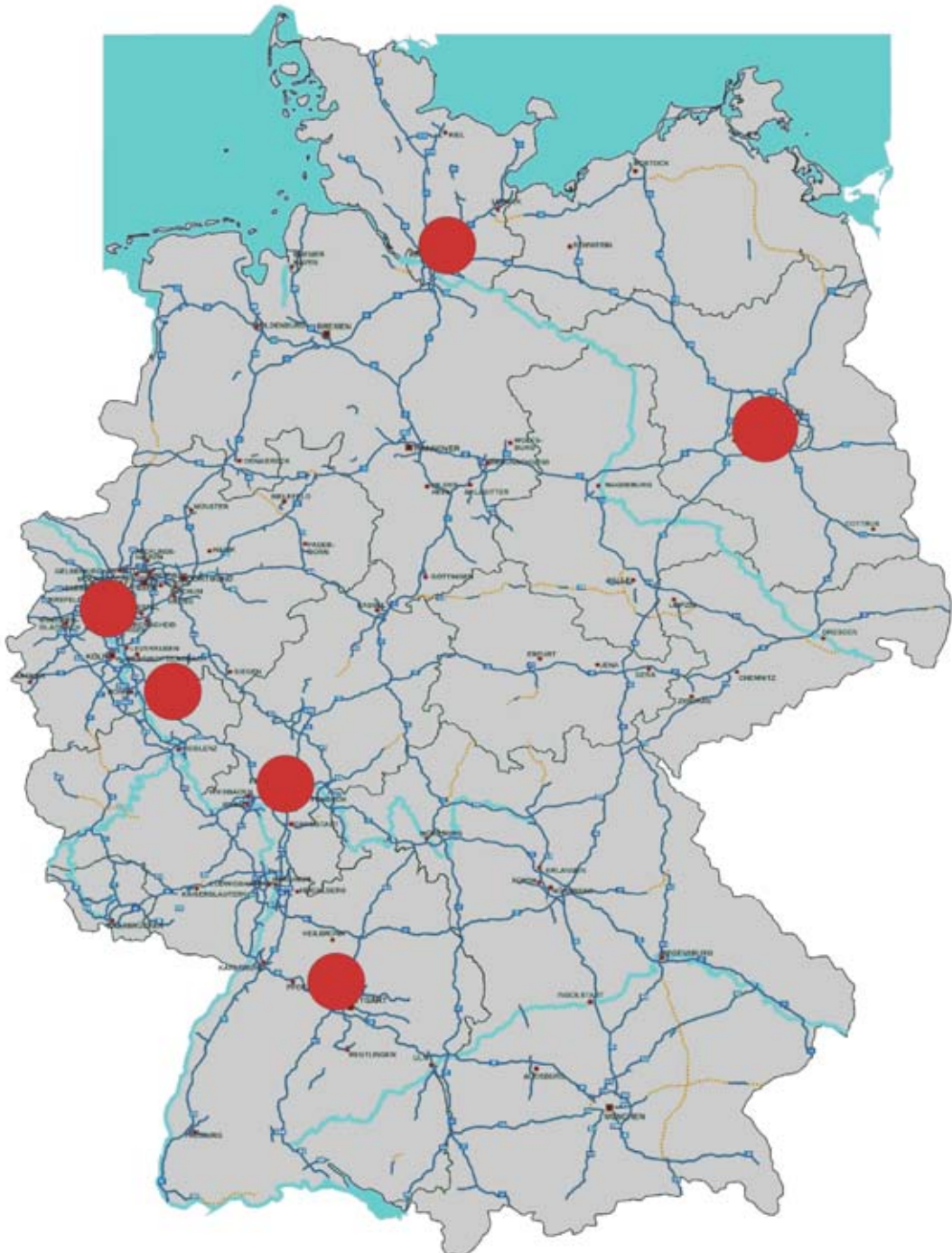
6.1. Minima, Maxima und Mittelwerte der Ballungsräume

In die Tabelle werden die beiden Variablen Bevölkerungszahl im Umkreis von 30 km und Bevölkerungszahl in der Gemeinde aufgenommen. Diese beiden Variablen waren nicht Bestandteil des mathematischen Analyseprozesses. Diese beiden Variablen dienen lediglich der Beschreibung.

Variable	Min	Max	Mittelwert
Bevölkerung Umkreis 30km	2300000	5250000	2960000
Bevölkerung insgesamt	330	3390000	64300
Anteil der unter 25-jährigen an der Bevölkerung	0,2000	0,3150	0,2580
Entwicklung Einwohnerzahl 2004 - 2020	-0,1320	0,2740	0,0317
Saldo Zuzüge insgesamt je Einwohner	-0,0727	0,0662	0,0055
min Entfernung OZ	0,0000	30,0000	16,0000
min Entfernung MZ-OZ	0,0000	16,9000	4,4400
Entfernung Autobahn	0,0000	15,2000	2,9800
Entfernung IC/ICE	0,0000	29,3000	14,3000
Entfernung Flughafen	0,0000	28,9000	14,3000
Sozialhilfeempfänger insgesamt je Einwohner	0,0131	0,0942	0,0309
Primäreinkommen je Einwohner 2003	14200	35600	22300
Entwicklung Primäreinkommen 1995 - 2003	1,0100	1,3600	1,1600
Arbeitslosenanteil an der Bevölkerung	0,0168	0,1070	0,0404
Kriminalitätsrate	0,0405	0,1840	0,0736
Beschäftigtenanteil GP an der Bevölkerung	0,0120	1,1300	0,1680
BWS zu Herstellungspreisen Dienstleistung in 1000 Euro	1320000	58800000	5760000
Entwicklung BWS Dienstleistung 1993 bis 2003	1,1200	2,8800	1,6000
Gewerbesteuereinnahme je Einwohner	-49	2750	325
BIP je Einwohner 2003	13100	72700	24300
Entwicklung BIP je Einwohner 1993 - 2003	1,0100	2,5300	1,3200
durchschnittlicher Baulandpreis insgesamt	32	505	154

Auf die Beschreibung der Minima, Maxima und Mittelwerte wird verzichtet. Es wird jedoch bei Betrachtung der Zahlen deutlich, wie groß die Unterschiede bei den lediglich 298 in dieses Szenario einfließenden Städten und Gemeinden sind. Lediglich bei der Infrastrukturausstattung lassen sich keine großen Unterschiede erkennen.

6.2. Lage der Ballungsräume



Die Städte, die die 25 ersten Rangplätze belegen, liegen in den Ballungsräumen Stuttgart, Frankfurt, Köln, Düsseldorf, Berlin und Hamburg.

Im Vergleich zum Ballungcenter-Szenario fällt auf, daß das Ballungcenter München, das als Ballungcenter die ersten Rangplätze belegte, in diesem Ballungsraum-Szenario nicht enthalten ist. München erfüllt die Kriterien, nach denen in dieser Studie ein Ballungsraum definiert wurde, nicht. Im Umkreis von 30 km leben im Raum München lediglich ca. 2.100.000 Menschen. Im Vergleich zu dem Ballungcenter-Szenario sind 2 Ballungsräume hinzugekommen, der Ballungsraum Düsseldorf und der Ballungsraum Köln.

6.3. Die besten Städte des Ballungsraums Frankfurt



Zunächst werden die besten Städte und Gemeinden des Ballungsraums Frankfurt lediglich aufgelistet. Eine Darstellung sämtlicher Gemeinden des Szenarios Ballungsraum mit den entsprechenden Daten findet sich in Anhang 5. Hierbei dienen die beiden Variablen „Bevölkerung Umkreis 30 km“ und „Bevölkerung“ lediglich der Beschreibung und sind nicht Bestandteil der Analyse gewesen.

Die besten Städte und Gemeinden des Ballungsraums Frankfurt:

Eschborn, Stadt, Rang 1
Frankfurt am Main, Stadt, Rang 2
Sulzbach (Taunus), Rang 5
Kronberg im Taunus, Stadt, Rang 6
Schwalbach am Taunus, Stadt, Rang 8
Oberursel (Taunus), Stadt, Rang 15

Der Anteil der unter 25-jährigen Bevölkerung in den besten Gemeinden des Ballungsraums Frankfurt liegt mit ca. 23 bis 25% ungefähr im Durchschnitt sämtlicher 298 Gemeinden des Ballungsraum-Szenarios. Lediglich Kronberg mit einem unterdurchschnittlichen Anteil in Höhe von ca. 22% weicht minimal davon ab.

Für die besten Städte und Gemeinden des Ballungsraums Frankfurt wird bis 2020 ein Bevölkerungswachstum erwartet, das leicht überdurchschnittlich ist. Während für den Hochtaunuskreis (Kronberg, Oberursel) ca. 5% Bevölkerungswachstum bis 2020 erwartet werden, sind es im Landkreis Main-Taunus-Kreis (Eschborn, Schwalbach, Sulzbach) ca. 8%. Für die Stadt Frankfurt wird eine stagnierende Bevölkerung bzw. ein Bevölkerungsrückgang in Höhe von 1% erwartet. Durchschnittlich wird in sämtlichen 298 Städten und Gemeinden dieses Szenarios eine Steigerung des Bevölkerungswachstums bis 2020 um ca. 3% erwartet, der Ballungsraum Frankfurt weicht also leicht positiv vom Durchschnitt ab.

Die Wanderungsraten sind in den besten Gemeinden des Ballungsraums Frankfurt ausgeglichen, das heißt die Zahl der Zuzüge entspricht ungefähr der Zahl der Fortzüge im Jahr 2004.

Sämtliche Gemeinden liegen in direkter Nähe zum Oberzentrum Frankfurt.

Sämtliche Gemeinden des Ballungsraums Frankfurt liegen in Nähe von Autobahn, Bahn mit IC/ICE-Anschluß und Flughafen.

Der Anteil der Sozialhilfeempfänger an der Einwohnerzahl in Höhe von ca. 2% ist durchschnittlich im Vergleich zu den anderen 298 Städten und Gemeinden dieses Szenarios. Lediglich in der Stadt Frankfurt beträgt der Anteil 6% und ist damit überdurchschnittlich hoch. Der Mittelwert sämtlicher Gemeinden dieses Szenarios liegt bei 3%, der Maximalwert bei 9,5%.

Die Primäreinkommen sind im Main-Taunus-Kreis (Eschborn, Schwalbach, Sulzbach) überdurchschnittlich hoch und liegen bei 29.000,- Euro. Im Hochtaunuskreis (Kronberg, Oberursel) betragen die Primäreinkommen ca. 36.000,- Euro und sind damit die höchsten Primäreinkommen in diesem Szenario. In der Stadt Frankfurt sind die Primäreinkommen ungefähr durchschnittlich mit einem Wert in Höhe von 24.000,- Euro.

Die Entwicklung des Primäreinkommens in den besten Städten des Ballungsraums Frankfurt in den Jahren von 1993 bis 2003 war mit einem Zuwachs in Höhe von 23% leicht überdurchschnittlich im Main-Taunus-Kreis (Eschborn, Schwalbach, Sulzbach), überdurchschnittlich in der Stadt Frankfurt und lag mit 35% im Hochtaunuskreis (Kronberg, Oberursel) im Vergleich zu sämtlichen 298 Städten des Szenarios am Höchstwert. Es ist dabei zu beachten, daß die Zahlen nicht preisbereinigt sind. Mögliche Inflationsgewinne sind noch enthalten. Daher ist die Aussage, daß die Primäreinkommen in diesem Ballungsraum um ca. 23% bis 35% gestiegen sind ohne den Hinweis auf mögliche „Inflationsgewinne“ nicht sinnvoll.

Der Arbeitslosenanteil an der Bevölkerung in den besten Städten des Ballungsraums Frankfurt ist mit 2% bis 4% unterdurchschnittlich bis durchschnittlich im Vergleich zu den anderen 298 Städten dieses Szenarios. In Kronberg liegt der Wert mit 1,8% in der Nähe des Minimums.

Die Kriminalitätsrate als Zahl der Straftaten je Einwohner ist im Ballungsraum Frankfurt mit ca. 0,06 Straftaten je Einwohner leicht unterdurchschnittlich. Die Stadt Frankfurt zeigt mit einem Wert in Höhe von 0,18 einen der höchsten Werte des Szenarios.

Die Zahlen der Beschäftigtenanteile in der Dienstleistung sind in den besten Städten des Ballungsraums Frankfurt hoch. Die Großstadt Frankfurt zeigt sich als Dienstleistungszentrum mit einem Anteil der Beschäftigten in der Dienstleistung an der Bevölkerung in Höhe von 63%. Insbesondere Eschborn mit einem Beschäftigtenanteil in Höhe von 113% zieht offensichtlich als Sitz von Dienstleistungsunternehmen viele Arbeitspendler an. Auch die anderen hier vorgestellten Städte des Ballungsraums Frankfurt weisen deutlich überdurchschnittliche Beschäftigtenanteile in der Dienstleistung aus.

Die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich ist mit ca. 5 Mrd. Euro bis 6 Mrd. Euro in den Städten des Main-Taunus-Kreises (Eschborn, Schwalbach, Sulzbach) und des Hochtaunuskreises (Kronberg, Oberursel) durchschnittlich im Vergleich zu sämtlichen anderen Landkreisen der 298 Städte und Gemeinden des Szenarios. Die Stadt Frankfurt zeigt mit einer BWS im Dienstleistungsbereich in Höhe von 36 Mrd. Euro einen sehr hohen Wert, was den Ruf als Dienstleistungszentrum unterstreicht.

Die Zahlen der Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich zusammen mit den Beschäftigtenanteilen im Dienstleistungsbereich betrachtet lassen darauf schließen, daß neben der Stadt Frankfurt auch die anderen besten Städte des Ballungsraums Frankfurt von Dienstleistungsunternehmen geprägt sind. In den Städten des Main-Taunus-Kreises (Eschborn, Schwalbach, Sulzbach) und des

Hochtaunuskreises (Kronberg, Oberursel) zeigen sich durchschnittliche Werte der BWS in der Dienstleistung in den Landkreisen und deutlich überdurchschnittliche Beschäftigtenanteile in diesen Städten. Dies könnte sich dadurch erklären lassen, daß die BWS in der Dienstleistung in den Landkreisen Main-Taunus-Kreis und Hochtaunuskreis insgesamt ganz wesentlich in den hier vorgestellten Städten des Ballungsraums Frankfurt erwirtschaftet wird. Dies wird hier jedoch nicht näher untersucht.

Die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich ist in den Jahren von 1993 bis 2003 in den Landkreisen des Ballungsraums Frankfurt leicht unterdurchschnittlich um ca. 145% gestiegen. Es ist dabei zu beachten, daß die Zahlen nicht preisbereinigt sind. Mögliche Inflationsgewinne sind noch enthalten. In den 298 Städten des Szenarios ist die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich durchschnittlich um 160% gestiegen.

Die Gewerbesteuereinnahmen der besten Städte im Ballungsraum Frankfurt je Einwohner sind sehr hoch und liegen zwischen 627,- Euro in Schwalbach und 2.270,- Euro in Eschborn. Insbesondere Eschborn, Kronberg und Frankfurt ragen dabei deutlich heraus. Lediglich in Oberursel liegen die Gewerbesteuereinnahmen mit 285,- Euro je Einwohner leicht unter dem Durchschnitt des Szenarios. Es lassen sich bei einer kurzen Durchsicht Zusammenhänge zwischen den Beschäftigtenanteilen in der Dienstleistung und den Gewerbesteuereinnahmen erkennen. Insbesondere Städte mit hohem Beschäftigtenanteil in der Dienstleistung zeigen hier hohe Gewerbesteuereinnahmen. Dies wird hier jedoch nicht näher untersucht.

Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner in der Stadt Frankfurt zählt mit 72.000,- Euro zu den höchsten Werten sämtlicher 298 Städte dieses Szenarios. Die Landkreise, zu denen die anderen Städte dieses Szenarios gehören, zeigen überdurchschnittliche Werte.

In den Landkreisen, zu denen die Städte dieses Szenarios gehören, hat sich das Bruttoinlandsprodukt in den Jahren von 1993 bis 2003 ungefähr durchschnittlich entwickelt im Vergleich zu den Landkreisen der anderen 298 Städte und Gemeinden dieses Szenarios.

Die Baulandpreise im Ballungsraum Frankfurt sind deutlich überdurchschnittlich, so weit sie angegeben sind. In der Stadt Frankfurt werden sie mit durchschnittlich 290,- Euro je Quadratmeter angegeben und im Hochtaunuskreis mit 386,- Euro.

Insgesamt zeigen die besten Städte und Gemeinden des Ballungsraums Frankfurt ein sehr gutes Investitionsklima, gemessen an den in dieser Studie gesetzten Bedingungen. Der Ballungsraum Frankfurt ist von der Größe her nur ein leicht unterdurchschnittlicher bis höchstens durchschnittlicher Ballungsraum mit einem durchschnittlichen Anteil junger Menschen und stabilen Wanderungsraten. Bis 2020 wird ein leichter Bevölkerungszuwachs angenommen. Die Stärken scheinen insbesondere in der großen Wirtschaftskraft, großem Wohlstand und einer stark ausgeprägten Dienstleistungsstruktur zu liegen. Die Dienstleistungsstruktur in den hier

vorgestellten Städten des Ballungsraums Frankfurt scheint relativ ausgeglichen zu sein. Hierbei zeigt sich, daß die Entwicklung des Dienstleistungsbereiches in den Landkreisen, zu denen die Städte des Ballungsraums Frankfurt zählen, in den Jahren von 1993 bis 2003 leicht unterdurchschnittlich war. Bei den ökonomischen Faktoren scheint der Ballungsraum Frankfurt in den Jahren von 1993 bis 2003 eine eher stagnierende bis leicht positive Entwicklung gehabt zu haben.

6.4. Die besten Städte des Ballungsraums Berlin



Es zeigt sich, daß Städte und Gemeinden im Süden Berlins zu den ersten 25 Rangplätzen im Szenario Ballungsraum gehören, die Stadt Berlin selbst nicht.

Zunächst werden die besten Städte und Gemeinden des Ballungsraums Berlin lediglich aufgelistet. Eine Darstellung sämtlicher Gemeinden des Szenarios Ballungsraum mit den entsprechenden Daten findet sich in Anhang 5. Hierbei dienen die beiden Variablen „Bevölkerung Umkreis 30 km“ und „Bevölkerung“ lediglich der Beschreibung und sind nicht Bestandteil der Analyse gewesen.

Die besten Städte und Gemeinden des Ballungsraums Berlin:

Großbeeren, Rang 3
Schönefeld, Rang 11
Blankenfelde-Mahlow, Rang 14
Stahnsdorf, Rang 21
Kleinmachnow, Rang 25

Der Anteil der unter 25-jährigen Bevölkerung in den besten Gemeinden des Ballungsraums Berlin liegt mit ca. 26% bis 29% im Durchschnitt bis leicht über dem Durchschnitt sämtlicher 298 Gemeinden des Ballungsraum-Szenarios.

Für die besten Städte und Gemeinden des Ballungsraums Berlin wird bis 2020 ein starkes Bevölkerungswachstum erwartet. Für den Landkreis Teltow-Fläming (Großbeeren, Blankenfelde-Mahlow) wird ein Bevölkerungswachstum von 18% erwartet, für den Landkreis Dahme-Spreewald (Schönefeld) ein Bevölkerungswachstum in Höhe von 19% und für den Landkreis Potsdam-Mittelmark (Stahnsdorf, Kleinmachnow) wird ein Bevölkerungswachstum in Höhe von 27% erwartet. Durchschnittlich wird in sämtlichen 298 Städten und Gemeinden dieses Szenarios eine Steigerung des Bevölkerungswachstums bis 2020 um ca. 3% erwartet. Der Ballungsraum Berlin mit den hier vorgestellten Städten wird also starke Wachstumsregion sein, gemessen an der Bevölkerungszahl bis 2020.

Die Wanderungsraten liegen in den besten Städten des Ballungsraums Berlin in einem Bereich von 1% bis 3%, das heißt ca. 1% bis 3% der Bevölkerung sind 2004 zugezogen. Dies sind überdurchschnittliche Werte.

Sämtliche Gemeinden liegen in direkter Nähe zum Oberzentrum Berlin.

Sämtliche Gemeinden des Ballungsraums Berlin liegen in Nähe von Autobahn, Bahn mit IC/ICE-Anschluß und Flughafen.

Der Anteil der Sozialhilfeempfänger an der Einwohnerzahl in Höhe von ca. 2% bis 3% ist leicht unterdurchschnittlich bis durchschnittlich im Vergleich zu den anderen 298 Städten und Gemeinden dieses Szenarios. Im Landkreis Potsdam-Mittelmark (Stahnsdorf, Kleinmachnow) liegt der Anteil der Sozialhilfeempfänger an der Einwohnerzahl mit einem Wert in Höhe von 1,3% an der unteren Grenze des Szenarios. Der Mittelwert sämtlicher Gemeinden dieses Szenarios liegt bei 3%, der Maximalwert bei 9,5%.

Die Primäreinkommen in allen besten Städten des Ballungsraums Berlin sind mit Werten zwischen 16.000,- Euro und 17.500,- Euro sehr deutlich unterdurchschnittlich und gehören zu den niedrigsten Primäreinkommen des Szenarios Ballungsraum.

Die Entwicklung des Primäreinkommens in den besten Städten des Ballungsraums Berlin in den Jahren von 1993 bis 2003 war mit einem Zuwachs in Höhe von 14% bis 20% durchschnittlich im Vergleich zu sämtlichen 298 Städten des Szenarios. Es ist dabei zu beachten, daß die Zahlen nicht preisbereinigt sind. Mögliche Inflationsgewinne sind noch enthalten. Daher ist die Aussage, daß die Primäreinkommen in diesem Ballungsraum um ca. 14% bis 20% gestiegen sind ohne den Hinweis auf mögliche „Inflationsgewinne“ nicht sinnvoll.

Der Arbeitslosenanteil in den besten Städten an der Bevölkerung im Ballungsraum Berlin ist mit 5% bis 6% leicht überdurchschnittlich im Vergleich zu den anderen 298 Städten dieses Szenarios. In Kleinmachnow liegt ein Wert leicht unter dem Durchschnitt des Szenarios in Höhe von 3% vor.

Die Kriminalitätsrate als Zahl der Straftaten je Einwohner ist im Ballungsraum Berlin mit ca. 0,06 bis 0,1 Straftaten je Einwohner durchschnittlich.

Die Zahlen der Beschäftigtenanteile in der Dienstleistung sind in den besten Städten des Ballungsraums Berlin sehr unterschiedlich. Die Städte Großbeeren und Schönefeld haben mit einem Anteil von 50% bzw. 67% Beschäftigte in der Dienstleistung an der Einwohnerzahl einen sehr deutlich überdurchschnittlichen Wert. Dies könnte auf einen oder mehrere größere Dienstleistungsunternehmen schließen lassen, die eine größere Zahl von Arbeitspendlern in diese Städte ziehen. In Stahnsdorf liegt ein leicht überdurchschnittlicher Anteil Beschäftigter in der Dienstleistung vor. In den anderen hier vorgestellten Städten dieses Ballungsraums ist die Dienstleistung durchschnittlich vertreten.

Die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich ist mit ca. 2 Mrd. Euro in allen Landkreisen, zu denen die hier vorgestellten Städte des Ballungsraums Berlin gehören, deutlich unterdurchschnittlich im Vergleich zu sämtlichen anderen Landkreisen der 298 Städte und Gemeinden des Szenarios.

Beschäftigtenanteil in der Dienstleistung und Bruttowertschöpfung in der Dienstleistung zusammen betrachtet legen den Schluß nahe, daß der Ballungsraum Berlin nicht dienstleistungsgeprägt ist. Auch die hohen Beschäftigtenanteile in Großbeeren und Schönefeld beweisen nicht das Gegenteil. In diesen Städten haben sich wahrscheinlich vermehrt Dienstleistungsunternehmen angesiedelt, jedoch handelt es sich um kleine Städte, gemessen an der Einwohnerzahl und an der Fläche. Die hohen Beschäftigtenanteile in der Dienstleistung in diesen beiden Städten können daher wahrscheinlich die Struktur dieser Städte prägen, jedoch nicht die Struktur eines größeren Umfeldes.

Die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich ist in den Jahren von 1993 bis 2003 in den hier vorgestellten Landkreisen des Ballungsraums Berlin sehr stark um ca. 200% bis 290% gestiegen. Es ist dabei zu beachten, daß die Zahlen nicht preisbereinigt sind. Mögliche Inflationsgewinne sind noch enthalten. In den 298 Städten des Szenarios ist die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich durchschnittlich um 160% gestiegen. Obwohl die Städte

des Ballungsraums Berlin insgesamt nicht dienstleistungsgeprägt scheinen (bis auf Großbeeren und Schönefeld), ist der Dienstleistungsbereich in den letzten Jahren jedoch stark gewachsen.

Die Gewerbesteureinnahmen der Städte Blankenfelde-Mahlow und Kleinmachnow je Einwohner sind niedrig und liegen zwischen 120,- Euro und 139,- Euro. In Großbeeren und in Schönefeld sind die Gewerbesteureinnahmen deutlich überdurchschnittlich mit Werten in Höhe von 729,- Euro in Großbeeren und 839,- Euro in Schönefeld. In Stahnsdorf sind die Gewerbesteureinnahmen je Einwohner durchschnittlich. Es lassen sich bei einer kurzen Durchsicht deutlich Zusammenhänge zwischen den Beschäftigtenanteilen in der Dienstleistung und den Gewerbesteureinnahmen erkennen. Insbesondere Städte mit hohem Beschäftigtenanteil in der Dienstleistung zeigen hier hohe Gewerbesteureinnahmen. Dies wird hier jedoch nicht näher untersucht.

Die Landkreise, zu denen die Städte dieses Szenarios gehören, zeigen ein sehr niedriges Bruttoinlandsprodukt je Einwohner mit Werten zwischen 15.000,- Euro und 20.000,- Euro. Der durchschnittliche Wert in den Landkreisen dieses Ballungsraum-Szenarios liegt bei 24.000,- Euro.

In den Landkreisen, zu denen die Städte dieses Szenarios gehören, hat sich das Bruttoinlandsprodukt in den Jahren von 1993 bis 2003 sehr stark positiv entwickelt im Vergleich zu den Landkreisen der anderen 298 Städte und Gemeinden dieses Szenarios. Es ist dabei zu beachten, daß die Daten nicht preisbereinigt sind. Das heißt „Inflationsgewinne“ sind nicht herausgerechnet. Das BIP ist in den Landkreisen, zu denen die Städte dieses Szenarios gehören, zwischen 157% und 252% gestiegen. Während die Entwicklung des BIP in den Landkreisen Dahme-Spreewald (Schönefeld) und Potsdam-Mittelmark (Stahnsdorf, Kleinmachnow) leicht überdurchschnittlich bis überdurchschnittlich ist, liegt sie in dem Landkreis Teltow-Fläming (Großbeeren, Blankenfelde-Mahlow) an der oberen Grenze sämtlicher Landkreise des Ballungsraum-Szenarios.

Die Baulandpreise im Ballungsraum Berlin sind deutlich unterdurchschnittlich, mit Preisen je Quadratmeter zwischen 51,- Euro und 63,- Euro.

Der Ballungsraum Berlin gehört mit dem Ballungsraum Düsseldorf zu den größten Ballungsräumen dieses Szenarios mit einem durchschnittlichen bis leicht überdurchschnittlichen Anteil junger Menschen und überdurchschnittlicher Zuwanderung in den hier beschriebenen Städten. Bis 2020 wird ein sehr starker Bevölkerungszuwachs angenommen. Die Schwächen scheinen insbesondere in der geringen Wirtschaftskraft, relativ niedrigem Wohlstand und einer wenig ausgeprägten Dienstleistungsstruktur zu liegen. Die Primäreinkommen haben sich zwar in den letzten Jahren stark erhöht, verharren jedoch immer noch auf sehr niedrigem Niveau. Auch der Dienstleistungsbereich scheint in den letzten Jahren stark gewachsen zu sein, trotzdem ist der Ballungsraum Berlin, zumindest in den hier beschriebenen Städten, nicht dienstleistungsgeprägt. Das derzeitige Investitionsklima im Ballungsraum Berlin ist wahrscheinlich nicht besonders hoch einzuschätzen,

gemessen an den hier eingesetzten Faktoren. Jedoch könnte die positive Entwicklung der vergangenen Jahre in einigen Bereichen sowie das starke erwartete Bevölkerungswachstum bis 2020 in den hier beschriebenen Städten des Ballungsraums Berlin Investitionschancen bieten, wenn sich die Entwicklungen so fortsetzen wie bisher.

6.5. Die besten Städte des Ballungsraums Düsseldorf



Zunächst werden die besten Städte und Gemeinden des Ballungsraums Düsseldorf lediglich aufgelistet. Eine Darstellung sämtlicher Gemeinden des Szenarios Ballungcenter mit den entsprechenden Daten findet sich in Anhang 5. Hierbei dienen die beiden Variablen „Bevölkerung Umkreis 30 km“ und „Bevölkerung“ lediglich der Beschreibung und sind nicht Bestandteil der Analyse gewesen.

Die besten Städte und Gemeinden des Ballungsraums Düsseldorf:

Düsseldorf, Stadt, Rang 4

Neuss, Stadt, Rang 22

Der Anteil der unter 25-jährigen Bevölkerung in Düsseldorf liegt mit 22% unter dem Durchschnitt sämtlicher 298 Gemeinden des Ballungsraum-Szenarios. Neuss liegt bei diesem Faktor mit 26% im Durchschnitt.

Für den Ballungsraum Düsseldorf mit den hier beschriebenen Städten wird mit einer um ca. 3% zurückgehenden Einwohnerzahl bis 2020 gerechnet. Dies liegt unter dem Mittelwert sämtlicher 298 Städte dieses Szenarios.

Die Wanderungsrate liegt zwischen -0,1 und 0,2%. Dies sind durchschnittliche Werte. Man kann davon ausgehen, daß im Jahr 2004 die Zahl der Zuzüge ungefähr der Zahl der Fortzüge aus dem Ballungsraum Düsseldorf entsprach.

Düsseldorf ist Oberzentrum, und Neuss liegt in direkter Nähe zum Oberzentrum.

Düsseldorf hat Autobahnanschluß, Bahn mit IC/ICE-Anschluß und Flughafen, Neuss liegt in großer Nähe zu diesen Anschlüssen.

Der Anteil der Sozialhilfeempfänger an der Einwohnerzahl ist überdurchschnittlich hoch in Düsseldorf mit einer Höhe von ca. 5% und durchschnittlich hoch in Neuss mit einer Höhe von ca. 3% im Vergleich zu den anderen 298 Städten und Gemeinden dieses Szenarios. Der Mittelwert sämtlicher Gemeinden dieses Szenarios liegt bei 3%, der Maximalwert bei 9,5%.

Die Primäreinkommen in Düsseldorf und Neuss sind mit Werten in Höhe von ca. 25.000,- Euro leicht überdurchschnittlich.

Die Entwicklung des Primäreinkommens in Düsseldorf und Neuss in den Jahren von 1993 bis 2003 war mit einem Zuwachs in Höhe von ca. 14% bis 17% durchschnittlich zu nennen im Vergleich zu sämtlichen 298 Städten des Szenarios. Es ist dabei zu beachten, daß die Zahlen nicht preisbereinigt sind. Mögliche Inflationsgewinne sind noch enthalten. Daher ist die Aussage, daß die Primäreinkommen in diesem Ballungsraum um ca. 14% bis 17% gestiegen sind ohne den Hinweis auf mögliche „Inflationsgewinne“ nicht sinnvoll.

Der Arbeitslosenanteil an der Bevölkerung in Düsseldorf und Neuss ist mit 5% sehr leicht überdurchschnittlich im Vergleich zu den anderen 298 Städten dieses Szenarios.

Die Kriminalitätsrate als Zahl der Straftaten je Einwohner ist in Düsseldorf mit 0,14 Straftaten je Einwohner hoch und liegt in Neuss mit 0,06 Straftaten je Einwohner im Durchschnitt.

Die Zahlen der Beschäftigtenanteile in der Dienstleistung sind in Düsseldorf mit ca. 47% hoch. In Neuss liegt der Anteil der Beschäftigten in der Dienstleistung mit 27% über dem Durchschnitt in diesem Szenario.

In Düsseldorf ist die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich mit 30 Mrd. Euro sehr hoch. Von der Masse her betrachtet ist der Dienstleistungsbereich in

Düsseldorf sehr groß. In Relation zu der Größe Düsseldorfs, gemessen an der Einwohnerzahl, liegt Düsseldorf auf einer Ebene mit Frankfurt und deutlich über anderen Städten wie beispielsweise Stuttgart und Hamburg. In Neuss ist die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich mit 8,5 Mrd. Euro überdurchschnittlich hoch im Vergleich mit anderen Städten dieses Szenarios.

Die Zahlen der Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich und der Beschäftigtenanteile im Dienstleistungsbereich führen zu dem Schluß, daß der Dienstleistungsbereich in Düsseldorf und Neuss ein wesentliches Strukturelement ist.

Die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich ist in den Jahren von 1993 bis 2003 in Düsseldorf um 140%, leicht unterdurchschnittlich gestiegen. In Neuss ist die BWS in der Dienstleistung mit 180% leicht überdurchschnittlich gestiegen. Es ist dabei zu beachten, daß die Zahlen nicht preisbereinigt sind. Mögliche Inflationsgewinne sind noch enthalten. In den 298 Städten des Szenarios ist die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich durchschnittlich um 160% gestiegen. Der Dienstleistungsbereich scheint im Ballungsraum Düsseldorf insgesamt höchstens durchschnittlich gewachsen zu sein.

Die Gewerbesteuererinnahmen in Düsseldorf und Neuss je Einwohner sind hoch mit Werten zwischen 989,- Euro und 1.319,- Euro. Die durchschnittliche Gewerbesteuererinnahme in den Städten des Szenarios liegt bei 325,- Euro.

Das Bruttoinlandsprodukt ist in Düsseldorf mit einem Wert in Höhe von 64.000,- sehr hoch und in Neuss mit 30.000,- Euro überdurchschnittlich hoch. Der durchschnittliche Wert in den Landkreisen dieses Ballungsraum-Szenarios liegt bei 24.000,- Euro.

Das Bruttoinlandsprodukt hat sich in Düsseldorf in den Jahren von 1993 bis 2003 durchschnittlich entwickelt im Vergleich zu den Landkreisen der anderen 298 Städte und Gemeinden dieses Szenarios und in Neuss leicht überdurchschnittlich. Es ist dabei zu beachten, daß die Daten nicht preisbereinigt sind. Das heißt „Inflationsgewinne“ sind nicht herausgerechnet.

Die Baulandpreise sind in Düsseldorf nicht angegeben und in Neuss mit Preisen je Quadratmeter in Höhe von ca. 186,- Euro angegeben.

Das Ballungsraum Düsseldorf gehört mit dem Ballungsraum Berlin zu den größten Ballungsräumen dieses Szenarios mit einem durchschnittlichen bis leicht unterdurchschnittlichen Anteil junger Menschen und stabiler Wanderungsrate in den Städten Düsseldorf und Neuss. Für Düsseldorf und Neuss wird bis 2020 eine leicht schrumpfende Bevölkerungszahl erwartet. Der Ballungsraum Düsseldorf hat eine leicht überdurchschnittliche Wirtschaftskraft und überdurchschnittlichen Wohlstand in den hier vorgestellten Städten. Der Dienstleistungsbereich ist im Ballungsraum Düsseldorf ein wesentliches Strukturelement, zumindest in Düsseldorf und Neuss. Die Entwicklung des Dienstleistungsbereiches des Ballungsraums Düsseldorf in den Jahren von 1993 bis 2003 war durchschnittlich. Bei den ökonomischen Faktoren scheinen

Düsseldorf und Neuss in den Jahren von 1993 bis 2003 eine durchschnittliche bis überdurchschnittliche Entwicklung gehabt zu haben.

6.6. Die besten Städte des Ballungsraums Hamburg



Zunächst werden die besten Städte und Gemeinden des Ballungsraums Hamburg lediglich aufgelistet. Eine Darstellung sämtlicher Gemeinden des Szenarios Ballungsraum mit den entsprechenden Daten findet sich in Anhang 5. Hierbei dienen die beiden Variablen „Bevölkerung Umkreis 30 km“ und „Bevölkerung“ lediglich der Beschreibung und sind nicht Bestandteil der Analyse gewesen.

Die besten Städte und Gemeinden des Ballungsraums Hamburg:

Stapelfeld, Rang 12
Hamburg, Freie und Hansestadt, Rang 13
Braak, Rang 23

Bei den Gemeinden Stapelfeld und Braak handelt es sich um sehr kleine Gemeinden. Für Braak sind 775 Einwohner angegeben und für Stapelfeld 1.503 Einwohner. Der Einfluß, den Faktoren in diesen sehr kleinen Gemeinden

auf den Ballungsraum Hamburg mit 2,5 Mio. Einwohnern haben, dürfte verschwindend gering sein. Auch die Möglichkeiten, die sich für Investitionen in diesen sehr kleinen Gemeinden bieten, dürften so begrenzt sein, daß sie für den gesamten Ballungsraum Hamburg keine größere Bedeutung haben. Dies ist keine Frage der Qualität, sondern allein ein Problem der Quantität. Ohne diesen Gemeinden Berechtigung und Bedeutung insgesamt abzusprechen, werden ihre Daten nicht in die Interpretation des Ballungsraums Hamburg aufgenommen. Die Daten der Gemeinden Stapelfeld und Braak sind jedoch in Anhang 5 zu sehen.

Der Anteil der unter 25-jährigen Bevölkerung in den Gemeinden des Ballungsraums Hamburg liegt mit ca. 24% geringfügig unter dem Durchschnitt sämtlicher 298 Gemeinden des Ballungsraum-Szenarios.

Für Hamburg wird mit einer stagnierenden Einwohnerzahl bis 2020 gerechnet. Die Wanderungsrate liegt bei 0,1%, das heißt ca. 0,1% der Bevölkerung sind 2004 zugezogen. Dies sind durchschnittliche Werte.

Hamburg ist Oberzentrum.

Hamburg hat Autobahnanschluß, Bahn mit IC/ICE-Anschluß und Flughafen.

Der Anteil der Sozialhilfeempfänger an der Einwohnerzahl in Höhe von ca. 7% ist hoch im Vergleich zu den anderen 298 Städten und Gemeinden dieses Szenarios. Der Mittelwert sämtlicher Gemeinden dieses Szenarios liegt bei 3%, der Maximalwert bei 9,5%.

Die Primäreinkommen in Hamburg sind mit Werten in Höhe von ca. 23.000,- Euro durchschnittlich.

Die Entwicklung des Primäreinkommens in Hamburg in den Jahren von 1993 bis 2003 war mit einem Zuwachs in Höhe von ca. 16% durchschnittlich zu nennen im Vergleich zu sämtlichen 298 Städten des Szenarios. Es ist dabei zu beachten, daß die Zahlen nicht preisbereinigt sind. Mögliche Inflationsgewinne sind noch enthalten. Daher ist die Aussage, daß die Primäreinkommen in diesem Ballungsraum um ca. 16% gestiegen sind ohne den Hinweis auf mögliche „Inflationsgewinne“ nicht sinnvoll.

Der Arbeitslosenanteil an der Bevölkerung in Hamburg ist mit 5% minimal überdurchschnittlich im Vergleich zu den anderen 298 Städten dieses Szenarios.

Die Kriminalitätsrate als Zahl der Straftaten je Einwohner ist in Hamburg mit 0,15 Straftaten je Einwohner hoch.

Die Zahlen der Beschäftigtenanteile in der Dienstleistung sind in Hamburg mit ca. 35% überdurchschnittlich, jedoch für eine Landeshauptstadt durchaus nicht ungewöhnlich.

In Hamburg ist die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich mit 58 Mrd. Euro sehr hoch. Von der Masse her betrachtet ist der Dienstleistungsbereich in Hamburg sehr groß, in Relation zu der Größe Hamburgs, gemessen an der Einwohnerzahl, liegt Hamburg auf einer Ebene mit Stuttgart und München.

Die Zahlen der Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich stützen von ihrer Aussage her die Zahlen der Beschäftigten in der Dienstleistung. Hamburg scheint insgesamt nicht besonders dienstleistungsgeprägt zu sein, obwohl dieser Sektor große Bedeutung für den Ballungsraum Hamburg hat.

Die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich ist in den Jahren von 1993 bis 2003 in Hamburg um 136% gestiegen. Es ist dabei zu beachten, daß die Zahlen nicht preisbereinigt sind. Mögliche Inflationsgewinne sind noch enthalten. In den 298 Städten des Szenarios ist die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich durchschnittlich um 160% gestiegen. Der Dienstleistungsbereich scheint in Hamburg unterdurchschnittlich gewachsen zu sein.

Die Gewerbesteureinnahmen in Hamburg je Einwohner ist hoch mit einem Wert in Höhe von 790,- Euro. Die durchschnittliche Gewerbesteureinnahme in den Städten des Szenarios liegt bei 325,- Euro.

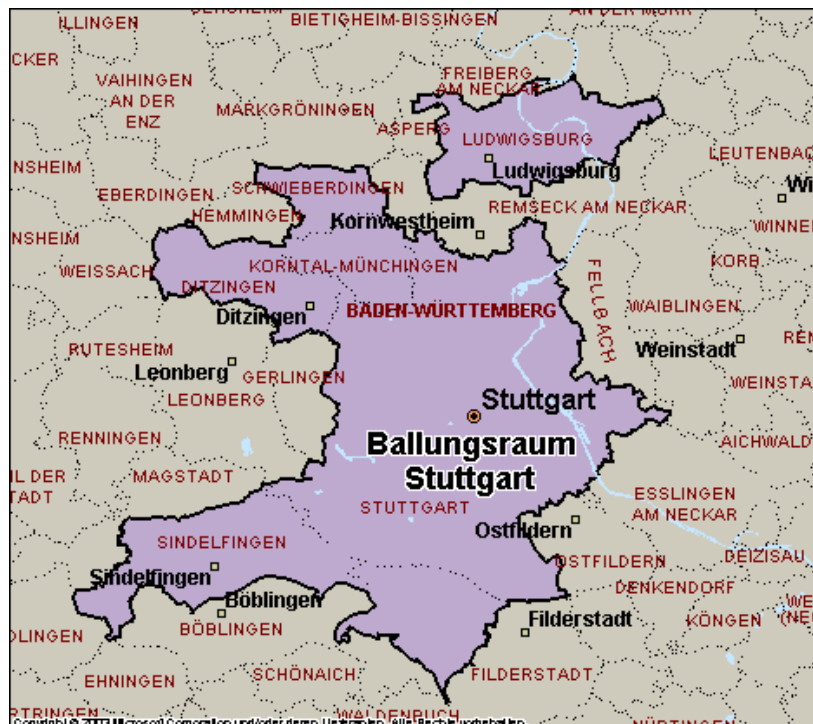
Das Bruttoinlandsprodukt ist in Hamburg mit einem Wert in Höhe von 44.000,- deutlich überdurchschnittlich. Der durchschnittliche Wert in den Landkreisen des Ballungsraum-Szenarios liegt bei 24.000,- Euro.

Das Bruttoinlandsprodukt hat sich in Hamburg in den Jahren von 1993 bis 2003 durchschnittlich entwickelt im Vergleich zu den Landkreisen der anderen 298 Städte und Gemeinden dieses Szenarios. Es ist dabei zu beachten, daß die Daten nicht preisbereinigt sind. Das heißt „Inflationsgewinne“ sind nicht herausgerechnet. Das BIP ist in Hamburg um ca. 129% gestiegen bei einem Szenariomittelwert in Höhe von 132%.

Die Baulandpreise in Hamburg sind überdurchschnittlich, mit Preisen je Quadratmeter in Höhe von ca. 250,- Euro.

Der Ballungsraum Hamburg ist von der Größe her ein durchschnittlich großer Ballungsraum mit einem ungefähr durchschnittlichen Anteil junger Menschen und stabilen Wanderungsraten. Für Hamburg wird bis 2020 eher ein stagnierendes Bevölkerungswachstum erwartet. Hamburg hat eine durchschnittliche Wirtschaftskraft und überdurchschnittlichen Wohlstand. Hamburg ist keine ausgeprägte Dienstleistungsregion. Die Entwicklung des Dienstleistungsbereiches des Ballungsraums Hamburg in den Jahren von 1993 bis 2003 war unterdurchschnittlich. Bei den ökonomischen Faktoren scheint Hamburg in den Jahren von 1993 bis 2003 eher stagniert zu haben.

6.7. Die besten Städte des Ballungsraums Stuttgart



Zunächst werden die besten Städte und Gemeinden des Ballungsraums Stuttgart lediglich aufgelistet. Eine Darstellung sämtlicher Gemeinden des Szenarios Ballungsraum mit den entsprechenden Daten findet sich in Anhang 5. Hierbei dienen die beiden Variablen „Bevölkerung Umkreis 30 km“ und „Bevölkerung“ lediglich der Beschreibung und sind nicht Bestandteil der Analyse gewesen.

Die besten Städte und Gemeinden des Ballungsraums Stuttgart:

Schieberdingen, Rang 9
Stuttgart, Landeshauptstadt, Rang 10
Kornal-Münchingen, Stadt, Rang 16
Leinfelden-Echterdingen, Stadt, Rang 17
Sindelfingen, Stadt, Rang 18
Ditzingen, Stadt, Rang 20
Ludwigsburg, Stadt, Rang 24

Der Anteil der unter 25-jährigen Bevölkerung in den besten Gemeinden des Ballungsraums Stuttgart liegt mit Werten zwischen 24% und 26% ungefähr im Durchschnitt sämtlicher 298 Gemeinden des Ballungsraum-Szenarios.

Für den Landkreis Ludwigsburg, zu dem die Städte Ludwigsburg, Korntal-Münchingen, Schwieberdingen und Ditzingen gehören, wird ein leicht überdurchschnittliches Bevölkerungswachstum bis 2020 in Höhe von ca. 5% erwartet. Für die Stadt Stuttgart wird mit einer um 3% zurückgehenden Einwohnerzahl gerechnet. Für den Landkreis Esslingen, zu dem Leinfelden-Echterdingen gehört, wird eine Stagnation bzw. ein minimaler Rückgang der Einwohnerzahl um 1% erwartet, und für den Landkreis Böblingen, zu dem Sindelfingen gehört, wird eine leichte Zunahme um ca. 3% erwartet. Durchschnittlich wird in sämtlichen 298 Städten und Gemeinden dieses Szenarios eine Steigerung des Bevölkerungswachstums bis 2020 um ca. 3% erwartet. Insgesamt wird also in den besten Städten des Ballungsraums Stuttgart mit einer stagnierenden Einwohnerzahl gerechnet.

Die Wanderungsraten liegen in den besten Städten des Ballungsraums Stuttgart in einem Bereich von +/- 1%, das heißt ca. 1% der Bevölkerung sind 2004 zugezogen. Dies sind durchschnittliche Werte.

Sämtliche Gemeinden liegen in direkter Nähe zum Oberzentrum Stuttgart.

Sämtliche Gemeinden des Ballungsraums Stuttgart liegen in Nähe von Autobahn, Bahn mit IC/ICE-Anschluß und Flughafen.

Der Anteil der Sozialhilfeempfänger an der Einwohnerzahl in Höhe von ca. 1,5% bis 2% ist unterdurchschnittlich im Vergleich zu den anderen 298 Städten und Gemeinden dieses Szenarios. Lediglich in der Stadt Stuttgart ist der Anteil der Sozialhilfeempfänger an der Einwohnerzahl minimal überdurchschnittlich mit einem Wert in Höhe von 4%. Der Mittelwert sämtlicher Gemeinden dieses Szenarios liegt bei 3%, der Maximalwert bei 9,5%.

Die Primäreinkommen in allen besten Städten des Ballungsraums Stuttgart sind mit Werten von ca. 25.000,- Euro leicht überdurchschnittlich.

Die Entwicklung des Primäreinkommens in den besten Städten des Ballungsraums Stuttgart in den Jahren von 1993 bis 2003 war mit einem Zuwachs in Höhe von ca. 24% im Landkreis Ludwigsburg, zu dem die Städte Ludwigsburg, Korntal-Münchingen, Schwieberdingen und Ditzingen gehören, überdurchschnittlich. In der Stadt Stuttgart lag die Entwicklung des Primäreinkommens mit einem Zuwachs in Höhe von 21% leicht über dem Durchschnitt und in Leinfelden-Echterdingen und Sindelfingen mit ca. 19% sehr leicht über dem Durchschnitt. Es ist dabei zu beachten, daß die Zahlen nicht preisbereinigt sind. Mögliche Inflationsgewinne sind noch enthalten. Daher ist die Aussage, daß die Primäreinkommen in diesem Ballungsraum um ca. 19% bis 24% gestiegen sind ohne den Hinweis auf mögliche „Inflationsgewinne“ nicht sinnvoll.

Der Arbeitslosenanteil an der Bevölkerung im Ballungsraum Stuttgart ist in den besten Städten mit 2% bis 3,5% leicht unterdurchschnittlich bis durchschnittlich im Vergleich zu den anderen 298 Städten dieses Szenarios.

Die Kriminalitätsrate als Zahl der Straftaten je Einwohner ist in den Landkreisen Ludwigsburg (Ludwigsburg, Korntal-Münchingen, Schwieberdingen, Ditzingen), Esslingen (Leinfelden-Echterdingen) und Böblingen (Sindelfingen) mit 0,05 Straftaten je Einwohner unterdurchschnittlich und in der Stadt Stuttgart mit 0,1 Straftaten je Einwohner überdurchschnittlich.

Die Zahlen der Beschäftigtenanteile in der Dienstleistung sind in den besten Städten des Ballungsraums Stuttgart mit ca. 20% bis 24% leicht überdurchschnittlich. Deutlich überdurchschnittlich ist der Beschäftigtenanteil in der Dienstleistung in der Stadt Stuttgart mit 41%. Dies ist jedoch für eine Landeshauptstadt durchaus nicht ungewöhnlich. Deutlich überdurchschnittlich ist der Beschäftigtenanteil in der Dienstleistung auch in Leinfelden-Echterdingen und in Ludwigsburg. Dies läßt darauf schließen, daß sich in diesen Städten vermehrt Dienstleistungsunternehmen angesiedelt haben.

Die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich ist mit ca. 6,5 Mrd. bis 7,5 Mrd. Euro in den Landkreisen Ludwigsburg (Ludwigsburg, Korntal-Münchingen, Schwieberdingen, Ditzingen), Esslingen (Leinfelden-Echterdingen) und Böblingen (Sindelfingen) leicht überdurchschnittlich im Vergleich zu sämtlichen anderen Landkreisen der 298 Städte und Gemeinden des Szenarios. In der Stadt Stuttgart ist die BWS im Dienstleistungsbereich mit 20 Mrd. Euro sehr deutlich überdurchschnittlich.

Die Zahlen der Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich stützen von ihrer Aussage her die Zahlen der Beschäftigten in der Dienstleistung. Der Dienstleistungsbereich ist in den vorgestellten Städten des Ballungsraums ein sehr wichtiges Strukturelement, jedoch nicht das prägende Element.

Die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich ist in den Jahren von 1993 bis 2003 in diesen Städten des Ballungsraums Stuttgart um 130% bis 160% gestiegen. Es ist dabei zu beachten, daß die Zahlen nicht preisbereinigt sind. Mögliche Inflationsgewinne sind noch enthalten. In den 298 Städten des Szenarios ist die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich durchschnittlich um 160% gestiegen. Der Dienstleistungsbereich scheint unterdurchschnittlich gewachsen zu sein.

Die Gewerbesteureinnahmen dieser Städte im Ballungsraum Stuttgart je Einwohner sind hoch bis sehr hoch mit Werten zwischen 664,- Euro und 2.048,- Euro. Lediglich in Korntal-Münchingen sind die Gewerbesteureinnahmen mit 397,- Euro je Einwohner unterdurchschnittlich.

Das Bruttoinlandsprodukt ist in den Landkreisen Ludwigsburg (Ludwigsburg, Korntal-Münchingen, Schwieberdingen, Ditzingen) und Esslingen mit Werten in Höhe von 27.000,- Euro bis 29.000,- Euro leicht überdurchschnittlich, in Sindelfingen mit einem Wert in Höhe von 38.000,- Euro und erst recht in der Stadt Stuttgart mit einem Wert in Höhe von 57.000,- sehr deutlich überdurchschnittlich. Der durchschnittliche Wert in den Landkreisen dieses Ballungsraum-Szenarios liegt bei 24.000,- Euro.

Das Bruttoinlandsprodukt hat sich in den Jahren von 1993 bis 2003 leicht unterdurchschnittlich entwickelt im Vergleich zu den Landkreisen der anderen 298 Städte und Gemeinden dieses Szenarios. Es ist dabei zu beachten, daß die Daten nicht preisbereinigt sind. Das heißt „Inflationsgewinne“ sind nicht herausgerechnet. Das BIP ist in den hier vorgestellten Städten um ca. 120% bis 128% gestiegen bei einem Szenariomittelwert in Höhe von 132%.

Die Baulandpreise im Ballungsraum Stuttgart sind deutlich überdurchschnittlich, mit Preisen je Quadratmeter zwischen 300,- Euro und 500,- Euro.

Der Ballungsraum Stuttgart ist von der Größe her nur ein unterdurchschnittlicher bis höchstens durchschnittlicher Ballungsraum mit einem durchschnittlichen Anteil junger Menschen und stabilen Wanderungsraten in seinen hier vorgestellten besten Städten. Für die besten Städte des Ballungsraums wird bis 2020 eher ein stagnierendes Bevölkerungswachstum erwartet, es ist eine leicht überdurchschnittliche Wirtschaftskraft sowie überdurchschnittlicher Wohlstand gegeben. Die vorgestellten Städte des Ballungsraums Stuttgart bilden keine besonders ausgeprägte Dienstleistungsregion, jedoch ist der Dienstleistungsbereich ein sehr wichtiges Strukturelement in diesem Bereich. Die Entwicklung des Dienstleistungsbereiches des Ballungsraums Stuttgarts in den Jahren von 1993 bis 2003 war unterdurchschnittlich. Bei den ökonomischen Faktoren scheinen die besten Städte des Ballungsraums Stuttgart in den Jahren von 1993 bis 2003 insgesamt eher stagniert zu haben.

6.8. Die besten Städte des Ballungsraums Köln



Zunächst werden die besten Städte und Gemeinden des Ballungsraums Köln lediglich aufgelistet. Eine Darstellung sämtlicher Gemeinden des Szenarios Ballungsraum mit den entsprechenden Daten findet sich in Anhang 5. Hierbei dienen die beiden Variablen „Bevölkerung Umkreis 30 km“ und „Bevölkerung“ lediglich der Beschreibung und sind nicht Bestandteil der Analyse gewesen.

Die besten Städte und Gemeinden des Ballungsraums Köln:

Siegburg, Stadt, Rang 19

Unter den ersten 25 Rangplätzen, die in diesem Szenario beschrieben werden, findet sich lediglich die Stadt Siegburg aus dem Ballungsraum Köln.

Der Anteil der unter 25-jährigen Bevölkerung in Siegburg liegt mit 27% minimal über dem Durchschnitt sämtlicher 298 Gemeinden des Ballungsraum-Szenarios.

Für den Rhein-Sieg-Kreis, zu dem Siegburg gehört, wird mit einem Bevölkerungswachstum in Höhe von 7% bis 2020 gerechnet. Dies liegt über dem Mittelwert sämtlicher 298 Städte dieses Szenarios.

Die Wanderungsrate liegt bei 0,2%. Dies sind durchschnittliche Werte. Man kann davon ausgehen, daß im Jahr 2004 ungefähr 0,2% der Einwohnerzahl neu zugewandert sind.

Siegburg liegt in direkter Nähe zum Oberzentrum.

Siegburg hat Autobahnanschluß, Bahn mit IC/ICE-Anschluß und einen Flughafen in direkter Nähe.

Der Anteil der Sozialhilfeempfänger an der Einwohnerzahl ist durchschnittlich hoch in Siegburg mit einer Höhe von ca. 3% im Vergleich zu den anderen 298 Städten und Gemeinden dieses Szenarios. Der Mittelwert sämtlicher Gemeinden dieses Szenarios liegt bei 3%, der Maximalwert bei 9,5%.

Die Primäreinkommen im Rhein-Sieg-Kreis, zu dem Siegburg gehört, sind mit Werten in Höhe von ca. 23.000,- Euro durchschnittlich.

Die Entwicklung des Primäreinkommens im Rhein-Sieg-Kreis, zu dem Siegburg gehört, in den Jahren von 1993 bis 2003 war mit einem Zuwachs in Höhe von ca. 22% leicht überdurchschnittlich zu nennen im Vergleich zu sämtlichen 298 Städten des Szenarios. Es ist dabei zu beachten, daß die Zahlen nicht preisbereinigt sind. Mögliche Inflationsgewinne sind noch enthalten. Daher ist die Aussage, daß die Primäreinkommen in diesem Ballungsraum um ca. 22% gestiegen sind ohne den Hinweis auf mögliche „Inflationsgewinne“ nicht sinnvoll.

Der Arbeitslosenanteil an der Bevölkerung in Siegburg ist mit 5% sehr leicht überdurchschnittlich im Vergleich zu den anderen 298 Städten dieses Szenarios.

Die Kriminalitätsrate als Zahl der Straftaten je Einwohner ist im Rhein-Sieg-Kreis, zu dem Siegburg gehört, mit 0,06 Straftaten je Einwohner leicht unterdurchschnittlich.

Die Zahlen der Beschäftigtenanteile in der Dienstleistung sind in Siegburg mit ca. 33% deutlich überdurchschnittlich. Dies könnte sich daraus erklären, daß Siegburg Verwaltungszentrum und Kreisstadt ist. Es könnten sich jedoch auch vermehrt Dienstleistungsunternehmen angesiedelt haben. Dies wird hier nicht untersucht.

Im Rhein-Sieg-Kreis ist die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich mit 8 Mrd. Euro überdurchschnittlich hoch. In Relation zur Einwohnerzahl des Kreises gesetzt, ergibt sich jedoch keine besondere Bedeutung für den Dienstleistungsbereich aus diesen Zahlen.

Die Zahlen der Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich und der Beschäftigtenanteile im Dienstleistungsbereich führen zu dem Schluß, daß der Dienstleistungsbereich in Siegburg nicht das prägende, jedoch ein wichtiges Strukturelement ist.

Die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich ist in den Jahren von 1993 bis 2003 im Rhein-Sieg-Kreis um 160%, das ist der Durchschnittswert, gestiegen.

Die Gewerbesteureinnahmen in Siegburg je Einwohner sind hoch mit einem Wert in Höhe von 657,- Euro. Die durchschnittliche Gewerbesteureinnahme in den Städten des Szenarios liegt bei 325,- Euro.

Das Bruttoinlandsprodukt ist im Rhein-Sieg-Kreis mit einem Wert in Höhe von 19.000,- unterdurchschnittlich. Der durchschnittliche Wert in den Landkreisen dieses Ballungsraum-Szenarios liegt bei 24.000,- Euro.

Das Bruttoinlandsprodukt hat sich im Rhein-Sieg-Kreis in den Jahren von 1993 bis 2003 unterdurchschnittlich entwickelt im Vergleich zu den Landkreisen der anderen 298 Städte. Es ist dabei zu beachten, daß die Daten nicht preisbereinigt sind. Das heißt „Inflationsgewinne“ sind nicht herausgerechnet.

Die Baulandpreise im Rhein-Sieg-Kreis sind nicht angegeben.

Der Ballungsraum Köln gehört zu den durchschnittlich großen Ballungsräumen dieses Szenarios. Die Stadt des Ballungsraums mit dem besten Rangplatz, Siegburg, hat einen durchschnittlichen bis leicht unterdurchschnittlichen Anteil junger Menschen und eine stabile Wanderungsrate. Für Siegburg wird bis 2020 eine leicht steigende Bevölkerungszahl erwartet. Siegburg hat eine durchschnittliche Wirtschaftskraft und unterdurchschnittlichen Wohlstand. Der Dienstleistungsbereich ist in Siegburg ein wichtiges Strukturelement, prägt

jedoch wahrscheinlich kein größeres Umfeld. Die Entwicklung des Dienstleistungsbereiches in Siegburg in den Jahren von 1993 bis 2003 war durchschnittlich. Bei den ökonomischen Faktoren scheint Siegburg in den Jahren von 1993 bis 2003 insgesamt eine durchschnittliche Entwicklung gehabt zu haben.

6.9. Kurzzusammenfassung

Die besten Städte der Ballungsräume Frankfurt und Düsseldorf bieten wahrscheinlich das günstigste Investitionsklima, wenn man die an diese Studie gestellten Bedingungen zu Grunde legt. Hierbei ist Düsseldorf der bedeutend größere Ballungsraum, gemessen an der Einwohnerzahl im Umkreis von 30 km. Der Ballungsraum Frankfurt, mit den hier beschriebenen Städten, scheint stärker auf den Dienstleistungsbereich ausgerichtet zu sein. Wirtschaftskraft und Wohlstand sind in den besten Städten des Ballungsraums Frankfurt höher als in Düsseldorf, obwohl hier auch bereits sehr hohe Werte erreicht werden. Die besten Städte des Ballungscentrums Berlin weisen dagegen schwache ökonomische Faktoren auf und einen nicht besonders ausgeprägten Dienstleistungssektor. Die Stärken dieser Städte des Ballungscentrums Berlin können in einem starken erwarteten Bevölkerungswachstum bis 2020 und in einer starken Entwicklung der ökonomischen Faktoren in den Jahren von 1993 bis 2003 liegen. Hier könnten sich bei einer weiteren Entwicklung Chancen in der Zukunft ergeben. Von den ökonomischen Rahmenbedingungen her hat Hamburg Nachteile gegenüber den besten Städten der Ballungsräume Frankfurt, Düsseldorf und Stuttgart. Stuttgart liegt bei den ökonomischen Rahmenbedingungen ungefähr auf einer Ebene mit den besten Städten des Ballungsraums Düsseldorf und hinter den besten Städten des Ballungsraums Frankfurt. Der Dienstleistungsbereich hat in den besten Städten der Ballungsräume Stuttgart und Hamburg nicht die Bedeutung wie in Frankfurt und wahrscheinlich auch nicht wie in Düsseldorf. Die besten Städte der Ballungsräume Stuttgart und Hamburg bieten mit Sicherheit ebenfalls ein sehr gutes Investitionsklima, ihre Stärken sind jedoch nicht so ausgeprägt wie in den besten Städten der Ballungsräume Frankfurt und Düsseldorf. Die Stadt Siegburg, die allein den Ballungsraum Köln repräsentiert, ist bereits von dem Faktor „Entfernung zur Hauptstadt des Ballungsraums“, Köln, her gesehen ein Außenseiter in dieser Studie. Sowohl von den ökonomischen Rahmenbedingungen als auch von der Bedeutung des Dienstleistungsbereichs her kann Siegburg nicht mit den anderen besten Städten der Ballungsräume konkurrieren.

An dieser Stelle soll noch einmal betont werden, daß hier nicht die Ballungsräume an sich miteinander verglichen werden, sondern nur die Städte, die in der Analyse die insgesamt 25 besten Rangplätze einnehmen. Eine Analyse der Ballungsräume an sich, würde von der Struktur der Analyse her wahrscheinlich ganz anders ausgelegt werden.

7. Mittlere Ballungsräume

Das Szenario mittlerer Ballungsraum umfaßt sämtliche Gemeinden Deutschlands, die in einem Umkreis von 20 Kilometern, das heißt einem Radius von 20 Kilometern, eine Bevölkerungszahl aufweisen, die zwischen 500.000 und 1.000.000 Menschen liegt.

Die Bevölkerungszahl in Höhe von mindestens 500.000 Menschen und höchstens 1.000.000 Menschen in einem Umkreis von 20 km entspricht ungefähr einer Bevölkerungsdichte in Höhe von mindestens 400 Einwohnern je Quadratkilometer und höchstens 800 Einwohnern je Quadratkilometer.

Das Szenario umfaßt nicht unbedingt die deutschen Weltstädte, sondern die Großstädte mit ihren Speckgürteln, dicht beieinander liegende Großstädte sowie auch die Ränder von Ballungsräumen wie z.B. dem Ruhrgebiet.

727 Städte und Gemeinden erfüllen diese Bedingungen.

Es werden hier die 25 Städte und Gemeinden vorgestellt, die die 25 ersten Rangplätze in der Analyse einnehmen. Nicht jede Gemeinde wird dabei genau beschrieben. Die Städte und Gemeinden der ersten 25 Rangplätze werden hier aufgelistet sowie kurz beschrieben, jedoch nicht in der exakten Rangfolge ihres Rangplatzes, sondern teilweise zusammengefaßt nach ihrem regionalen Auftreten in Großräumen bzw. Ballungsräumen, benannt nach der Großstadt dieser Region oder der Region. Die Zuordnung einer Stadt zu einem mittleren Ballungsraum und die Benennung des Ballungsraums sind in diesem Szenario nicht mehr so eindeutig möglich wie bei den anderen Szenarios, die auf Grund ihrer Definition klar auf große Städte ausgerichtet waren. In diesen mittleren Ballungsräumen existiert nicht immer eine den Raum besonders prägende Stadt. Der Zusammenfassung der Darstellung nach Großräumen oder regionalen Clustern, wie in den folgenden Ausführungen geschehen, entspricht keine sachliche Clusterung, das heißt, es können durchaus größere Unterschiede zwischen den Gemeinden eines Großraums existieren. Auf diese Unterschiede wird dann besonders hingewiesen. Eine tabellarische Gesamtdarstellung findet sich in Anhang 6.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nicht die Ballungsräume beschrieben werden, sondern lediglich die besten Städte dieser Ballungsräume.

Zunächst werden jedoch die Minima, Maxima und Mittelwerte der 727 Städte und Gemeinden gezeigt, um einen Eindruck von der Spannbreite der Daten dieser relativ wenigen Städte und Gemeinden zu vermitteln.

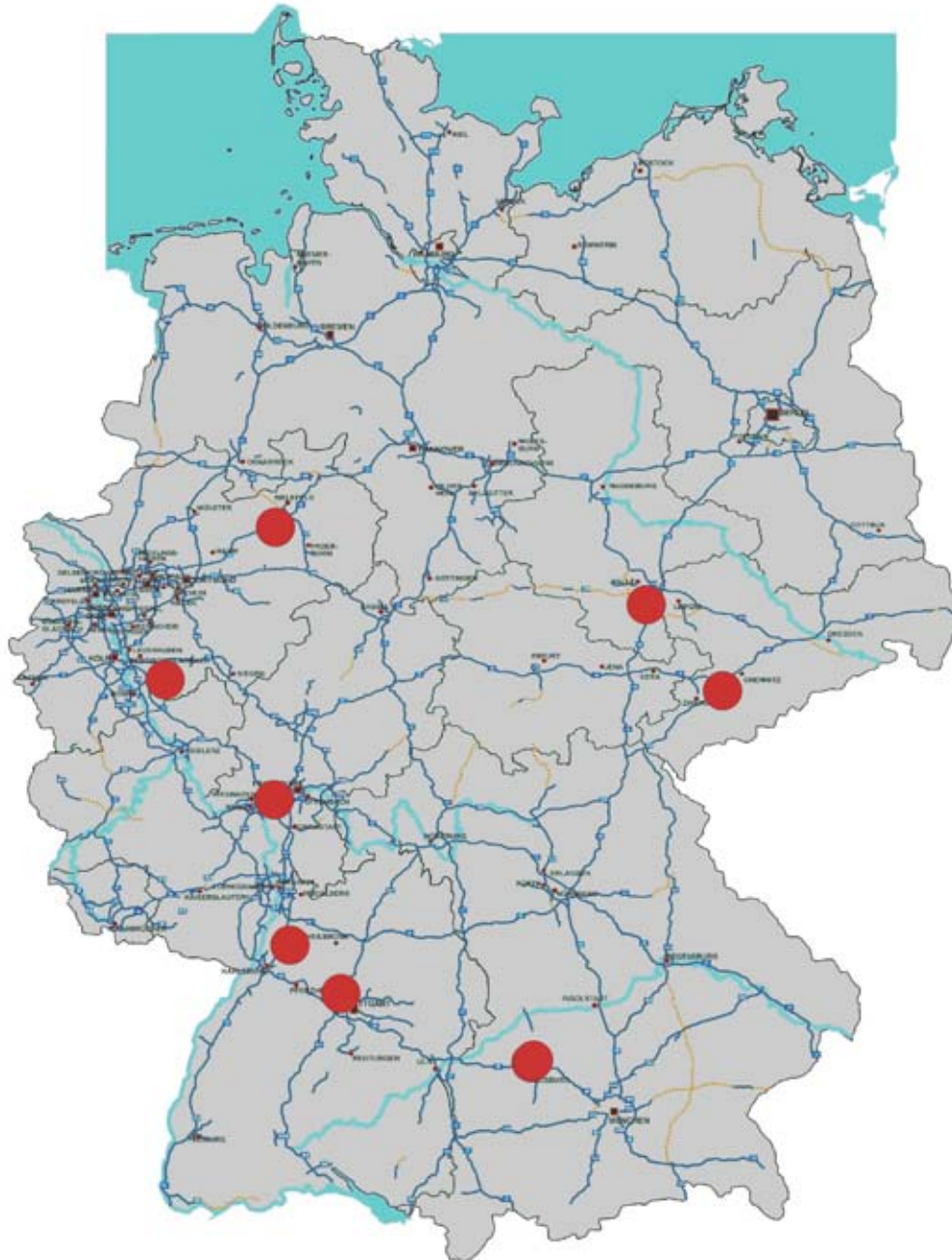
7.1. Minima, Maxima und Mittelwerte der mittleren Ballungsräume

In die Tabelle werden die beiden Variablen Bevölkerungszahl im Umkreis von 20 km und Bevölkerungszahl in der Gemeinde aufgenommen. Diese beiden Variablen waren nicht Bestandteil des mathematischen Analyseprozesses. Diese beiden Variablen dienen lediglich der Beschreibung.

Variable	Min	Max	Mittelwert
Bevölkerung Umkreis 20km	500359	999270	694464
Bevölkerung insgesamt	262	545932	19406
Anteil der unter 25-jährigen an der Bevölkerung	0,1797	0,3891	0,2699
Entwicklung Einwohnerzahl 2004 - 2020 in Prozent	-0,1766	0,3947	0,0225
Saldo Zuzüge insgesamt je Einwohner	-0,0355	0,0471	0,0017
min Entfernung OZ	0,0000	46,2500	15,2858
min Entfernung MZ-OZ	0,0000	16,0900	6,0450
Entfernung Autobahn	0,0000	27,1900	5,3507
Entfernung IC/ICE	0,0000	39,5200	13,4911
Entfernung Flughafen	0,0000	52,9800	21,7831
Sozialhilfeempfänger insgesamt je Einwohner	0,0053	0,0830	0,0233
Primäreinkommen je Einwohner 2003	12364	35633	21137
Entwicklung Primäreinkommen 1995 - 2003	1,0433	1,3596	1,1763
Arbeitslosenanteil an der Bevölkerung	0,0003	0,1272	0,0375
Kriminalitätsrate	0,0302	0,1578	0,0574
Beschäftigtenanteil GP an der Bevölkerung	0,0000	1,2956	0,1169
BWS zu Herstellungspreisen Dienstleistung in 1000 Euro	619230	22900000	3942691
Entwicklung BWS Dienstleistung 1993 bis 2003	0,9825788	2,167238	1,5028195
Gewerbesteuereinnahme je Einwohner	-149	6448	238
BIP je Einwohner 2003	12003	52389	21621
Entwicklung BIP je Einwohner 1993 - 2003	0,9975	2,2197	1,3172
durchschnittlicher Baulandpreis insgesamt	0,0000	529,2500	123,2761

Auf die Beschreibung der Minima, Maxima und Mittelwerte wird verzichtet. Es wird jedoch bei Betrachtung der Zahlen deutlich, wie groß die Unterschiede bei den lediglich 727 in dieses Szenario einfließenden Städten und Gemeinden sind. Lediglich bei der Infrastrukturausstattung lassen sich keine großen Unterschiede erkennen.

7.2. Lage der mittleren Ballungsräume



7.3. Die besten Städte des mittleren Ballungsraums Rhein-Neckar



Zunächst werden die besten Städte und Gemeinden des mittleren Ballungsraums Rhein-Neckar lediglich aufgelistet. Eine Darstellung sämtlicher Gemeinden des Szenarios mittlerer Ballungsraum mit den entsprechenden Daten findet sich in Anhang 6. Hierbei dienen die beiden Variablen „Bevölkerung Umkreis 20 km“ und „Bevölkerung“ lediglich der Beschreibung und sind nicht Bestandteil der Analyse gewesen.

Die besten Städte und Gemeinden des mittleren Ballungsraums Rhein-Neckar:

Walldorf, Stadt, Rang 1
Weissach, Rang 2
Neckarwestheim, Rang 4
St. Leon-Rot, Rang 6
Abstatt, Rang 11
Bruchsal, Stadt, Rang 13
Ettlingen, Stadt, Rang 15
Wiesloch, Stadt, Rang 16
Gemmrigheim, Rang 17
Nufringen, Rang 20
Vaihingen an der Enz, Stadt, Rang 23
Herrenberg, Rang 25

Der Anteil der unter 25-jährigen Bevölkerung in den besten Gemeinden des mittleren Ballungsraums Rhein-Neckar liegt in einem Bereich zwischen 27% und 30%. Damit haben diese Städte einen durchschnittlichen bis sehr leicht überdurchschnittlichen Anteil einer unter 25-jährigen Bevölkerung innerhalb dieses Szenarios. Lediglich Ettlingen mit einem sehr leicht unterdurchschnittlichen Anteil in Höhe von ca. 24% weicht minimal davon ab.

Für die Landkreise, zu denen die besten Städte und Gemeinden des mittleren Ballungsraums Rhein-Neckar gehören, wird bis 2020 ein durchschnittliches Bevölkerungswachstum erwartet, das zwischen 2% und 7% liegt. Bei einem durchschnittlich in diesem mittleren Ballungsraum-Szenario erwarteten Bevölkerungswachstum in Höhe von 2% weichen der Landkreis Heilbronn mit den Städten Neckarwestheim und Abstatt mit 7% sowie der Landkreis Ludwigsburg mit den Städten Gemmrigheim und Nufringen mit 5% positiv vom Durchschnitt ab.

Die Wanderungsraten sind in den besten Gemeinden des mittleren Ballungsraums Rhein-Neckar ausgeglichen, das heißt die Zahl der Zuzüge entspricht ungefähr der Zahl der Fortzüge im Jahr 2004.

Sämtliche hier vorgestellten Gemeinden liegen in direkter Nähe zu einem Mittelzentrum. Im Gegensatz zu den beiden anderen Szenarien wurde hier nicht die Variable „Entfernung zu einem Oberzentrum“, sondern die Variable „Entfernung zu einem Mittelzentrum oder Oberzentrum“ in die Analyse aufgenommen.

Sämtliche besten Gemeinden des mittleren Ballungsraums Rhein-Neckar liegen in Nähe von Autobahn und Bahn mit IC/ICE-Anschluß. Im Gegensatz zu den beiden anderen Szenarien wurde hier die Variable „Entfernung zu einem Flughafen“ nicht in die Analyse aufgenommen.

Der Anteil der Sozialhilfeempfänger an der Einwohnerzahl in Höhe von ca. 1,5% liegt an der unteren Grenze des durchschnittlichen Bereiches im Vergleich zu den anderen 727 Städten und Gemeinden dieses Szenarios.

Bei einem durchschnittlichen Primäreinkommen in Höhe von 21.000,- Euro in dem mittleren Ballungsraum-Szenario liegen die besten Städte des mittleren Ballungsraums Rhein-Neckar mit Werten zwischen 23.000,- Euro und 26.000,- Euro in einem sehr leicht überdurchschnittlichen Bereich. Hierbei liegen die Landkreise Böblingen und Ludwigsburg mit den Städten Weissach, Gemmrigheim, Nufringen und Vaihingen an der Enz und Herrenberg mit 26.000,- Euro an der oberen Grenze.

Die Entwicklung des Primäreinkommens in den besten Städten des mittleren Ballungsraums Rhein-Neckar in den Jahren von 1993 bis 2003 war mit einem Zuwachs in Höhe von 19% bis 24% durchschnittlich bis leicht überdurchschnittlich im Vergleich zu sämtlichen 727 Städten des Szenarios. Der Landkreis Ludwigsburg mit den Städten Gemmrigheim und Vaihingen an der Enz liegen hierbei mit 24% an der oberen Grenze. Es ist dabei zu beachten, daß die Zahlen nicht preisbereinigt sind. Mögliche Inflationsgewinne sind noch enthalten. Daher ist die Aussage, daß die Primäreinkommen in diesem Ballungsraum um ca. 19% bis 24% gestiegen sind ohne den Hinweis auf mögliche „Inflationsgewinne“ nicht sinnvoll.

Der Arbeitslosenanteil an der Bevölkerung in den besten Städten des mittleren Ballungsraums Rhein-Neckar ist mit 2% bis 4% unterdurchschnittlich bis durchschnittlich im Vergleich zu den anderen 727 Städten dieses Szenarios. Die Städte Weissach und Vaihingen an der Enz liegen dabei mit 2% an der unteren Grenze.

Die Kriminalitätsrate als Zahl der Straftaten je Einwohner ist im mittleren Ballungsraum Rhein-Neckar mit Werten zwischen 0,03 und 0,05 Straftaten je Einwohner unterdurchschnittlich bis durchschnittlich.

Die Zahlen der Beschäftigtenanteile in der Dienstleistung an der Bevölkerung sind im mittleren Ballungsraum Rhein-Neckar sehr unterschiedlich. Während er in den Städten Herrenberg, Vaihingen an der Enz, Nufringen und Neckarwestheim in einem ungefähr durchschnittlichen Bereich von 11% bis 20% liegt, ist er in Wiesloch, Bruchsal, St. Leon-Rot und Ettlingen mit ca. 27% bis 40% deutlich überdurchschnittlich. In Abstatt, Weissach, Gemmrigheim und insbesondere Walldorf liegt der Anteil der Beschäftigten in der Dienstleistung zwischen 44% und 85%. Dies läßt darauf schließen, daß zumindest in den letztgenannten Städten ein oder mehrere größere Dienstleistungsunternehmen angesiedelt sind, die eine größere Zahl von Arbeitspendlern an sich ziehen.

Die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich ist mit ca. 4 Mrd. Euro bis 8 Mrd. Euro in den Landkreisen, zu denen die besten Städte dieses mittleren Ballungsraums gehören, durchschnittlich bis überdurchschnittlich hoch.

Die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich ist in den Jahren von 1993 bis 2003 in den Landkreisen des mittleren Ballungsraums Rhein-Neckar

ungefähr durchschnittlich um ca. 160% gestiegen. Es ist dabei zu beachten, daß die Zahlen nicht preisbereinigt sind. Mögliche Inflationsgewinne sind noch enthalten. In den 727 Städten des Szenarios ist die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich durchschnittlich um 150% gestiegen.

Die Gewerbesteuerereinnahmen je Einwohner sind in den meisten der besten Städte im mittleren Ballungsraum Rhein-Neckar sehr hoch und liegen zwischen ca. 550,- Euro und 6.500,- Euro. Insbesondere Walldorf, Weissach und Neckarwestheim ragen dabei deutlich heraus. Lediglich in Wiesloch, Vaihingen an der Enz und Herrenberg sind die Gewerbesteuerereinnahmen mit 146,- Euro bis 252,- Euro je Einwohner unterdurchschnittlich bis durchschnittlich.

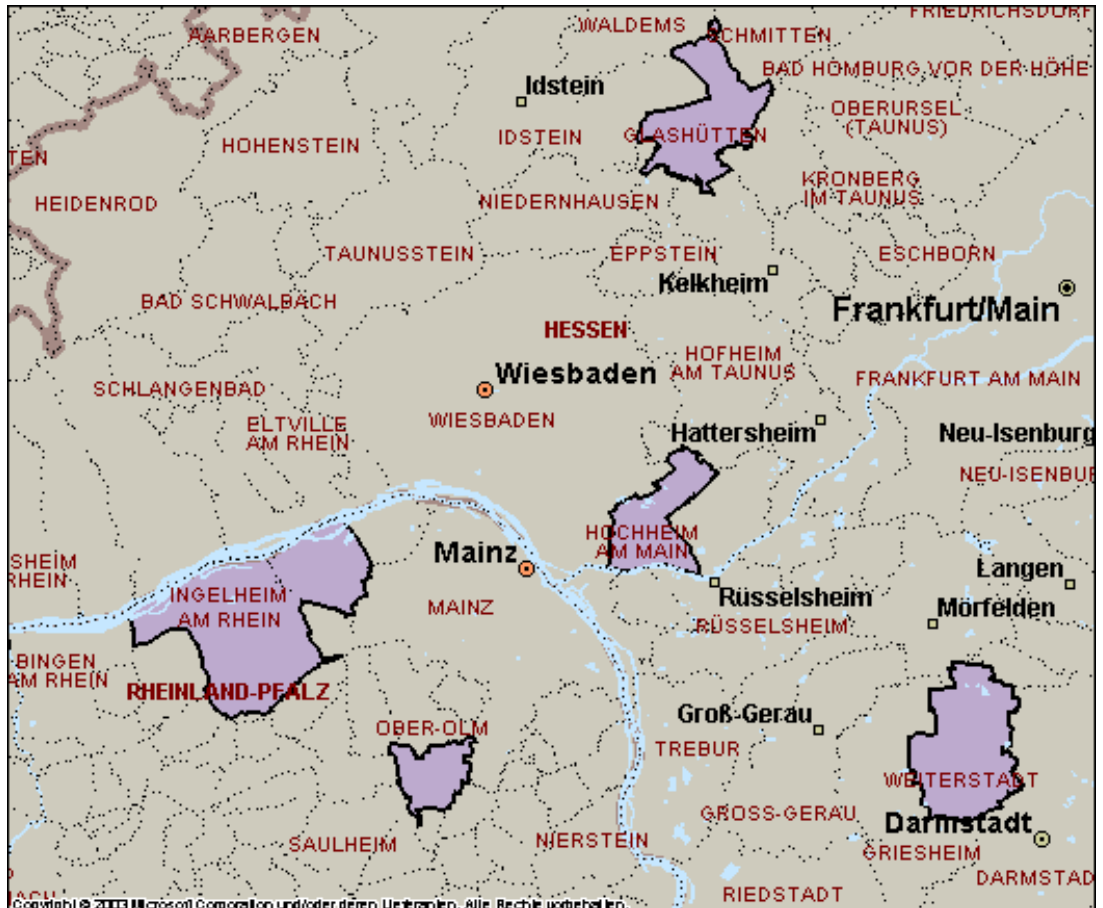
Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner in den Landkreisen, zu denen die besten Städte des mittleren Ballungsraums Rhein-Neckar gehören, ist bei einem Durchschnittswert in Höhe von 22.000,- Euro in diesem Szenario mit Werten zwischen 24.000,- Euro und 27.000,- Euro durchschnittlich bis leicht überdurchschnittlich. Im Landkreis Böblingen (Weissach, Nufringen, Herrenberg) liegt das BIP mit 38.000,- Euro sehr deutlich über dem Durchschnitt.

In den Landkreisen, zu denen die Städte dieses Szenarios gehören, hat sich das Bruttoinlandsprodukt in den Jahren von 1993 bis 2003 ungefähr durchschnittlich entwickelt im Vergleich zu den Landkreisen der anderen 727 Städte und Gemeinden dieses Szenarios. Es ist dabei zu beachten, daß die Daten nicht preisbereinigt sind. Das heißt „Inflationsgewinne“ sind nicht herausgerechnet.

Die Baulandpreise im mittleren Ballungsraum Rhein-Neckar sind überdurchschnittlich hoch.

Insgesamt zeigen die besten Städte und Gemeinden des mittleren Ballungsraums Rhein-Neckar ein sehr gutes Investitionsklima, gemessen an den in dieser Studie gesetzten Bedingungen. Der mittlere Ballungsraum Rhein-Neckar ist von der Größe ein durchschnittlicher Ballungsraum mit einem durchschnittlichen Anteil junger Menschen und stabilen Wanderungsraten. Bis 2020 wird von einer stagnierenden bis leicht wachsenden Bevölkerung in den besten Städten dieses Ballungsraums ausgegangen. Leicht überdurchschnittliche Wirtschaftskraft und leicht überdurchschnittlicher bis überdurchschnittlicher Wohlstand zeigen sich in den besten Städten dieses mittleren Ballungsraums. In einigen der hier vorgestellten Städte scheint der Dienstleistungsbereich eine große Bedeutung zu haben. Bei den ökonomischen Faktoren scheint der mittlere Ballungsraum Rhein-Neckar in den Jahren von 1993 bis 2003 eine durchschnittliche bis leicht positive Entwicklung gehabt zu haben. Insgesamt zeigen die besten Städte des mittleren Ballungsraums Rhein-Neckar ein sehr ausgewogenes Bild ohne negative Ausreißer bei einzelnen Variablen.

7.4. Die besten Städte des mittleren Ballungsraums Rhein-Main



Zunächst werden die besten Städte und Gemeinden des mittleren Ballungsraums Rhein-Main lediglich aufgelistet. Eine Darstellung sämtlicher Gemeinden des Szenarios mittlerer Ballungsraum mit den entsprechenden Daten findet sich in Anhang 6. Hierbei dienen die beiden Variablen „Bevölkerung Umkreis 20 km“ und „Bevölkerung“ lediglich der Beschreibung und sind nicht Bestandteil der Analyse gewesen.

Die besten Städte und Gemeinden des mittleren Ballungsraums Rhein-Main:

- Ingelheim am Rhein, Stadt, Rang 3
- Weiterstadt, Stadt, Rang 7
- Hochheim am Main, Stadt, Rang 8
- Nieder-Olm, Rang 18
- Glashütten, Rang 21
- Heidesheim am Rhein, Rang 24

Der Anteil der unter 25-jährigen Bevölkerung in den besten Gemeinden des mittleren Ballungsraums Rhein-Main liegt in einem Bereich zwischen 26% und 27%. Damit haben diese Städte einen durchschnittlichen Anteil einer unter 25-jährigen Bevölkerung innerhalb dieses Szenarios. Lediglich Hochheim am Main mit einem sehr leicht unterdurchschnittlichen Anteil in Höhe von ca. 24% weicht minimal davon ab.

Für die Landkreise, zu denen die besten Städte und Gemeinden des mittleren Ballungsraums Rhein-Main gehören, wird bis 2020 ein durchschnittliches Bevölkerungswachstum erwartet, das zwischen 5% und 8% liegt. Bei einem durchschnittlich in diesem mittleren Ballungsraum-Szenario erwarteten Bevölkerungswachstum in Höhe von 2% weichen sie damit positiv vom Durchschnitt ab.

Die Wanderungsraten sind in Ingelheim am Rhein, Weiterstadt und Hochheim am Main ausgeglichen, das heißt die Zahl der Zuzüge entspricht ungefähr der Zahl der Fortzüge im Jahr 2004. In Nieder-Olm, Glashütten und Heidesheim sind ungefähr 2% der Einwohner im Jahr 2004 mehr zugezogen als fortgezogen sind.

Sämtliche hier vorgestellten Gemeinden liegen in direkter Nähe zu einem Mittelzentrum. Im Gegensatz zu den beiden anderen Szenarien wurde hier nicht die Variable „Entfernung zu einem Oberzentrum“, sondern die Variable „Entfernung zu einem Mittelzentrum oder Oberzentrum“ in die Analyse aufgenommen.

Sämtliche besten Gemeinden des mittleren Ballungsraums Rhein-Main liegen in Nähe von Autobahn und Bahn mit IC/ICE-Anschluß. Lediglich Glashütten liegt leicht überdurchschnittlich von einer Stadt mit IC/ICE-Anschluß entfernt. Im Gegensatz zu den beiden anderen Szenarien wurde hier die Variable „Entfernung zu einem Flughafen“ nicht in die Analyse aufgenommen.

Der Anteil der Sozialhilfeempfänger an der Einwohnerzahl in Höhe von ca. 2% ist durchschnittlich im Vergleich zu den anderen 727 Städten und Gemeinden dieses Szenarios.

Bei einem durchschnittlichen Primäreinkommen in Höhe von 21.000,- Euro in dem mittleren Ballungsraum-Szenario liegt lediglich der Landkreis Darmstadt-Dieburg, zu dem Weiterstadt gehört, im durchschnittlichen Bereich. Der Landkreis Mainz-Bingen, zu dem Ingelheim am Rhein, Nieder-Olm und Heidesheim gehören, haben mit 25.000,- Euro Primäreinkommen einen leicht überdurchschnittlichen Wert. Die Landkreise Main-Taunus-Kreis, Hochheim am Main, und Hochtaunuskreis, Glashütten, haben ein deutlich überdurchschnittliches und sehr hohes Primäreinkommen.

Die Entwicklung des Primäreinkommens in den Landkreisen, zu denen die meisten der hier vorgestellten Städte des mittleren Ballungsraums Rhein-Main gehören, war in den Jahren von 1993 bis 2003 mit einem Zuwachs in Höhe von 18% bis 23% durchschnittlich bis leicht überdurchschnittlich. Im Landkreis Hochtaunuskreis, Glashütten, stieg das Primäreinkommen um 35%. Dies ist

der höchste Wert in diesem Szenario. Es ist dabei zu beachten, daß die Zahlen nicht preisbereinigt sind. Mögliche Inflationsgewinne sind noch enthalten. Daher ist die Aussage, daß die Primäreinkommen in diesem Ballungsraum um ca. 18% bis 35% gestiegen sind ohne den Hinweis auf mögliche „Inflationsgewinne“ nicht sinnvoll.

Der Arbeitslosenanteil an der Bevölkerung in den besten Städten des mittleren Ballungsraums Rhein-Main ist mit 3% bis 4% durchschnittlich im Vergleich zu den anderen 727 Städten dieses Szenarios. Lediglich Glashütten liegt mit 2% unter dem Durchschnitt.

Die Kriminalitätsrate als Zahl der Straftaten je Einwohner ist im mittleren Ballungsraum Rhein-Main mit Werten zwischen 0,05 und 0,06 Straftaten je Einwohner durchschnittlich.

Die Zahlen der Beschäftigtenanteile in der Dienstleistung an der Bevölkerung liegen im mittleren Ballungsraum Rhein-Main in einem durchschnittlichen bis leicht überdurchschnittlichen Bereich mit Werten zwischen 11% und 26%. Lediglich in Glashütten ist der Anteil der Beschäftigten in der Dienstleistung mit 6% unterdurchschnittlich.

Die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich ist mit ca. 2 Mrd. Euro bis 6 Mrd. Euro in den Landkreisen, zu denen die besten Städte dieses mittleren Ballungsraums gehören, leicht unterdurchschnittlich bis leicht überdurchschnittlich hoch.

Die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich ist in den Jahren von 1993 bis 2003 in den Landkreisen des mittleren Ballungsraums Rhein-Main ungefähr durchschnittlich um 140% bis 160% gestiegen. Es ist dabei zu beachten, daß die Zahlen nicht preisbereinigt sind. Mögliche Inflationsgewinne sind noch enthalten. In den 727 Städten des Szenarios ist die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich durchschnittlich um 150% gestiegen.

In den hier vorgestellten Städten des mittleren Ballungsraum Rhein-Main hat der Dienstleistungsbereich wahrscheinlich keine herausgehobene Bedeutung.

Die Gewerbesteuererinnahmen je Einwohner waren im Jahr 2004 in Ingelheim am Rhein und in Weiterstadt mit 2.536,- Euro und 2.334,- Euro sehr hoch, überdurchschnittlich und deutlich überdurchschnittlich in Hochheim am Main mit 521,- Euro und in Nieder-Olm mit 317,- Euro und unterdurchschnittlich in Glashütten mit 111,- Euro und Heidesheim am Rhein mit 182,- Euro.

Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner ist in den Landkreisen Mainz-Bingen (Ingelheim am Rhein, Nieder-Olm, Heidesheim am Rhein) unterdurchschnittlich mit ca. 19.000,- Euro und in den Landkreisen Main-Taunus-Kreis (Hochheim am Main) mit 36.000,- Euro und Hochtaunuskreis (Glashütten) mit 31.000,- Euro sehr deutlich überdurchschnittlich.

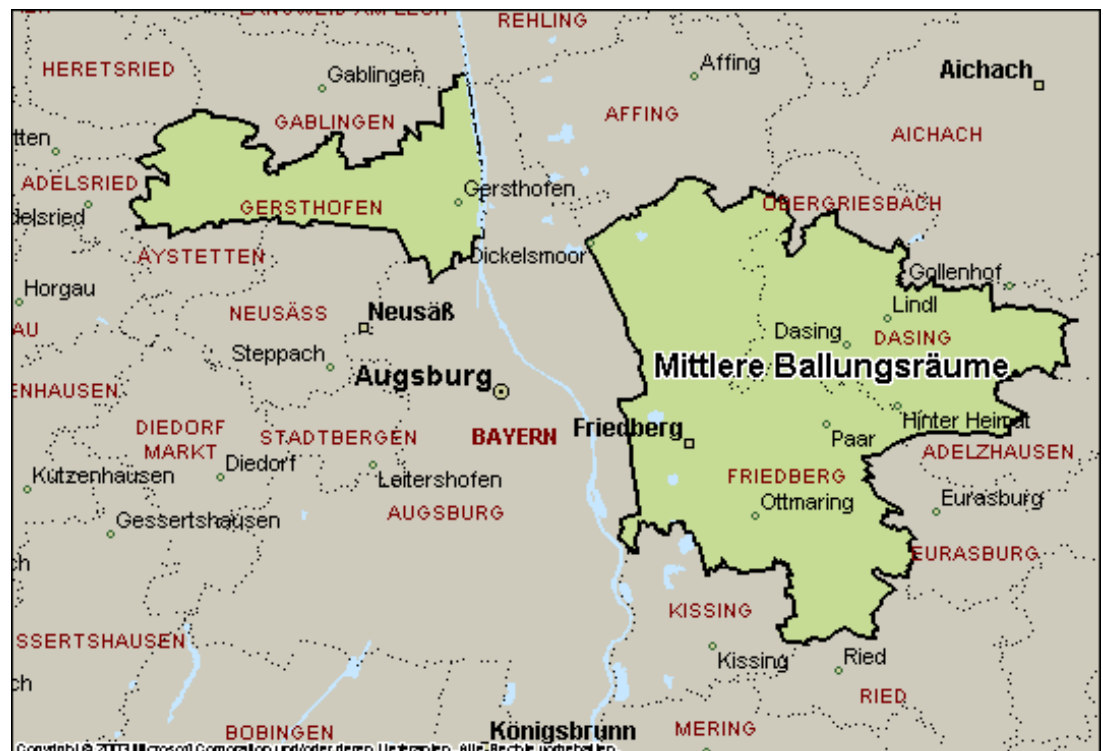
In den Landkreisen, zu denen die Städte dieses Szenarios gehören, hat sich das Bruttoinlandsprodukt in den Jahren von 1993 bis 2003 ungefähr

durchschnittlich entwickelt im Vergleich zu den Landkreisen der anderen 727 Städte und Gemeinden dieses Szenarios. Es ist dabei zu beachten, daß die Daten nicht preisbereinigt sind. Das heißt „Inflationsgewinne“ sind nicht herausgerechnet.

Die Baulandpreise im Landkreis Mainz-Bingen (Ingelheim am Rhein, Nieder-Olm, Heidesheim am Rhein) sind mit 19,- Euro je Quadratmeter sehr niedrig, im Landkreis Darmstadt-Dieburg (Weiterstadt) durchschnittlich mit 152,- Euro und im Landkreis Hochtaunuskreis (Glashütten) mit 386,- Euro hoch.

Insgesamt zeigen die besten Städte des mittleren Ballungsraums Rhein-Main kein so ausgewogenes Bild wie die besten Städte des mittleren Ballungsraums Rhein-Neckar. Das Einzugsgebiet der Städte, gemessen an der Zahl der Einwohner im Umkreis von 20 km, liegt in Nieder-Olm mit 600.000 Menschen unter dem Durchschnitt dieses Szenarios, in Ingelheim am Rhein im Durchschnitt mit 760.000 Menschen und in den anderen Städten über dem Durchschnitt bis sehr hoch in Hochheim am Main mit 1 Mio. Menschen. Der Anteil junger Menschen an der Bevölkerung ist durchschnittlich. Bis zum Jahr 2020 wird mit einer leicht wachsenden Einwohnerzahl gerechnet. Die Wirtschaftskraft ist leicht überdurchschnittlich bis hoch und hat sich in den letzten Jahren ebenfalls leicht überdurchschnittlich bis hoch entwickelt. Hierbei haben Hochheim am Main und Glashütten Vorteile. Auch bei dem Wohlstandsindikator Bruttoinlandsprodukt haben Glashütten und Hochheim am Main deutliche Vorteile gegenüber den anderen Städten, die ein unterdurchschnittliches Bruttoinlandsprodukt ausweisen. Ingelheim am Rhein und Weiterstadt zeigen zumindest im Jahr 2004 sehr hohe Gewerbesteuerereinnahmen. Gewerbesteuerereinnahmen, die auch den Bürgern dieser Städte zugute kommen können, können als eine Art Wohlstandsindikator der Städte angesehen werden. Von den ökonomischen Faktoren her gesehen, scheinen die Städte Hochheim am Main und Glashütten deutliche Vorteile zu haben. Der Dienstleistungssektor scheint in keiner Stadt besonders ausgeprägt zu sein.

7.5. Die besten Städte des mittleren Ballungsraums Augsburg



Zunächst werden die besten Städte und Gemeinden des mittleren Ballungsraums Augsburg lediglich aufgelistet. Eine Darstellung sämtlicher Gemeinden des Szenarios mittlerer Ballungsraum mit den entsprechenden Daten findet sich in Anhang 6. Hierbei dienen die beiden Variablen „Bevölkerung Umkreis 20 km“ und „Bevölkerung“ lediglich der Beschreibung und sind nicht Bestandteil der Analyse gewesen.

Die besten Städte und Gemeinden des mittleren Ballungsraums Augsburg:

Friedberg, Stadt, Rang 9
Dasing, Rang 19
Gersthofen, Stadt, Rang 22

Der Anteil der unter 25-jährigen Bevölkerung in den besten Gemeinden des mittleren Ballungsraums Augsburg liegt in einem Bereich zwischen 26% und 29%. Damit haben diese Städte einen durchschnittlichen bis minimal überdurchschnittlichen Anteil einer unter 25-jährigen Bevölkerung innerhalb dieses Szenarios.

Für die Landkreise, zu denen die besten Städte und Gemeinden des mittleren Ballungsraums Augsburg gehören, wird bis 2020 ein durchschnittliches Bevölkerungswachstum erwartet, das zwischen 3% und 6% liegt. Bei einem durchschnittlich in diesem mittleren Ballungsraum-Szenario erwarteten Bevölkerungswachstum in Höhe von 2% weicht der Landkreis Augsburg mit der Stadt Gersthofen mit 6% positiv vom Durchschnitt ab.

Die Wanderungsraten sind in den besten Gemeinden des mittleren Ballungsraums Augsburg ausgeglichen, das heißt die Zahl der Zuzüge entspricht ungefähr der Zahl der Fortzüge im Jahr 2004.

Sämtliche hier vorgestellten Gemeinden liegen in direkter Nähe zu einem Mittelzentrum. Im Gegensatz zu den beiden anderen Szenarien wurde hier nicht die Variable „Entfernung zu einem Oberzentrum“, sondern die Variable „Entfernung zu einem Mittelzentrum oder Oberzentrum“ in die Analyse aufgenommen.

Sämtliche besten Gemeinden des mittleren Ballungsraums Augsburg liegen in Nähe von Autobahn und Bahn mit IC/ICE-Anschluß. Im Gegensatz zu den beiden anderen Szenarien wurde hier die Variable „Entfernung zu einem Flughafen“ nicht in die Analyse aufgenommen.

Der Anteil der Sozialhilfeempfänger an der Einwohnerzahl in Höhe von ca. 0,5% bis 1% liegt an der untersten Grenze der gegebenen Werte in diesem Szenario.

Bei einem durchschnittlichen Primäreinkommen in Höhe von 21.000,- Euro in dem mittleren Ballungsraum-Szenario liegen die besten Städte des mittleren Ballungsraums Augsburg mit Werten zwischen 22.000,- Euro und 23.000,- Euro in einem durchschnittlichen Bereich.

Die Entwicklung des Primäreinkommens in den besten Städten des mittleren Ballungsraums Augsburg in den Jahren von 1993 bis 2003 war mit einem Zuwachs in Höhe von 11% im Landkreis Augsburg (Gersthofen) leicht unterdurchschnittlich und mit 22% im Landkreis Aichach-Friedberg (Friedberg, Dasing) leicht überdurchschnittlich im Vergleich zu sämtlichen 727 Städten des Szenarios. Es ist dabei zu beachten, daß die Zahlen nicht preisbereinigt sind. Mögliche Inflationsgewinne sind noch enthalten. Daher ist die Aussage, daß die Primäreinkommen in diesem Ballungsraum um ca. 11% bis 22% gestiegen sind ohne den Hinweis auf mögliche „Inflationsgewinne“ nicht sinnvoll.

Der Arbeitslosenanteil an der Bevölkerung in den besten Städten des mittleren Ballungsraums Augsburg ist mit 2% in Friedberg unterdurchschnittlich und mit 3% bis 4% in Dasing und Gersthofen durchschnittlich im Vergleich zu den anderen 727 Städten dieses Szenarios.

Die Kriminalitätsrate als Zahl der Straftaten je Einwohner ist im mittleren Ballungsraum Augsburg mit Werten von ca. 0,04 Straftaten je Einwohner unterdurchschnittlich.

Die Zahlen der Beschäftigtenanteile in der Dienstleistung an der Bevölkerung im mittleren Ballungsraum Augsburg liegen in Friedberg und Dasing in einem ungefähr durchschnittlichen Bereich von 14% bis 18% und sind in Gersthofen mit ca. 28% überdurchschnittlich hoch.

Die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich ist mit ca. 1,5 Mrd. Euro bis 3 Mrd. Euro in den Landkreisen, zu denen die besten Städte dieses mittleren Ballungsraums gehören unterdurchschnittlich hoch. Auch wenn man die Bedeutung des Dienstleistungsbereichs für die Region als BWS in der Dienstleistung je Einwohner errechnet, zeigt sich, daß die besten Städte des mittleren Ballungsraums Augsburg insgesamt nicht besonders dienstleistungsorientiert sind.

Die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich ist in den Jahren von 1993 bis 2003 in den Landkreisen des mittleren Ballungsraums Augsburg durchschnittlich bis leicht überdurchschnittlich um ca. 165% bis 175% gestiegen. Es ist dabei zu beachten, daß die Zahlen nicht preisbereinigt sind. Mögliche Inflationsgewinne sind noch enthalten. In den 727 Städten des Szenarios ist die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich durchschnittlich um 150% gestiegen.

Die Gewerbesteuererinnahmen je Einwohner sind in Friedberg und in Dasing im Jahr 2004 durchschnittlich hoch und in Gersthofen mit 1.053,- Euro je Einwohner sehr hoch.

Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner in den Landkreisen, zu denen die besten Städte des mittleren Ballungsraums Augsburg gehören, ist bei einem Durchschnittswert in Höhe von 22.000,- Euro in diesem Szenario mit Werten 21.000,- Euro durchschnittlich.

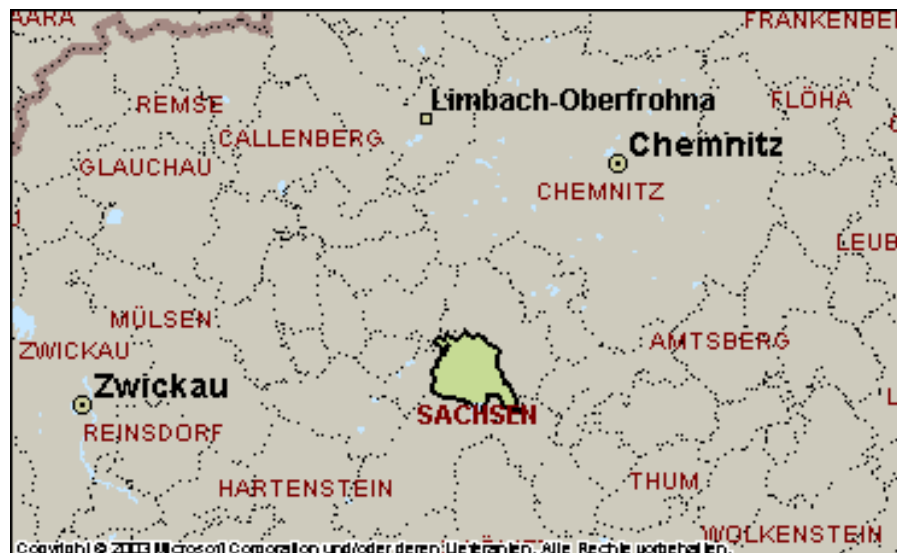
In den Landkreisen, zu denen die Städte dieses Szenarios gehören, hat sich das Bruttoinlandsprodukt in den Jahren von 1993 bis 2003 ungefähr durchschnittlich entwickelt im Vergleich zu den Landkreisen der anderen 727 Städte und Gemeinden dieses Szenarios. Es ist dabei zu beachten, daß die Daten nicht preisbereinigt sind. Das heißt „Inflationsgewinne“ sind nicht herausgerechnet.

Die Baulandpreise im mittleren Ballungsraum Augsburg liegen in einem durchschnittlichen Bereich.

Der mittlere Ballungsraum Augsburg ist von der Größe ein unterdurchschnittlicher Ballungsraum mit einem durchschnittlichen Anteil junger Menschen und stabilen Wanderungsraten. Bis 2020 wird von einer leicht wachsenden Bevölkerung in den besten Städten dieses Ballungsraums ausgegangen. Durchschnittliche Wirtschaftskraft und durchschnittlicher Wohlstand zeigen sich in den besten Städten dieses mittleren Ballungsraums. Der Dienstleistungsbereich hat keine besonders herausgehobene Bedeutung. Bei den ökonomischen Faktoren scheint der mittlere Ballungsraum Augsburg in den Jahren von 1993 bis 2003 eine durchschnittliche Entwicklung gehabt zu haben. Insgesamt zeigen die besten Städte des mittleren Ballungsraums

Augsburg ein sehr ausgewogenes Bild sowohl ohne negative Ausreißer als auch ohne positive Ausreißer bei einzelnen Variablen.

7.6. Die besten Städte des mittleren Ballungsraums Erzgebirge



Unter den besten 25 Rangplätzen liegt nur eine sehr kleine Gemeinde mit ca. 1.400 Einwohnern des mittleren Ballungsraums Erzgebirge:

Niederdorf, Rang 10

Die Tatsache, daß Niederdorf als sehr kleine Gemeinde unter die besten 25 Rangplätze des mittleren Ballungsraum-Szenarios fällt, legt den Schluß nahe, daß es sich hier um einen statistischen Ausreißer handelt. Nach Gesamtbetrachtung der Analyse kommen wir jedoch zu dem Schluß, daß es sich hier zwar um einen Außenseiter in der Analyse, jedoch nicht um einen statistischen Ausreißer handelt. Auch andere Gemeinden der Region finden sich unter den ersten 100 Rangplätzen, so daß die Gemeinde Niederdorf in diesem Ballungsraum-Szenario unter den ersten Rangplätzen keine regionale Alleinstellung hat. In dieser Dokumentation der Analyseergebnisse werden jedoch keine Regionen oder Ballungsräume insgesamt dargestellt, sondern die jeweils besten 25 Städte und Gemeinden der 3 Ballungsraum-Szenarios. Der Rangplatz der Gemeinde Niederdorf ist stark abhängig von der extremen Ausprägung einer Variablen. Er ist jedoch nicht nur abhängig von der Ausprägung dieser einen Variablen. Versuche haben gezeigt, daß die Reduzierung dieses extremen Wertes auf ein hohes, aber auch in anderen Regionen gegebenes Maß die Gemeinde Niederdorf auf Rangplätze zwischen den Rängen 50 und 100 führen würde.

Der Anteil der unter 25-jährigen Bevölkerung in Niederdorf liegt mit 24% sehr leicht unter dem Durchschnitt.

Für Niederdorf bzw. für den Landkreis Stollberg, zu dem Niederdorf gehört, wird bis 2020 ein durchschnittliches Bevölkerungswachstum in Höhe von 39% erwartet. Dies ist der mit Abstand höchste Wert in diesem Szenario. In diesem mittleren Ballungsraum-Szenario wird ein durchschnittliches Bevölkerungswachstum in Höhe von 2% erwartet. Der Rangplatz der Gemeinde Niederdorf hängt stark von dem hier erwarteten Bevölkerungswachstum ab. Wir haben eine Sensitivitätsanalyse durchgeführt. Diese hat zu dem Ergebnis geführt, daß eine Reduzierung des erwarteten Bevölkerungswachstums auf ca. 10% bis 13% zu einem Rangplatz zwischen den Rängen 50 und 75 führen würde. Das heißt, der sehr hohe Rangplatz ist stark, jedoch nicht nur von dieser einen Variablen abhängig.

Die Wanderungsraten sind in Niederdorf ausgeglichen, das heißt die Zahl der Zuzüge entspricht ungefähr der Zahl der Fortzüge im Jahr 2004.

Niederdorf liegt in direkter Nähe zu einem Mittelzentrum. Im Gegensatz zu den beiden anderen Szenarien wurde hier nicht die Variable „Entfernung zu einem Oberzentrum“, sondern die Variable „Entfernung zu einem Mittelzentrum oder Oberzentrum“ in die Analyse aufgenommen.

Niederdorf hat Autobahnanschluß und liegt in ca. 16 km Entfernung zu einer Stadt mit IC/ICE-Anschluß. Im Gegensatz zu den beiden anderen Szenarien wurde hier die Variable „Entfernung zu einem Flughafen“ nicht in die Analyse aufgenommen.

Der Anteil der Sozialhilfeempfänger an der Einwohnerzahl in Höhe von ca. 1,7% liegt an der unteren Grenze des durchschnittlichen Bereichs in diesem Szenario.

Im Vergleich mit dem durchschnittlichen Primäreinkommen in Höhe von 21.000,- Euro in dem mittleren Ballungsraum-Szenario hat der Landkreis Stollberg, zu dem Niederdorf gehört, ein sehr niedriges Primäreinkommen in Höhe von ca. 14.000,- Euro.

Die Entwicklung des Primäreinkommens im Landkreis Stollberg in den Jahren von 1993 bis 2003 war mit einem Zuwachs in Höhe von 29% hoch im Vergleich zu sämtlichen 727 Städten des Szenarios. Es ist dabei zu beachten, daß die Zahlen nicht preisbereinigt sind. Mögliche Inflationsgewinne sind noch enthalten. Daher ist die Aussage, daß die Primäreinkommen in diesem Ballungsraum um ca. 29% gestiegen sind ohne den Hinweis auf mögliche „Inflationsgewinne“ nicht sinnvoll.

Der Arbeitslosenanteil an der Bevölkerung ist mit 7% in Niederdorf deutlich überdurchschnittlich im Vergleich zu den anderen 727 Städten dieses Szenarios.

Die Kriminalitätsrate als Zahl der Straftaten je Einwohner ist im Landkreis Stollberg mit Werten von ca. 0,04 Straftaten je Einwohner unterdurchschnittlich.

Die Zahlen der Beschäftigtenanteile in der Dienstleistung an der Bevölkerung sind in Niederdorf mit ca. 32% deutlich überdurchschnittlich hoch. Für die Gemeinde Niederdorf hat der Dienstleistungsbereich wahrscheinlich eine wichtige Bedeutung. Umgerechnet auf absolute Zahlen hat dies jedoch wahrscheinlich keine prägende Bedeutung für das Umland.

Die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich ist mit ca. 700 Mio. Euro im Landkreis Stollberg niedrig.

Die Entwicklung der Bruttowertschöpfung in den Jahren von 1993 bis 2003 konnte für den Landkreis Stollberg nicht berechnet werden.

Die Gewerbesteuererinnahmen je Einwohner sind in Niederdorf mit 657,- Euro im Jahr 2004 hoch.

Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner im Landkreis Stollberg, zu dem Niederdorf gehört, ist bei einem Durchschnittswert in Höhe von 22.000,- Euro in diesem Szenario mit einem Wert in Höhe von 13.000,- Euro sehr niedrig. Es ist dabei zu beachten, daß die Daten nicht preisbereinigt sind. Das heißt „Inflationsgewinne“ sind nicht herausgerechnet.

Im Landkreis Stollberg, zu dem Niederdorf gehört, hat sich das Bruttoinlandsprodukt in den Jahren von 1993 bis 2003 sehr stark entwickelt im Vergleich zu den Landkreisen der anderen 727 Städte und Gemeinden dieses Szenarios und ist um ca. 200% gestiegen.

Die Baulandpreise in Niederdorf sind mit ca. 7,- Euro angegeben und sehr niedrig.

Der mittlere Ballungsraum Erzgebirge, der hier allein durch die sehr kleine Gemeinde Niederdorf dargestellt wird, ist von der Größe ein unterdurchschnittlicher Ballungsraum mit einem sehr leicht unterdurchschnittlichen Anteil junger Menschen und stabilen Wanderungsraten. Bis 2020 wird von einer sehr stark wachsenden Bevölkerung im Landkreis Stollberg ausgegangen. Wirtschaftskraft- und Wohlstandsindikatoren sind sehr schwach ausgebildet, der Arbeitslosenanteil ist überdurchschnittlich. Der Dienstleistungsbereich hat keine besonders herausgehobene Bedeutung. Bei den ökonomischen Faktoren scheint der mittlere Ballungsraum Erzgebirge in den Jahren von 1993 bis 2003 eine sehr starke Entwicklung gehabt zu haben. Auch andere Faktoren, wie die leicht unterdurchschnittliche Kriminalitätsrate sowie die hohen Gewerbesteuererinnahmen könnten diese Einschätzung stützen. Das derzeitige Investitionsklima im Ballungsraum Erzgebirge ist wahrscheinlich nicht besonders hoch einzuschätzen, gemessen an den hier eingesetzten Faktoren. Jedoch könnte die positive Entwicklung der vergangenen Jahre in einigen Bereichen sowie das äußerst starke erwartete Bevölkerungswachstum bis 2020 Investitionschancen bieten, wenn sich die

Entwicklungen so fortsetzen wie bisher. Hierbei muß noch einmal betont werden, daß eine einzige Gemeinde mit ca. 1.400 Einwohnern nicht repräsentativ sein kann für eine größere Region. Die Investitionsmöglichkeiten in einer Gemeinde mit 1.400 Einwohnern sind äußerst gering. In dieser Dokumentation werden jedoch nicht Ballungsräume oder Regionen beschrieben, sondern die besten Städte und Gemeinden dieser Ballungsräume. Aus den vorstehenden Gründen nimmt der Ballungsraum Erzgebirge, so wie er hier beschrieben wird, eine Außenseiterfunktion ein. Die Ergebnisse für diesen Ballungsraum Erzgebirge legen eine tiefere Interpretation der Analyse oder gegebenenfalls weitere Analysen nahe, die hier jedoch nicht erfolgen können.

7.7. Die besten Städte des mittleren Ballungsraums Rhein-Sieg



Zunächst werden die besten Städte und Gemeinden des mittleren Ballungsraums Rhein-Sieg lediglich aufgelistet. Eine Darstellung sämtlicher Gemeinden des Szenarios mittlerer Ballungsraum mit den entsprechenden Daten findet sich in Anhang 6. Hierbei dienen die beiden Variablen „Bevölkerung Umkreis 20 km“ und „Bevölkerung“ lediglich der Beschreibung und sind nicht Bestandteil der Analyse gewesen.

Die besten Städte und Gemeinden des mittleren Ballungsraums Rhein-Sieg:

Siegburg, Stadt, Rang 12

Unter den ersten 25 Rangplätzen, die in diesem Szenario beschrieben werden, findet sich lediglich die Stadt Siegburg aus dem mittleren Ballungsraum Rhein-Sieg. Man könnte daraus ebenso, wie im Fall des mittleren Ballungsraums Erzgebirge, auf eine Außenseiterrolle des mittleren Ballungsraums Rhein-Sieg schließen. Dies ist jedoch nicht der Fall. Mit Siegburg präsentiert sich eine Stadt mit 39.000 Einwohnern unter den ersten 25 Rangplätzen in diesem Szenario. Daneben wird dieser mittlere Ballungsraum durch weitere Städte unter den ersten 50 Rangplätzen abgebildet, die hier jedoch nicht beschrieben werden.

Der Anteil der unter 25-jährigen Bevölkerung in Siegburg liegt mit 27% im Durchschnitt sämtlicher 727 Gemeinden des mittleren Ballungsraum-Szenarios.

Für den Rhein-Sieg-Kreis, zu dem Siegburg gehört, wird mit einem Bevölkerungswachstum in Höhe von 7% bis 2020 gerechnet. Dies liegt über dem Mittelwert sämtlicher 727 Städte dieses Szenarios.

Die Wanderungsrate liegt bei 0,2%. Dies sind durchschnittliche Werte. Man kann davon ausgehen, daß im Jahr 2004 ungefähr 0,2% der Einwohnerzahl neu zugewandert sind.

Siegburg ist Mittelzentrum.

Siegburg hat Autobahnanschluß und IC/ICE-Anschluß. Im Gegensatz zu den beiden anderen Szenarien wurde hier die Variable „Entfernung zu einem Flughafen“ nicht in die Analyse aufgenommen.

Der Anteil der Sozialhilfeempfänger an der Einwohnerzahl ist durchschnittlich hoch in Siegburg mit einer Höhe von ca. 3% im Vergleich zu den anderen 727 Städten und Gemeinden dieses Szenarios. Der Mittelwert sämtlicher Gemeinden dieses Szenarios liegt bei 2%, der Maximalwert bei 8,3%.

Die Primäreinkommen im Rhein-Sieg-Kreis, zu dem Siegburg gehört, liegen mit Werten in Höhe von ca. 23.000,- Euro im oberen durchschnittlichen Bereich.

Die Entwicklung des Primäreinkommens im Rhein-Sieg-Kreis, zu dem Siegburg gehört, in den Jahren von 1993 bis 2003 war mit einem Zuwachs in Höhe von ca. 22% leicht überdurchschnittlich zu nennen im Vergleich zu sämtlichen 727 Städten des Szenarios. Es ist dabei zu beachten, daß die Zahlen nicht preisbereinigt sind. Mögliche Inflationsgewinne sind noch enthalten. Daher ist die Aussage, daß die Primäreinkommen in diesem Ballungsraum um ca. 22% gestiegen sind ohne den Hinweis auf mögliche „Inflationsgewinne“ nicht sinnvoll.

Der Arbeitslosenanteil an der Bevölkerung in Siegburg ist mit 5% sehr leicht überdurchschnittlich im Vergleich zu den anderen 727 Städten dieses Szenarios.

Die Kriminalitätsrate als Zahl der Straftaten je Einwohner ist im Rhein-Sieg-Kreis, zu dem Siegburg gehört, mit 0,06 Straftaten je Einwohner durchschnittlich.

Die Zahlen der Beschäftigtenanteile in der Dienstleistung sind in Siegburg mit ca. 33% deutlich überdurchschnittlich. Dies könnte sich daraus erklären, daß Siegburg Verwaltungszentrum und Kreisstadt ist. Es könnten sich jedoch auch vermehrt Dienstleistungsunternehmen angesiedelt haben. Dies wird hier nicht untersucht.

Im Rhein-Sieg-Kreis ist die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich mit 8 Mrd. Euro überdurchschnittlich hoch. In Relation zur Einwohnerzahl des Kreises gesetzt, ergibt sich jedoch keine besondere Bedeutung für den Dienstleistungsbereich aus diesen Zahlen.

Die Zahlen der Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich und der Beschäftigtenanteile im Dienstleistungsbereich führen zu dem Schluß, daß der Dienstleistungsbereich in Siegburg nicht das prägende, jedoch ein wichtiges Strukturelement ist.

Die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich ist in den Jahren von 1993 bis 2003 im Rhein-Sieg-Kreis um 160%, das ist ein durchschnittlicher Wert, gestiegen.

Die Gewerbesteureinnahmen in Siegburg je Einwohner sind hoch mit einem Wert in Höhe von 657,- Euro. Die durchschnittliche Gewerbesteureinnahme in den Städten des Szenarios liegt bei 238,- Euro.

Das Bruttoinlandsprodukt ist im Rhein-Sieg-Kreis mit einem Wert in Höhe von 19.000,- leicht unterdurchschnittlich. Der durchschnittliche Wert in den Landkreisen dieses mittleren Ballungsraum-Szenarios liegt bei 22.000,- Euro.

Das Bruttoinlandsprodukt hat sich im Rhein-Sieg-Kreis in den Jahren von 1993 bis 2003 unterdurchschnittlich entwickelt im Vergleich zu den Landkreisen der anderen 727 Städte. Es ist dabei zu beachten, daß die Daten nicht preisbereinigt sind. Das heißt „Inflationsgewinne“ sind nicht herausgerechnet.

Die Baulandpreise im Rhein-Sieg-Kreis sind nicht angegeben.

Der mittlere Ballungsraum Rhein-Sieg gehört zu den großen Ballungsräumen dieses Szenarios. Die Stadt des mittleren Ballungsraums mit dem besten Rangplatz, Siegburg, hat einen durchschnittlichen Anteil junger Menschen und eine stabile Wanderungsrate. Für Siegburg wird bis 2020 eine leicht steigende Bevölkerungszahl erwartet. Siegburg hat eine durchschnittliche Wirtschaftskraft und unterdurchschnittlichen Wohlstand, gemessen am Bruttoinlandsprodukt je Einwohner. Die Gewerbesteureinnahmen, die indirekt den Bürgern zugute kommen können und als eine Art Wohlstandsindikator der Stadt angesehen werden könnten, sind hoch. Der Dienstleistungsbereich ist in Siegburg ein wichtiges Strukturelement, prägt aber wahrscheinlich kein größeres Umfeld. Die Entwicklung des Dienstleistungsbereiches in Siegburg in den Jahren von

1993 bis 2003 war durchschnittlich. Während das Primäreinkommen in den letzten Jahren leicht überdurchschnittlich gestiegen ist, ist das Bruttoinlandsprodukt unterdurchschnittlich gestiegen.

7.8. Die besten Städte des mittleren Ballungsraums Ostwestfalen



Zunächst werden die besten Städte und Gemeinden des mittleren Ballungsraums Ostwestfalen lediglich aufgelistet. Eine Darstellung sämtlicher Gemeinden des Szenarios mittlerer Ballungsraum mit den entsprechenden Daten findet sich in Anhang 6. Hierbei dienen die beiden Variablen „Bevölkerung Umkreis 20 km“ und „Bevölkerung“ lediglich der Beschreibung und sind nicht Bestandteil der Analyse gewesen.

Die besten Städte und Gemeinden des mittleren Ballungsraums Ostwestfalen:

Gütersloh, Rang 14

Unter den ersten 25 Rangplätzen, die in diesem Szenario beschrieben werden, findet sich lediglich die Stadt Gütersloh aus dem mittleren Ballungsraum Ostwestfalen. Man könnte daraus ebenso, wie im Fall des mittleren Ballungsraums Erzgebirge, auf eine Außenseiterrolle des mittleren Ballungsraums Ostwestfalen schließen. Dies ist jedoch nicht der Fall. Mit Gütersloh präsentiert sich eine Stadt mit 96.000 Einwohnern unter den ersten 25 Rangplätzen in diesem Szenario. Daneben wird dieser mittlere Ballungsraum durch weitere Städte unter den ersten 50 Rangplätzen abgebildet, die hier jedoch nicht beschrieben werden.

Der Anteil der unter 25-jährigen Bevölkerung in Gütersloh liegt mit 28% im Durchschnitt sämtlicher 727 Gemeinden des mittleren Ballungsraum-Szenarios.

Für den Kreis Gütersloh, zu dem Gütersloh gehört, wird mit einem Bevölkerungswachstum in Höhe von 5% bis 2020 gerechnet. Dies liegt leicht über dem Mittelwert sämtlicher 727 Städte dieses Szenarios.

Die Wanderungsrate liegt bei 0,3%. Dies sind durchschnittliche Werte. Man kann davon ausgehen, daß im Jahr 2004 ungefähr 0,3% der Einwohnerzahl neu zugewandert sind.

Gütersloh ist Mittelzentrum.

Gütersloh hat Autobahnanschluß und IC/ICE-Anschluß. Im Gegensatz zu den beiden anderen Szenarien wurde hier die Variable „Entfernung zu einem Flughafen“ nicht in die Analyse aufgenommen.

Der Anteil der Sozialhilfeempfänger an der Einwohnerzahl ist durchschnittlich hoch in Gütersloh mit einer Höhe von ca. 2% im Vergleich zu den anderen 727 Städten und Gemeinden dieses Szenarios. Der Mittelwert sämtlicher Gemeinden dieses Szenarios liegt bei 2%, der Maximalwert bei 8,3%.

Die Primäreinkommen im Kreis Gütersloh liegen mit Werten in Höhe von ca. 24.000,- Euro leicht über dem Durchschnitt.

Die Entwicklung des Primäreinkommens im Kreis Gütersloh in den Jahren von 1993 bis 2003 war mit einem Zuwachs in Höhe von ca. 15% durchschnittlich im Vergleich zu sämtlichen 727 Städten des Szenarios. Es ist dabei zu beachten, daß die Zahlen nicht preisbereinigt sind. Mögliche Inflationsgewinne sind noch enthalten. Daher ist die Aussage, daß die Primäreinkommen in diesem Ballungsraum um ca. 15% gestiegen sind ohne den Hinweis auf mögliche „Inflationsgewinne“ nicht sinnvoll.

Der Arbeitslosenanteil an der Bevölkerung in Gütersloh ist mit 5% sehr leicht überdurchschnittlich im Vergleich zu den anderen 727 Städten dieses Szenarios.

Die Kriminalitätsrate als Zahl der Straftaten je Einwohner ist im Kreis Gütersloh mit 0,06 Straftaten je Einwohner durchschnittlich.

Die Zahlen der Beschäftigtenanteile in der Dienstleistung sind in Gütersloh mit ca. 30% deutlich überdurchschnittlich. Dies könnte sich daraus erklären, daß Gütersloh Verwaltungszentrum und Kreisstadt ist. Es könnten sich jedoch auch vermehrt Dienstleistungsunternehmen angesiedelt haben. Dies wird hier nicht untersucht.

Im Kreis Gütersloh ist die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich mit 5 Mrd. Euro leicht überdurchschnittlich hoch. In Relation zur Einwohnerzahl des Kreises gesetzt, ergibt sich jedoch keine besondere Bedeutung für den Dienstleistungsbereich aus diesen Zahlen.

Die Zahlen der Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich und der Beschäftigtenanteile im Dienstleistungsbereich führen zu dem Schluß, daß der Dienstleistungsbereich in Gütersloh nicht das prägende, jedoch ein wichtiges Strukturelement ist.

Die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich ist in den Jahren von 1993 bis 2003 im Kreis Gütersloh um 160%, das ist ein durchschnittlicher Wert, gestiegen.

Die Gewerbesteuereinnahmen in Gütersloh je Einwohner sind mit einem Wert in Höhe von 378,- Euro überdurchschnittlich hoch. Die durchschnittliche Gewerbesteuereinnahme in den Städten des Szenarios liegt bei 238,- Euro.

Das Bruttoinlandsprodukt ist im Kreis Gütersloh mit einem Wert in Höhe von 28.000,- überdurchschnittlich. Der durchschnittliche Wert in den Landkreisen dieses mittleren Ballungsraum-Szenarios liegt bei 22.000,- Euro.

Das Bruttoinlandsprodukt hat sich im Kreis Gütersloh in den Jahren von 1993 bis 2003 unterdurchschnittlich entwickelt im Vergleich zu den Landkreisen der anderen 727 Städte. Es ist dabei zu beachten, daß die Daten nicht preisbereinigt sind. Das heißt „Inflationsgewinne“ sind nicht herausgerechnet.

Die Baulandpreise sind im Kreis Gütersloh mit 67,- Euro unterdurchschnittlich hoch.

Der mittlere Ballungsraum Ostwestfalen gehört zu den durchschnittlich großen Ballungsräumen dieses Szenarios. Die Stadt des mittleren Ballungsraums mit dem besten Rangplatz, Gütersloh, hat einen durchschnittlichen Anteil junger Menschen und eine stabile Wanderungsrate. Für Gütersloh wird bis 2020 eine leicht steigende Bevölkerungszahl erwartet. Gütersloh hat eine leicht überdurchschnittliche Wirtschaftskraft und überdurchschnittlichen Wohlstand. Der Dienstleistungsbereich ist in Gütersloh ein wichtiges Strukturelement, prägt aber wahrscheinlich kein größeres Umfeld. Die Entwicklung des Dienstleistungsbereiches in Gütersloh in den Jahren von 1993 bis 2003 war durchschnittlich. Während das Primäreinkommen in den letzten Jahren durchschnittlich gestiegen ist, ist das Bruttoinlandsprodukt unterdurchschnittlich gestiegen.

7.9. Ausreißer

Auf Rang 5 des mittleren Ballungsraum-Szenarios findet sich ein statistischer Ausreißer. Die Ausreißerposition dieser Gemeinde zeigt sich an mehreren Faktoren. Es handelt sich um eine sehr kleine Gemeinde mit 1.200 Einwohnern. Keine andere Stadt oder Gemeinde aus diesem Ballungsraum findet sich auf den ersten 150 Rangplätzen. Die Ausprägungen der Variablen dieser Gemeinde sind zum großen Teil negativ im Sinne der Analyse. Der Rang dieser Gemeinde gründet sich auf einem für dieses Szenario extrem hohen Wert der Variablen „Anteil der Beschäftigten in der Dienstleistung an der Bevölkerung“ in Höhe von 130%. Keine andere Gemeinde oder Stadt im größeren Umkreis zeigt auch nur annähernd ähnliche Werte. Die Daten sprechen dafür, daß sich in dieser Gemeinde ein oder mehrere größere Dienstleistungsunternehmen angesiedelt haben. Dies ist für diese kleine Gemeinde mit Sicherheit ein großer und positiver Wirtschaftsfaktor, der die Gemeinde und wahrscheinlich auch direkte Nachbarn prägen kann. Der gesamte Ballungsraum wird dadurch jedoch nicht geprägt. Wir haben mit einer Sensitivitätsanalyse den Rang dieser Variablen bei einem alternativen Anteil der Beschäftigten an der Bevölkerung in der Dienstleistung in Höhe von 40% bis 45%, dies wäre für dieses Szenario ein sehr hoher Wert, festgestellt. Der Rangplatz der Gemeinde lag in diesen Analysen ca. bei Rang 175. Auch der Rang 175 wäre der beste Rangplatz des entsprechenden Ballungsraums. Aus den vorstehenden Gründen wird der entsprechende Ballungsraum und die Gemeinde hier nicht weiter behandelt.

Der Vorgang zeigt, daß Analysen Ausreißer in den Ergebnissen enthalten können. Der Vorgang zeigt jedoch auch, daß diese Ausreißer in der Regel spätestens bei der Interpretation der Ergebnisse erkannt werden.

7.10 Kurzzusammenfassung

Die besten Städte des mittleren Ballungsraums Rhein-Neckar zeigen ein sehr ausgewogenes Bild mit zumindest durchschnittlichen und häufig überdurchschnittlichen Werten. In einigen Städten des Ballungsraums Rhein-Neckar hat der Dienstleistungsbereich wahrscheinlich eine große Bedeutung. Auch die besten Städte des mittleren Ballungsraums Rhein-Main bieten gute Voraussetzungen, wobei hier die Unterschiede zwischen den Städten größer sind. Generell scheint der Dienstleistungsbereich in diesen Städten weniger ausgeprägt zu sein als in einigen Städten des mittleren Ballungsraums Rhein-Neckar. Die mittleren Ballungsräume Rhein-Sieg mit Siegburg und Ostwestfalen mit Gütersloh als beste Städte zeigen ein ähnliches Bild, wobei Gütersloh die ein wenig besseren ökonomischen Daten aufweist, Siegburg jedoch die ein wenig günstigere Entwicklung in den letzten Jahren hatte. In beiden Städten hat der Dienstleistungsbereich größere Bedeutung. Dies könnte daran liegen, daß beide Städte Sitz der Kreisverwaltungen sind. Der mittlere Ballungsraum Augsburg zeigt ein ausgewogenes Bild ohne besondere Stärken und ohne besondere Schwächen. Insgesamt sind die Unterschiede der hier vorgestellten besten 25 Städte dieses Szenarios sehr gering. Grundsätzliche große Unterschiede zwischen den hier vorgestellten

mittleren Ballungsräumen, repräsentiert durch ihre besten Städte, lassen sich nur schwer zeigen. Generell von diesem Bild abweichend zeigt sich lediglich der hier vorgestellte Außenseiter, der mittlere Ballungsraum Erzgebirge. Die ökonomischen Rahmenbedingungen liegen auf sehr niedrigem Niveau, so daß sich die Investitionsbedingungen zur Zeit nicht positiv darstellen. Die positive Entwicklung in den letzten Jahren sowie der enorme erwartete Bevölkerungszuwachs bis 2020 könnten jedoch zukünftig Investitionschancen bieten. Hier drängen sich jedoch, wie in dem entsprechenden Kapitel besprochen, weitere Analysen auf, die an dieser Stelle nicht getätigt werden können.

Anhang 1: Städte und Gemeinden im Szenario „Ballungcenter“

Gemeindebezeichnung	Kreisbezeichnung	Ländername
Affalterbach	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Ahrensburg, Stadt	Stormarn	Schleswig-Holstein
Ahrensfelde	Barnim	Brandenburg
Aichtal, Stadt	Esslingen	Baden-Württemberg
Aichwald	Esslingen	Baden-Württemberg
Alfter	Rhein-Sieg-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Altbach	Esslingen	Baden-Württemberg
Altrip	Rhein-Pfalz-Kreis	Rheinland-Pfalz
Ammersbek	Stormarn	Schleswig-Holstein
Aschheim	München	Bayern
Asperg, Stadt	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Aumühle	Herzogtum Lauenburg	Schleswig-Holstein
Bad Homburg v.d. Höhe, Stadt	Hochtaunuskreis	Hessen
Bad Soden am Taunus, Stadt	Main-Taunus-Kreis	Hessen
Bad Vilbel, Stadt	Wetteraukreis	Hessen
Baierbrunn	München	Bayern
Barsbüttel	Stormarn	Schleswig-Holstein
Benningen am Neckar	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Bergisch Gladbach, Stadt	Rheinisch-Bergischer Kreis	Nordrhein-Westfalen
Bergkamen, Stadt	Unna	Nordrhein-Westfalen
Berlin, Stadt	Berlin, Stadt	Berlin
Bernau bei Berlin, Stadt	Barnim	Brandenburg
Bietigheim-Bissingen, Stadt	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Böblingen, Stadt	Böblingen	Baden-Württemberg
Bochum, Stadt	Bochum, Stadt	Nordrhein-Westfalen
Böhl-Iggelheim	Rhein-Pfalz-Kreis	Rheinland-Pfalz
Bönningstedt	Pinneberg	Schleswig-Holstein
Bornheim, Stadt	Rhein-Sieg-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Börnsen	Herzogtum Lauenburg	Schleswig-Holstein
Bottrop, Stadt	Bottrop, Stadt	Nordrhein-Westfalen
Braak	Stormarn	Schleswig-Holstein
Bruchköbel, Stadt	Main-Kinzig-Kreis	Hessen
Brühl	Rhein-Neckar-Kreis	Baden-Württemberg
Brühl, Stadt	Rhein-Erft-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Brunnthal	München	Bayern
Brunsbek	Stormarn	Schleswig-Holstein
Buckenhof	Erlangen-Höchstadt	Bayern
Burscheid, Stadt	Rheinisch-Bergischer Kreis	Nordrhein-Westfalen
Castrop-Rauxel, Stadt	Recklinghausen	Nordrhein-Westfalen
Dachau, Stadt	Dachau	Bayern
Datteln, Stadt	Recklinghausen	Nordrhein-Westfalen
Deizisau	Esslingen	Baden-Württemberg
Denkendorf	Esslingen	Baden-Württemberg
Dettenhausen	Tübingen	Baden-Württemberg
Dietzenbach, Kreisstadt	Offenbach	Hessen
Dinslaken, Stadt	Wesel	Nordrhein-Westfalen
Ditzingen, Stadt	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Dormagen, Stadt	Rhein-Kreis Neuss	Nordrhein-Westfalen
Dorsten, Stadt	Recklinghausen	Nordrhein-Westfalen
Dortmund, Stadt	Dortmund, Stadt	Nordrhein-Westfalen

Anhang 1: Städte und Gemeinden im Szenario „Ballungcenter“

Dossenheim	Rhein-Neckar-Kreis	Baden-Württemberg
Dreieich, Stadt	Offenbach	Hessen
Dudenhofen	Rhein-Pfalz-Kreis	Rheinland-Pfalz
Duisburg, Stadt	Duisburg, Stadt	Nordrhein-Westfalen
Düsseldorf, Stadt	Düsseldorf, Stadt	Nordrhein-Westfalen
Eberdingen	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Eching	Freising	Bayern
Edingen-Neckarhausen	Rhein-Neckar-Kreis	Baden-Württemberg
Egelsbach	Offenbach	Hessen
Eichenau	Fürstenfeldbruck	Bayern
Ellerbek	Pinneberg	Schleswig-Holstein
Ennepetal, Stadt	Ennepe-Ruhr-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Eppelheim, Stadt	Rhein-Neckar-Kreis	Baden-Württemberg
Eppstein, Stadt	Main-Taunus-Kreis	Hessen
Erkrath, Stadt	Mettmann	Nordrhein-Westfalen
Erlangen, Stadt	Erlangen, Stadt	Bayern
Erzhausen	Darmstadt-Dieburg	Hessen
Eschborn, Stadt	Main-Taunus-Kreis	Hessen
Essen, Stadt	Essen, Stadt	Nordrhein-Westfalen
Esslingen am Neckar, Stadt	Esslingen	Baden-Württemberg
Feldkirchen	München	Bayern
Fellbach, Stadt	Rems-Murr-Kreis	Baden-Württemberg
Filderstadt, Stadt	Esslingen	Baden-Württemberg
Flörsheim am Main, Stadt	Main-Taunus-Kreis	Hessen
Frankfurt am Main, Stadt	Frankfurt am Main, Stadt	Hessen
Frechen, Stadt	Rhein-Erft-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Freiberg am Neckar, Stadt	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Friedrichsdorf, Stadt	Hochtaunuskreis	Hessen
Fußgönheim	Rhein-Pfalz-Kreis	Rheinland-Pfalz
Garching b.München, Stadt	München	Bayern
Gauting	Starnberg	Bayern
Gelsenkirchen, Stadt	Gelsenkirchen, Stadt	Nordrhein-Westfalen
Gerlingen, Stadt	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Germering, Stadt	Fürstenfeldbruck	Bayern
Gevelsberg, Stadt	Ennepe-Ruhr-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Gladbeck, Stadt	Recklinghausen	Nordrhein-Westfalen
Glienicke/Nordbahn	Oberhavel	Brandenburg
Glinde, Stadt	Stormarn	Schleswig-Holstein
Gräfelfing	München	Bayern
Grasbrunn	München	Bayern
Gröbenzell	Fürstenfeldbruck	Bayern
Großbeeren	Teltow-Fläming	Brandenburg
Großhansdorf	Stormarn	Schleswig-Holstein
Grünwald	München	Bayern
Haan, Stadt	Mettmann	Nordrhein-Westfalen
Haar	München	Bayern
Hagen, Stadt	Hagen, Stadt	Nordrhein-Westfalen
Haimhausen	Dachau	Bayern
Hainburg	Offenbach	Hessen
Halstenbek	Pinneberg	Schleswig-Holstein
Hamburg, Freie und Hansestadt	Hamburg, Freie und Hansestadt	Hamburg
Hanau, Stadt	Main-Kinzig-Kreis	Hessen

Anhang 1: Städte und Gemeinden im Szenario „Ballungcenter“

Hasloh	Pinneberg	Schleswig-Holstein
Hattersheim am Main, Stadt	Main-Taunus-Kreis	Hessen
Hattingen, Stadt	Ennepe-Ruhr-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Hebertshausen	Dachau	Bayern
Heddesheim	Rhein-Neckar-Kreis	Baden-Württemberg
Heidelberg, Stadt	Heidelberg	Baden-Württemberg
Heiligenhaus, Stadt	Mettmann	Nordrhein-Westfalen
Hemmingen	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Hemmingen, Stadt	Region Hannover	Niedersachsen
Hennigsdorf, Stadt	Oberhavel	Brandenburg
Herdecke, Stadt	Ennepe-Ruhr-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Herne, Stadt	Herne, Stadt	Nordrhein-Westfalen
Herten, Stadt	Recklinghausen	Nordrhein-Westfalen
Heusenstamm, Stadt	Offenbach	Hessen
Hilden, Stadt	Mettmann	Nordrhein-Westfalen
Hirschberg an der Bergstraße	Rhein-Neckar-Kreis	Baden-Württemberg
Hockenheim, Stadt	Rhein-Neckar-Kreis	Baden-Württemberg
Hofheim am Taunus, Kreisstadt	Main-Taunus-Kreis	Hessen
Hohen Neuendorf, Stadt	Oberhavel	Brandenburg
Hohenbrunn	München	Bayern
Höhenkirchen-Siegertsbrunn	München	Bayern
Holzgerlingen, Stadt	Böblingen	Baden-Württemberg
Holzwickede	Unna	Nordrhein-Westfalen
Hoppegarten	Märkisch-Oderland	Brandenburg
Hürth, Stadt	Rhein-Erft-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Ilvesheim	Rhein-Neckar-Kreis	Baden-Württemberg
Ismaning	München	Bayern
Kaarst, Stadt	Rhein-Kreis Neuss	Nordrhein-Westfalen
Kalchreuth	Erlangen-Höchststadt	Bayern
Kamen, Stadt	Unna	Nordrhein-Westfalen
Kamp-Lintfort, Stadt	Wesel	Nordrhein-Westfalen
Karben, Stadt	Wetteraukreis	Hessen
Karlsfeld	Dachau	Bayern
Kelkheim (Taunus), Stadt	Main-Taunus-Kreis	Hessen
Kelsterbach, Stadt	Groß-Gerau	Hessen
Kempen, Stadt	Viersen	Nordrhein-Westfalen
Kernen im Remstal	Rems-Murr-Kreis	Baden-Württemberg
Ketsch	Rhein-Neckar-Kreis	Baden-Württemberg
Kirchheim b.,München	München	Bayern
Kleinmachnow	Potsdam-Mittelmark	Brandenburg
Köln, Stadt	Köln, Stadt	Nordrhein-Westfalen
Köngen	Esslingen	Baden-Württemberg
Königstein im Taunus, Stadt	Hochtaunuskreis	Hessen
Korb	Rems-Murr-Kreis	Baden-Württemberg
Korntal-Münchingen, Stadt	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Kornwestheim, Stadt	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Korschenbroich, Stadt	Rhein-Kreis Neuss	Nordrhein-Westfalen
Krailling	Starnberg	Bayern
Krefeld, Stadt	Krefeld, Stadt	Nordrhein-Westfalen
Kriftel	Main-Taunus-Kreis	Hessen
Kronberg im Taunus, Stadt	Hochtaunuskreis	Hessen

Anhang 1: Städte und Gemeinden im Szenario „Ballungcenter“

Ladenburg, Stadt	Rhein-Neckar-Kreis	Baden-Württemberg
Lampertheim, Stadt	Bergstraße	Hessen
Langen (Hessen), Stadt	Offenbach	Hessen
Langenfeld (Rheinland), Stadt	Mettmann	Nordrhein-Westfalen
Leichlingen (Rheinland), Stadt	Rheinisch-Bergischer Kreis	Nordrhein-Westfalen
Leinfelden-Echterdingen, Stadt	Esslingen	Baden-Württemberg
Leonberg, Stadt	Böblingen	Baden-Württemberg
Leverkusen, Stadt	Leverkusen, Stadt	Nordrhein-Westfalen
Liederbach am Taunus	Main-Taunus-Kreis	Hessen
Limburgerhof	Rhein-Pfalz-Kreis	Rheinland-Pfalz
Ludwigsburg, Stadt	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Ludwigshafen am Rhein, Stadt	Ludwigshafen am Rhein, Stadt	Rheinland-Pfalz
Lünen, Stadt	Unna	Nordrhein-Westfalen
Magstadt	Böblingen	Baden-Württemberg
Maintal, Stadt	Main-Kinzig-Kreis	Hessen
Mannheim, Universitätsstadt	Mannheim	Baden-Württemberg
Marbach am Neckar, Stadt	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Markgröningen, Stadt	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Marl, Stadt	Recklinghausen	Nordrhein-Westfalen
Meerbusch, Stadt	Rhein-Kreis Neuss	Nordrhein-Westfalen
Mettmann, Stadt	Mettmann	Nordrhein-Westfalen
Moers, Stadt	Wesel	Nordrhein-Westfalen
Möglingen	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Mönchengladbach, Stadt	Mönchengladbach, Stadt	Nordrhein-Westfalen
Monheim am Rhein, Stadt	Mettmann	Nordrhein-Westfalen
Mörfelden-Walldorf, Stadt	Groß-Gerau	Hessen
Mühlenbecker Land	Oberhavel	Brandenburg
Mühlheim am Main, Stadt	Offenbach	Hessen
Mülheim an der Ruhr, Stadt	Mülheim an der Ruhr, Stadt	Nordrhein-Westfalen
München, Landeshauptstadt	München, Landeshauptstadt	Bayern
Mutterstadt	Rhein-Pfalz-Kreis	Rheinland-Pfalz
Neckartailfingen	Esslingen	Baden-Württemberg
Neu Wulmstorf	Harburg	Niedersachsen
Neubiberg	München	Bayern
Neuenhagen bei Berlin	Märkisch-Oderland	Brandenburg
Neuhausen auf den Fildern	Esslingen	Baden-Württemberg
Neuhofen	Rhein-Pfalz-Kreis	Rheinland-Pfalz
Neu-Isenburg, Stadt	Offenbach	Hessen
Neukirchen-Vluyn, Stadt	Wesel	Nordrhein-Westfalen
Neuried	München	Bayern
Neuss, Stadt	Rhein-Kreis Neuss	Nordrhein-Westfalen
Nidderau, Stadt	Main-Kinzig-Kreis	Hessen
Niederdorfelden	Main-Kinzig-Kreis	Hessen
Niederkassel, Stadt	Rhein-Sieg-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Niedernhausen	Rheingau-Taunus-Kreis	Hessen
Norderstedt, Stadt	Segeberg	Schleswig-Holstein
Nürnberg, Stadt	Nürnberg, Stadt	Bayern
Oberboihingen	Esslingen	Baden-Württemberg
Oberhaching	München	Bayern
Oberhausen, Stadt	Oberhausen, Stadt	Nordrhein-Westfalen

Anhang 1: Städte und Gemeinden im Szenario „Ballungcenter“

Oberschleißheim	München	Bayern
Obertshausen, Stadt	Offenbach	Hessen
Oberursel (Taunus), Stadt	Hochtaunuskreis	Hessen
Odenthal	Rheinisch-Bergischer Kreis	Nordrhein-Westfalen
Oer-Erkenschwick, Stadt	Recklinghausen	Nordrhein-Westfalen
Offenbach am Main, Stadt	Offenbach am Main, Stadt	Hessen
Oftersheim	Rhein-Neckar-Kreis	Baden-Württemberg
Olching	Fürstfeldbruck	Bayern
Ostfildern, Stadt	Esslingen	Baden-Württemberg
Oststeinbek	Stormarn	Schleswig-Holstein
Otterstadt	Rhein-Pfalz-Kreis	Rheinland-Pfalz
Ottobrunn	München	Bayern
Panketal	Barnim	Brandenburg
Pattensen, Stadt	Region Hannover	Niedersachsen
Pinneberg, Stadt	Pinneberg	Schleswig-Holstein
Planegg	München	Bayern
Plankstadt	Rhein-Neckar-Kreis	Baden-Württemberg
Pliening	Ebersberg	Bayern
Plochingen, Stadt	Esslingen	Baden-Württemberg
Poing	Ebersberg	Bayern
Puchheim	Fürstfeldbruck	Bayern
Pulheim, Stadt	Rhein-Erft-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Pullach i,lsartal	München	Bayern
Putzbrunn	München	Bayern
Radevormwald, Stadt	Oberbergischer Kreis	Nordrhein-Westfalen
Ratingen, Stadt	Mettmann	Nordrhein-Westfalen
Raunheim, Stadt	Groß-Gerau	Hessen
Rausdorf	Stormarn	Schleswig-Holstein
Recklinghausen, Stadt	Recklinghausen	Nordrhein-Westfalen
Reinbek, Stadt	Stormarn	Schleswig-Holstein
Rellingen	Pinneberg	Schleswig-Holstein
Remscheid, Stadt	Remscheid, Stadt	Nordrhein-Westfalen
Remseck am Neckar, Stadt	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Remshalden	Rems-Murr-Kreis	Baden-Württemberg
Renningen, Stadt	Böblingen	Baden-Württemberg
Rheinberg, Stadt	Wesel	Nordrhein-Westfalen
Rödermark, Stadt	Offenbach	Hessen
Rodgau, Stadt	Offenbach	Hessen
Rösrath, Stadt	Rheinisch-Bergischer Kreis	Nordrhein-Westfalen
Rüsselsheim, Stadt	Groß-Gerau	Hessen
Rutesheim	Böblingen	Baden-Württemberg
Sauerlach	München	Bayern
Schäftlarn	München	Bayern
Schenefeld, Stadt	Pinneberg	Schleswig-Holstein
Schifferstadt, Stadt	Rhein-Pfalz-Kreis	Rheinland-Pfalz
Schlaitdorf	Esslingen	Baden-Württemberg
Schönaich	Böblingen	Baden-Württemberg
Schöneck	Main-Kinzig-Kreis	Hessen
Schönefeld	Dahme-Spreewald	Brandenburg
Schriesheim, Stadt	Rhein-Neckar-Kreis	Baden-Württemberg
Schwaikheim	Rems-Murr-Kreis	Baden-Württemberg
Schwalbach am Taunus, Stadt	Main-Taunus-Kreis	Hessen

Anhang 1: Städte und Gemeinden im Szenario „Ballungcenter“

Schwelm, Stadt	Ennepe-Ruhr-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Schwerte, Stadt	Unna	Nordrhein-Westfalen
Schwetzingen, Stadt	Rhein-Neckar-Kreis	Baden-Württemberg
Schwieberdingen	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Siek	Stormarn	Schleswig-Holstein
Sindelfingen, Stadt	Böblingen	Baden-Württemberg
Solingen, Stadt	Solingen, Stadt	Nordrhein-Westfalen
Speyer, Stadt	Speyer, Stadt	Rheinland-Pfalz
Sprockhövel, Stadt	Ennepe-Ruhr-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Stahnsdorf	Potsdam-Mittelmark	Brandenburg
Stapelfeld	Stormarn	Schleswig-Holstein
Steinbach (Taunus), Stadt	Hochtaunuskreis	Hessen
Steinenbronn	Böblingen	Baden-Württemberg
Straßlach-Dingharting	München	Bayern
Stuttgart, Landeshauptstadt	Stuttgart	Baden-Württemberg
Sulzbach (Taunus)	Main-Taunus-Kreis	Hessen
Tamm	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Tangstedt	Pinneberg	Schleswig-Holstein
Tangstedt	Stormarn	Schleswig-Holstein
Taufkirchen	München	Bayern
Teltow, Stadt	Potsdam-Mittelmark	Brandenburg
Tönisvorst, Stadt	Viersen	Nordrhein-Westfalen
Unna, Stadt	Unna	Nordrhein-Westfalen
Unterensingen	Esslingen	Baden-Württemberg
Unterföhring	München	Bayern
Unterhaching	München	Bayern
Unterschleißheim, Stadt	München	Bayern
Uttenreuth	Erlangen-Höchststadt	Bayern
Vaterstetten	Ebersberg	Bayern
Velbert, Stadt	Mettmann	Nordrhein-Westfalen
Viernheim, Stadt	Bergstraße	Hessen
Voerde (Niederrhein), Stadt	Wesel	Nordrhein-Westfalen
Waiblingen, Stadt	Rems-Murr-Kreis	Baden-Württemberg
Waldenbuch, Stadt	Böblingen	Baden-Württemberg
Waldsee	Rhein-Pfalz-Kreis	Rheinland-Pfalz
Waltrop, Stadt	Recklinghausen	Nordrhein-Westfalen
Weil im Schönbuch	Böblingen	Baden-Württemberg
Weinheim, Stadt	Rhein-Neckar-Kreis	Baden-Württemberg
Weinstadt, Stadt	Rems-Murr-Kreis	Baden-Württemberg
Wendlingen am Neckar, Stadt	Esslingen	Baden-Württemberg
Wentorf bei Hamburg	Herzogtum Lauenburg	Schleswig-Holstein
Wermelskirchen, Stadt	Rheinisch-Bergischer Kreis	Nordrhein-Westfalen
Wernau (Neckar), Stadt	Esslingen	Baden-Württemberg
Wesseling, Stadt	Rhein-Erft-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Wetter (Ruhr), Stadt	Ennepe-Ruhr-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Willich, Stadt	Viersen	Nordrhein-Westfalen
Winnenden, Stadt	Rems-Murr-Kreis	Baden-Württemberg
Witten, Stadt	Ennepe-Ruhr-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Witzhave	Stormarn	Schleswig-Holstein
Wohltorf	Herzogtum Lauenburg	Schleswig-Holstein
Wolfschlügen	Esslingen	Baden-Württemberg
Wöllstadt	Wetteraukreis	Hessen

Anhang 1: Städte und Gemeinden im Szenario „Ballungscenter“

Wülfrath, Stadt	Mettmann	Nordrhein-Westfalen
Wuppertal, Stadt	Wuppertal, Stadt	Nordrhein-Westfalen
Zorneding	Ebersberg	Bayern

Anhang 2: Städte und Gemeinden im Szenario „Ballungsräume“

Gemeindebezeichnung	Kreisbezeichnung	Ländername
Ahrensburg, Stadt	Stormarn	Schleswig-Holstein
Ahrensfelde	Barnim	Brandenburg
Aichtal, Stadt	Esslingen	Baden-Württemberg
Aichwald	Esslingen	Baden-Württemberg
Alfter	Rhein-Sieg-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Altbach	Esslingen	Baden-Württemberg
Altlandsberg, Stadt	Märkisch-Oderland	Brandenburg
Alveslohe	Segeberg	Schleswig-Holstein
Ammersbek	Stormarn	Schleswig-Holstein
Appen	Pinneberg	Schleswig-Holstein
Asperg, Stadt	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Bad Soden am Taunus, Stadt	Main-Taunus-Kreis	Hessen
Bargfeld-Stegen	Stormarn	Schleswig-Holstein
Bargteheide, Stadt	Stormarn	Schleswig-Holstein
Barsbüttel	Stormarn	Schleswig-Holstein
Bedburg, Stadt	Rhein-Erft-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Bergheim, Stadt	Rhein-Erft-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Bergisch Gladbach, Stadt	Rheinisch-Bergischer Kreis	Nordrhein-Westfalen
Berlin, Stadt	Berlin, Stadt	Berlin
Bernau bei Berlin, Stadt	Barnim	Brandenburg
Bevern	Pinneberg	Schleswig-Holstein
Bilsen	Pinneberg	Schleswig-Holstein
Birkenwerder	Oberhavel	Brandenburg
Bischofsheim	Groß-Gerau	Hessen
Blankenfelde-Mahlow	Teltow-Fläming	Brandenburg
Bochum, Stadt	Bochum, Stadt	Nordrhein-Westfalen
Bonn, Stadt	Bonn, Stadt	Nordrhein-Westfalen
Bönningstedt	Pinneberg	Schleswig-Holstein
Bornheim, Stadt	Rhein-Sieg-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Borstel-Hohenraden	Pinneberg	Schleswig-Holstein
Bottrop, Stadt	Bottrop, Stadt	Nordrhein-Westfalen
Braak	Stormarn	Schleswig-Holstein
Breckerfeld, Stadt	Ennepe-Ruhr-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Brieselang	Havelland	Brandenburg
Brühl, Stadt	Rhein-Erft-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Brunsbek	Stormarn	Schleswig-Holstein
Bullenkuhlen	Pinneberg	Schleswig-Holstein
Burscheid, Stadt	Rheinisch-Bergischer Kreis	Nordrhein-Westfalen
Büttelborn	Groß-Gerau	Hessen
Castrop-Rauxel, Stadt	Recklinghausen	Nordrhein-Westfalen
Dallgow-Döberitz	Havelland	Brandenburg
Datteln, Stadt	Recklinghausen	Nordrhein-Westfalen
Deizisau	Esslingen	Baden-Württemberg
Delingsdorf	Stormarn	Schleswig-Holstein
Denkendorf	Esslingen	Baden-Württemberg
Dietzenbach, Kreisstadt	Offenbach	Hessen
Dinslaken, Stadt	Wesel	Nordrhein-Westfalen
Ditzingen, Stadt	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Dormagen, Stadt	Rhein-Kreis Neuss	Nordrhein-Westfalen
Dorsten, Stadt	Recklinghausen	Nordrhein-Westfalen
Dortmund, Stadt	Dortmund, Stadt	Nordrhein-Westfalen

Anhang 2: Städte und Gemeinden im Szenario „Ballungsräume“

Drage	Harburg	Niedersachsen
Dreieich, Stadt	Offenbach	Hessen
Duisburg, Stadt	Duisburg, Stadt	Nordrhein-Westfalen
Düsseldorf, Stadt	Düsseldorf, Stadt	Nordrhein-Westfalen
Egelsbach	Offenbach	Hessen
Eichwalde	Dahme-Spreewald	Brandenburg
Ellerau	Segeberg	Schleswig-Holstein
Ellerbek	Pinneberg	Schleswig-Holstein
Ellerhoop	Pinneberg	Schleswig-Holstein
Ennepetal, Stadt	Ennepe-Ruhr-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Eppertshausen	Darmstadt-Dieburg	Hessen
Eppstein, Stadt	Main-Taunus-Kreis	Hessen
Erfstadt, Stadt	Rhein-Erft-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Erkner, Stadt	Oder-Spree	Brandenburg
Erkrath, Stadt	Mettmann	Nordrhein-Westfalen
Erzhausen	Darmstadt-Dieburg	Hessen
Eschborn, Stadt	Main-Taunus-Kreis	Hessen
Essen, Stadt	Essen, Stadt	Nordrhein-Westfalen
Esslingen am Neckar, Stadt	Esslingen	Baden-Württemberg
Falkensee, Stadt	Havelland	Brandenburg
Fellbach, Stadt	Rems-Murr-Kreis	Baden-Württemberg
Filderstadt, Stadt	Esslingen	Baden-Württemberg
Flörsheim am Main, Stadt	Main-Taunus-Kreis	Hessen
Frankfurt am Main, Stadt	Frankfurt am Main, Stadt	Hessen
Frechen, Stadt	Rhein-Erft-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Fredersdorf-Vogelsdorf	Märkisch-Oderland	Brandenburg
Freiberg am Neckar, Stadt	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Gelsenkirchen, Stadt	Gelsenkirchen, Stadt	Nordrhein-Westfalen
Gerlingen, Stadt	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Gevelsberg, Stadt	Ennepe-Ruhr-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Ginsheim-Gustavsburg	Groß-Gerau	Hessen
Gladbeck, Stadt	Recklinghausen	Nordrhein-Westfalen
Glienicke/Nordbahn	Oberhavel	Brandenburg
Glinde, Stadt	Stormarn	Schleswig-Holstein
Gosen-Neu Zittau	Oder-Spree	Brandenburg
Grevenbroich, Stadt	Rhein-Kreis Neuss	Nordrhein-Westfalen
Groß Nordende	Pinneberg	Schleswig-Holstein
Großbeeren	Teltow-Fläming	Brandenburg
Groß-Gerau, Stadt	Groß-Gerau	Hessen
Großhansdorf	Stormarn	Schleswig-Holstein
Grünendeich	Stade	Niedersachsen
Grünheide (Mark)	Oder-Spree	Brandenburg
Guderhandviertel	Stade	Niedersachsen
Haan, Stadt	Mettmann	Nordrhein-Westfalen
Hagen, Stadt	Hagen, Stadt	Nordrhein-Westfalen
Halstenbek	Pinneberg	Schleswig-Holstein
Hamburg, Freie und Hansestadt	Hamburg, Freie und Hansestadt	Hamburg
Hammoor	Stormarn	Schleswig-Holstein
Haselau	Pinneberg	Schleswig-Holstein
Hasloh	Pinneberg	Schleswig-Holstein
Hattersheim am Main, Stadt	Main-Taunus-Kreis	Hessen
Hattingen, Stadt	Ennepe-Ruhr-Kreis	Nordrhein-Westfalen

Anhang 2: Städte und Gemeinden im Szenario „Ballungsräume“

Heede	Pinneberg	Schleswig-Holstein
Heidgraben	Pinneberg	Schleswig-Holstein
Heiligenhaus, Stadt	Mettmann	Nordrhein-Westfalen
Heist	Pinneberg	Schleswig-Holstein
Hemdingen	Pinneberg	Schleswig-Holstein
Hemmingen	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Hennef (Sieg), Stadt	Rhein-Sieg-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Hennigsdorf, Stadt	Oberhavel	Brandenburg
Henstedt-Ulzburg	Segeberg	Schleswig-Holstein
Herdecke, Stadt	Ennepe-Ruhr-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Herne, Stadt	Herne, Stadt	Nordrhein-Westfalen
Herten, Stadt	Recklinghausen	Nordrhein-Westfalen
Hetlingen	Pinneberg	Schleswig-Holstein
Heusenstamm, Stadt	Offenbach	Hessen
Hilden, Stadt	Mettmann	Nordrhein-Westfalen
Hochheim am Main, Stadt	Main-Taunus-Kreis	Hessen
Hofheim am Taunus, Kreisstadt	Main-Taunus-Kreis	Hessen
Hohen Neuendorf, Stadt	Oberhavel	Brandenburg
Holm	Pinneberg	Schleswig-Holstein
Holzwickede	Unna	Nordrhein-Westfalen
Hoppegarten	Märkisch-Oderland	Brandenburg
Hünxe	Wesel	Nordrhein-Westfalen
Hürth, Stadt	Rhein-Erft-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Itzstedt	Segeberg	Schleswig-Holstein
Jersbek	Stormarn	Schleswig-Holstein
Jork	Stade	Niedersachsen
Jüchen	Rhein-Kreis Neuss	Nordrhein-Westfalen
Kaarst, Stadt	Rhein-Kreis Neuss	Nordrhein-Westfalen
Kayhude	Segeberg	Schleswig-Holstein
Kelkheim (Taunus), Stadt	Main-Taunus-Kreis	Hessen
Kelsterbach, Stadt	Groß-Gerau	Hessen
Kempen, Stadt	Viersen	Nordrhein-Westfalen
Kernen im Remstal	Rems-Murr-Kreis	Baden-Württemberg
Kisdorf	Segeberg	Schleswig-Holstein
Kleinmachnow	Potsdam-Mittelmark	Brandenburg
Köln, Stadt	Köln, Stadt	Nordrhein-Westfalen
Köngen	Esslingen	Baden-Württemberg
Königs Wusterhausen, Stadt	Dahme-Spreewald	Brandenburg
Königstein im Taunus, Stadt	Hochtaunuskreis	Hessen
Korntal-Münchingen, Stadt	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Kornwestheim, Stadt	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Korschenbroich, Stadt	Rhein-Kreis Neuss	Nordrhein-Westfalen
Krefeld, Stadt	Krefeld, Stadt	Nordrhein-Westfalen
Kriftel	Main-Taunus-Kreis	Hessen
Kronberg im Taunus, Stadt	Hochtaunuskreis	Hessen
Kummerfeld	Pinneberg	Schleswig-Holstein
Kürten	Rheinisch-Bergischer Kreis	Nordrhein-Westfalen
Langeln	Pinneberg	Schleswig-Holstein
Langen (Hessen), Stadt	Offenbach	Hessen
Langenfeld (Rheinland), Stadt	Mettmann	Nordrhein-Westfalen
Lasbek	Stormarn	Schleswig-Holstein

Anhang 2: Städte und Gemeinden im Szenario „Ballungsräume“

Leegebruch	Oberhavel	Brandenburg
Leichlingen (Rheinland), Stadt	Rheinisch-Bergischer Kreis	Nordrhein-Westfalen
Leinfelden-Echterdingen, Stadt	Esslingen	Baden-Württemberg
Leonberg, Stadt	Böblingen	Baden-Württemberg
Leverkusen, Stadt	Leverkusen, Stadt	Nordrhein-Westfalen
Liederbach am Taunus	Main-Taunus-Kreis	Hessen
Linau	Herzogtum Lauenburg	Schleswig-Holstein
Lohmar, Stadt	Rhein-Sieg-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Ludwigsburg, Stadt	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Ludwigsfelde, Stadt	Teltow-Fläming	Brandenburg
Lünen, Stadt	Unna	Nordrhein-Westfalen
Markgröningen, Stadt	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Marl, Stadt	Recklinghausen	Nordrhein-Westfalen
Meerbusch, Stadt	Rhein-Kreis Neuss	Nordrhein-Westfalen
Messel	Darmstadt-Dieburg	Hessen
Mettmann, Stadt	Mettmann	Nordrhein-Westfalen
Mittenwalde, Stadt	Dahme-Spreewald	Brandenburg
Moers, Stadt	Wesel	Nordrhein-Westfalen
Monheim am Rhein, Stadt	Mettmann	Nordrhein-Westfalen
Moorrege	Pinneberg	Schleswig-Holstein
Mörfelden-Walldorf, Stadt	Groß-Gerau	Hessen
Mühlenbecker Land	Oberhavel	Brandenburg
Mühlheim am Main, Stadt	Offenbach	Hessen
Mülheim an der Ruhr, Stadt	Mülheim an der Ruhr, Stadt	Nordrhein-Westfalen
Nahe	Segeberg	Schleswig-Holstein
Nauheim	Groß-Gerau	Hessen
Neritz	Stormarn	Schleswig-Holstein
Neu Wulmstorf	Harburg	Niedersachsen
Neuenhagen bei Berlin	Märkisch-Oderland	Brandenburg
Neuenkirchen	Stade	Niedersachsen
Neuhausen auf den Fildern	Esslingen	Baden-Württemberg
Neu-Isenburg, Stadt	Offenbach	Hessen
Neukirchen-Vluyn, Stadt	Wesel	Nordrhein-Westfalen
Neunkirchen-Seelscheid	Rhein-Sieg-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Neuss, Stadt	Rhein-Kreis Neuss	Nordrhein-Westfalen
Niederkassel, Stadt	Rhein-Sieg-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Nienwohld	Stormarn	Schleswig-Holstein
Norderstedt, Stadt	Segeberg	Schleswig-Holstein
Nuthetal	Potsdam-Mittelmark	Brandenburg
Oberboihingen	Esslingen	Baden-Württemberg
Oberhausen, Stadt	Oberhausen, Stadt	Nordrhein-Westfalen
Oberkrämer	Oberhavel	Brandenburg
Oberriexingen, Stadt	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Obertshausen, Stadt	Offenbach	Hessen
Oberursel (Taunus), Stadt	Hochtaunuskreis	Hessen
Odenthal	Rheinisch-Bergischer Kreis	Nordrhein-Westfalen
Oer-Erkenschwick, Stadt	Recklinghausen	Nordrhein-Westfalen
Oering	Segeberg	Schleswig-Holstein
Offenbach am Main, Stadt	Offenbach am Main, Stadt	Hessen
Olfen, Stadt	Coesfeld	Nordrhein-Westfalen
Oranienburg, Stadt	Oberhavel	Brandenburg

Anhang 2: Städte und Gemeinden im Szenario „Ballungsräume“

Ostfildern, Stadt	Esslingen	Baden-Württemberg
Oststeinbek	Stormarn	Schleswig-Holstein
Overath, Stadt	Rheinisch-Bergischer Kreis	Nordrhein-Westfalen
Panketal	Barnim	Brandenburg
Petershagen/Eggersdorf	Märkisch-Oderland	Brandenburg
Pinneberg, Stadt	Pinneberg	Schleswig-Holstein
Plochingen, Stadt	Esslingen	Baden-Württemberg
Potsdam, Stadt	Potsdam, Stadt	Brandenburg
Prisdorf	Pinneberg	Schleswig-Holstein
Pulheim, Stadt	Rhein-Erft-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Quickborn, Stadt	Pinneberg	Schleswig-Holstein
Rangsdorf	Teltow-Fläming	Brandenburg
Ratingen, Stadt	Mettmann	Nordrhein-Westfalen
Raunheim, Stadt	Groß-Gerau	Hessen
Recklinghausen, Stadt	Recklinghausen	Nordrhein-Westfalen
Rellingen	Pinneberg	Schleswig-Holstein
Remscheid, Stadt	Remscheid, Stadt	Nordrhein-Westfalen
Remseck am Neckar, Stadt	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Remshalden	Rems-Murr-Kreis	Baden-Württemberg
Rheurdt	Kleve	Nordrhein-Westfalen
Rödermark, Stadt	Offenbach	Hessen
Rodgau, Stadt	Offenbach	Hessen
Rommerskirchen	Rhein-Kreis Neuss	Nordrhein-Westfalen
Rösrath, Stadt	Rheinisch-Bergischer Kreis	Nordrhein-Westfalen
Rüdersdorf bei Berlin	Märkisch-Oderland	Brandenburg
Rüdnitz	Barnim	Brandenburg
Rüsselsheim, Stadt	Groß-Gerau	Hessen
Sankt Augustin, Stadt	Rhein-Sieg-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Schenefeld, Stadt	Pinneberg	Schleswig-Holstein
Schermbeck	Wesel	Nordrhein-Westfalen
Schönaich	Böblingen	Baden-Württemberg
Schönberg	Herzogtum Lauenburg	Schleswig-Holstein
Schönefeld	Dahme-Spreewald	Brandenburg
Schöneiche bei Berlin	Oder-Spree	Brandenburg
Schönwalde-Glien	Havelland	Brandenburg
Schulzendorf	Dahme-Spreewald	Brandenburg
Schwalbach am Taunus, Stadt	Main-Taunus-Kreis	Hessen
Schwelm, Stadt	Ennepe-Ruhr-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Schwerte, Stadt	Unna	Nordrhein-Westfalen
Schwieberdingen	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Seeth-Ekholt	Pinneberg	Schleswig-Holstein
Siegburg, Stadt	Rhein-Sieg-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Sindelfingen, Stadt	Böblingen	Baden-Württemberg
Solingen, Stadt	Solingen, Stadt	Nordrhein-Westfalen
Sprockhövel, Stadt	Ennepe-Ruhr-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Stahnsdorf	Potsdam-Mittelmark	Brandenburg
Stapelfeld	Stormarn	Schleswig-Holstein
Steinbach (Taunus), Stadt	Hochtaunuskreis	Hessen
Steinburg	Stormarn	Schleswig-Holstein
Steinenbronn	Böblingen	Baden-Württemberg
Steinkirchen	Stade	Niedersachsen
Stelle	Harburg	Niedersachsen

Anhang 2: Städte und Gemeinden im Szenario „Ballungsräume“

Stuttgart, Landeshauptstadt	Stuttgart	Baden-Württemberg
Sulzbach (Taunus)	Main-Taunus-Kreis	Hessen
Swisttal	Rhein-Sieg-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Tamm	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Tangstedt	Pinneberg	Schleswig-Holstein
Tangstedt	Stormarn	Schleswig-Holstein
Teltow, Stadt	Potsdam-Mittelmark	Brandenburg
Todendorf	Stormarn	Schleswig-Holstein
Tönisvorst, Stadt	Viersen	Nordrhein-Westfalen
Tornesch	Pinneberg	Schleswig-Holstein
Trebur	Groß-Gerau	Hessen
Tremsbüttel	Stormarn	Schleswig-Holstein
Troisdorf, Stadt	Rhein-Sieg-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Uetersen, Stadt	Pinneberg	Schleswig-Holstein
Unterensingen	Esslingen	Baden-Württemberg
Velbert, Stadt	Mettmann	Nordrhein-Westfalen
Velten, Stadt	Oberhavel	Brandenburg
Voerde (Niederrhein), Stadt	Wesel	Nordrhein-Westfalen
Waiblingen, Stadt	Rems-Murr-Kreis	Baden-Württemberg
Wakendorf II	Segeberg	Schleswig-Holstein
Waldenbuch, Stadt	Böblingen	Baden-Württemberg
Waltrop, Stadt	Recklinghausen	Nordrhein-Westfalen
Wandlitz	Barnim	Brandenburg
Wedel, Stadt	Pinneberg	Schleswig-Holstein
Weilerswist	Euskirchen	Nordrhein-Westfalen
Weiterstadt, Stadt	Darmstadt-Dieburg	Hessen
Wendlingen am Neckar, Stadt	Esslingen	Baden-Württemberg
Wentorf bei Hamburg	Herzogtum Lauenburg	Schleswig-Holstein
Wermelskirchen, Stadt	Rheinisch-Bergischer Kreis	Nordrhein-Westfalen
Werneuchen, Stadt	Barnim	Brandenburg
Wesseling, Stadt	Rhein-Erft-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Wetter (Ruhr), Stadt	Ennepe-Ruhr-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Wildau	Dahme-Spreewald	Brandenburg
Willich, Stadt	Viersen	Nordrhein-Westfalen
Winsen	Segeberg	Schleswig-Holstein
Witten, Stadt	Ennepe-Ruhr-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Wolfschlugen	Esslingen	Baden-Württemberg
Woltersdorf	Oder-Spree	Brandenburg
Wülfrath, Stadt	Mettmann	Nordrhein-Westfalen
Wuppertal, Stadt	Wuppertal, Stadt	Nordrhein-Westfalen
Zeuthen	Dahme-Spreewald	Brandenburg

Anhang 3: Städte und Gemeinden im Szenario „Mittlere Ballungsräume“

Gemeindebezeichnung	Kreisbezeichnung	Ländername
Aachen, Stadt	Aachen, Stadt	Nordrhein-Westfalen
Aarbergen	Rheingau-Taunus-Kreis	Hessen
Abstatt	Heilbronn	Baden-Württemberg
Abtsteinach	Bergstraße	Hessen
Achim, Stadt	Verden	Niedersachsen
Adelberg	Göppingen	Baden-Württemberg
Aichelberg	Göppingen	Baden-Württemberg
Aidlingen	Böblingen	Baden-Württemberg
Albershausen	Göppingen	Baden-Württemberg
Aldenhoven	Düren	Nordrhein-Westfalen
Allmersbach im Tal	Rems-Murr-Kreis	Baden-Württemberg
Alpen	Wesel	Nordrhein-Westfalen
Alsbach-Hähnlein	Darmstadt-Dieburg	Hessen
Alsdorf, Stadt	Aachen	Nordrhein-Westfalen
Altdorf	Böblingen	Baden-Württemberg
Altdorf	Esslingen	Baden-Württemberg
Altena, Stadt	Märkischer Kreis	Nordrhein-Westfalen
Altenriet	Esslingen	Baden-Württemberg
Altenstadt	Wetteraukreis	Hessen
Althegenberg	Fürstenfeldbruck	Bayern
Althengstett	Calw	Baden-Württemberg
Altlußheim	Rhein-Neckar-Kreis	Baden-Württemberg
Alzenau i,UFr., Stadt	Aschaffenburg	Bayern
Ammerbuch	Tübingen	Baden-Württemberg
Ammerndorf, Markt	Fürth	Bayern
Amtsberg	Mittlerer Erzgebirgskreis	Sachsen
Appenheim	Mainz-Bingen	Rheinland-Pfalz
Arnsdorf	Kamenz	Sachsen
Ascheberg	Coesfeld	Nordrhein-Westfalen
Aspach	Rems-Murr-Kreis	Baden-Württemberg
Au am Rhein	Rastatt	Baden-Württemberg
Auerbach	Stollberg	Sachsen
Augsburg, Stadt	Augsburg, Stadt	Bayern
Augustdorf	Lippe	Nordrhein-Westfalen
Aystetten	Augsburg	Bayern
Babenhausen, Stadt	Darmstadt-Dieburg	Hessen
Backnang, Stadt	Rems-Murr-Kreis	Baden-Württemberg
Bad Honnef, Stadt	Rhein-Sieg-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Bad Oeynhausen, Stadt	Minden-Lübbecke	Nordrhein-Westfalen
Bad Salzuflen, Stadt	Lippe	Nordrhein-Westfalen
Bad Schönborn	Karlsruhe	Baden-Württemberg
Bad Schwalbach, Kreisstadt	Rheingau-Taunus-Kreis	Hessen
Baesweiler, Stadt	Aachen	Nordrhein-Westfalen
Baltmannsweiler	Esslingen	Baden-Württemberg
Bammental	Rhein-Neckar-Kreis	Baden-Württemberg
Bannewitz	Weißeritzkreis	Sachsen
Beilstein, Stadt	Heilbronn	Baden-Württemberg
Beindersheim	Rhein-Pfalz-Kreis	Rheinland-Pfalz
Belgershain	Muldentalkreis	Sachsen
Bempflingen	Esslingen	Baden-Württemberg
Bensheim, Stadt	Bergstraße	Hessen
Berg (Pfalz)	Germersheim	Rheinland-Pfalz

Anhang 3: Städte und Gemeinden im Szenario „Mittlere Ballungsräume“

Bergheim, Stadt	Rhein-Erft-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Berglen	Rems-Murr-Kreis	Baden-Württemberg
Besigheim, Stadt	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Beuren	Esslingen	Baden-Württemberg
Biblis	Bergstraße	Hessen
Bickenbach	Darmstadt-Dieburg	Hessen
Biebesheim am Rhein	Groß-Gerau	Hessen
Bielefeld, Stadt	Bielefeld, Stadt	Nordrhein-Westfalen
Bietigheim	Rastatt	Baden-Württemberg
Birenbach	Göppingen	Baden-Württemberg
Birkenau	Bergstraße	Hessen
Birkenfeld	Enzkreis	Baden-Württemberg
Birkenheide	Rhein-Pfalz-Kreis	Rheinland-Pfalz
Bischofsheim	Groß-Gerau	Hessen
Bissersheim	Bad Dürkheim	Rheinland-Pfalz
Bissingen an der Teck	Esslingen	Baden-Württemberg
Blieskastel, Stadt	Saarpfalz-Kreis	Saarland
Bobenheim-Roxheim	Rhein-Pfalz-Kreis	Rheinland-Pfalz
Bobingen, Stadt	Augsburg	Bayern
Bodenheim	Mainz-Bingen	Rheinland-Pfalz
Böhlen, Stadt	Leipziger Land	Sachsen
Boll	Göppingen	Baden-Württemberg
Bonefeld	Neuwied	Rheinland-Pfalz
Bönen	Unna	Nordrhein-Westfalen
Bonn, Stadt	Bonn, Stadt	Nordrhein-Westfalen
Bönnigheim, Stadt	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Borgholzhausen, Stadt	Gütersloh	Nordrhein-Westfalen
Borsdorf	Muldentalkreis	Sachsen
Börtlingen	Göppingen	Baden-Württemberg
Bous	Saarlouis	Saarland
Brackenheim, Stadt	Heilbronn	Baden-Württemberg
Brandis, Stadt	Muldentalkreis	Sachsen
Braunschweig, Stadt	Braunschweig, Stadt	Niedersachsen
Breckerfeld, Stadt	Ennepe-Ruhr-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Bremen, Stadt	Bremen, Stadt	Bremen
Bretten, Stadt	Karlsruhe	Baden-Württemberg
Bruchhausen	Neuwied	Rheinland-Pfalz
Bruchsal, Stadt	Karlsruhe	Baden-Württemberg
Bubenheim	Mainz-Bingen	Rheinland-Pfalz
Bubenreuth	Erlangen-Höchstadt	Bayern
Budenheim	Mainz-Bingen	Rheinland-Pfalz
Bünde, Stadt	Herford	Nordrhein-Westfalen
Burgstetten	Rems-Murr-Kreis	Baden-Württemberg
Burgwedel, Stadt	Region Hannover	Niedersachsen
Burkhardtsdorf	Stollberg	Sachsen
Bürstadt, Stadt	Bergstraße	Hessen
Büttelborn	Groß-Gerau	Hessen
Cadolzburg, Markt	Fürth	Bayern
Calberlah	Gifhorn	Niedersachsen
Calw, Stadt	Calw	Baden-Württemberg
Chemnitz, Stadt	Chemnitz, Stadt	Sachsen
Cleebronn	Heilbronn	Baden-Württemberg
Coswig, Stadt	Meißen	Sachsen

Anhang 3: Städte und Gemeinden im Szenario „Mittlere Ballungsräume“

Cramme	Wolfenbüttel	Niedersachsen
Dackenheim	Bad Dürkheim	Rheinland-Pfalz
Dalheim	Mainz-Bingen	Rheinland-Pfalz
Dannstadt-Schauernheim	Rhein-Pfalz-Kreis	Rheinland-Pfalz
Darmstadt, Wissenschaftsstadt	Darmstadt, Stadt	Hessen
Dasing	Aichach-Friedberg	Bayern
Deidesheim, Stadt	Bad Dürkheim	Rheinland-Pfalz
Delmenhorst, Stadt	Delmenhorst, Stadt	Niedersachsen
Denkte	Wolfenbüttel	Niedersachsen
Dettenheim	Karlsruhe	Baden-Württemberg
Dettingen an der Erms	Reutlingen	Baden-Württemberg
Dettingen unter Teck	Esslingen	Baden-Württemberg
Dettum	Wolfenbüttel	Niedersachsen
Dexheim	Mainz-Bingen	Rheinland-Pfalz
Dieburg, Stadt	Darmstadt-Dieburg	Hessen
Diedorf, Markt	Augsburg	Bayern
Dielheim	Rhein-Neckar-Kreis	Baden-Württemberg
Dienheim	Mainz-Bingen	Rheinland-Pfalz
Dippoldiswalde, Stadt	Weißeritzkreis	Sachsen
Dirmstein	Bad Dürkheim	Rheinland-Pfalz
Dohna, Stadt	Sächsische Schweiz	Sachsen
Dorfhain	Weißeritzkreis	Sachsen
Dormitz	Forchheim	Bayern
Dorstadt	Wolfenbüttel	Niedersachsen
Drensteinfurt, Stadt	Warendorf	Nordrhein-Westfalen
Dresden, Stadt	Dresden, Stadt	Sachsen
Düren, Stadt	Düren	Nordrhein-Westfalen
Durmersheim	Rastatt	Baden-Württemberg
Dürnau	Göppingen	Baden-Württemberg
Dürröhrsdorf-Dittersbach	Sächsische Schweiz	Sachsen
Ebersbach an der Fils, Stadt	Göppingen	Baden-Württemberg
Eckental, Markt	Erlangen-Höchstadt	Bayern
Eggenstein-Leopoldshafen	Karlsruhe	Baden-Württemberg
Ehlscheid	Neuwied	Rheinland-Pfalz
Ehningen	Böblingen	Baden-Württemberg
Einhausen	Bergstraße	Hessen
Eisingen	Enzkreis	Baden-Württemberg
Eislingen/ Fils, Stadt	Göppingen	Baden-Württemberg
Elchesheim-Illingen	Rastatt	Baden-Württemberg
Ellerstadt	Bad Dürkheim	Rheinland-Pfalz
Elsdorf	Rhein-Erft-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Eltville am Rhein, Stadt	Rheingau-Taunus-Kreis	Hessen
Emtinghausen	Verden	Niedersachsen
Engelstadt	Mainz-Bingen	Rheinland-Pfalz
Enger, Stadt	Herford	Nordrhein-Westfalen
Eningen unter Achalm	Reutlingen	Baden-Württemberg
Ensdorf	Saarlouis	Saarland
Epfenbach	Rhein-Neckar-Kreis	Baden-Württemberg
Eppelborn	Neunkirchen	Saarland
Eppertshausen	Darmstadt-Dieburg	Hessen
Erdmannhausen	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Erfstadt, Stadt	Rhein-Erft-Kreis	Nordrhein-Westfalen

Anhang 3: Städte und Gemeinden im Szenario „Mittlere Ballungsräume“

Erkelenz, Stadt	Heinsberg	Nordrhein-Westfalen
Erkenbrechtsweiler	Esslingen	Baden-Württemberg
Erlbach-Kirchberg	Stollberg	Sachsen
Erlenbach bei Kandel	Germersheim	Rheinland-Pfalz
Erlensee	Main-Kinzig-Kreis	Hessen
Erligheim	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Erpel	Neuwied	Rheinland-Pfalz
Erpolzheim	Bad Dürkheim	Rheinland-Pfalz
Eschelbronn	Rhein-Neckar-Kreis	Baden-Württemberg
Eschenbach	Göppingen	Baden-Württemberg
Eschweiler, Stadt	Aachen	Nordrhein-Westfalen
Espenhain	Leipziger Land	Sachsen
Essenheim	Mainz-Bingen	Rheinland-Pfalz
Ettlingen, Stadt	Karlsruhe	Baden-Württemberg
Feucht, Markt	Nürnberger Land	Bayern
Fischbachtal	Darmstadt-Dieburg	Hessen
Flein	Heilbronn	Baden-Württemberg
Flöha, Stadt	Freiberg	Sachsen
Flöthe	Wolfenbüttel	Niedersachsen
Forst an der Weinstraße	Bad Dürkheim	Rheinland-Pfalz
Frankenthal (Pfalz), Stadt	Frankenthal (Pfalz), Stadt	Rheinland-Pfalz
Freiamt	Emmendingen	Baden-Württemberg
Freigericht	Main-Kinzig-Kreis	Hessen
Freinsheim, Stadt	Bad Dürkheim	Rheinland-Pfalz
Freisbach	Germersheim	Rheinland-Pfalz
Freital, Stadt	Weißeritzkreis	Sachsen
Freudental	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Frickenhausen	Esslingen	Baden-Württemberg
Friedberg, Stadt	Aichach-Friedberg	Bayern
Friedelsheim	Bad Dürkheim	Rheinland-Pfalz
Friedrichsthal, Stadt	Stadtverband Saarbrücken	Saarland
Friesenheim	Mainz-Bingen	Rheinland-Pfalz
Friolzheim	Enzkreis	Baden-Württemberg
Fröndenberg/Ruhr, Stadt	Unna	Nordrhein-Westfalen
Fürth, Stadt	Fürth, Stadt	Bayern
Gaiberg	Rhein-Neckar-Kreis	Baden-Württemberg
Ganderkesee	Oldenburg	Niedersachsen
Garbsen, Stadt	Region Hannover	Niedersachsen
Gärtringen	Böblingen	Baden-Württemberg
Gau-Algesheim, Stadt	Mainz-Bingen	Rheinland-Pfalz
Gau-Bischofsheim	Mainz-Bingen	Rheinland-Pfalz
Gechingen	Calw	Baden-Württemberg
Gehrden, Stadt	Region Hannover	Niedersachsen
Geilenkirchen, Stadt	Heinsberg	Nordrhein-Westfalen
Gelenau/Erzgeb,	Annaberg	Sachsen
Gemrigheim	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Germersheim, Stadt	Germersheim	Rheinland-Pfalz
Gernsheim, Schöffersstadt	Groß-Gerau	Hessen
Gerolsheim	Bad Dürkheim	Rheinland-Pfalz
Gersdorf	Chemnitzer Land	Sachsen
Gersthofen, Stadt	Augsburg	Bayern
Gessertshausen	Augsburg	Bayern
Ginsheim-Gustavsburg	Groß-Gerau	Hessen

Anhang 3: Städte und Gemeinden im Szenario „Mittlere Ballungsräume“

Glashütten	Hochtaunuskreis	Hessen
Gondelsheim	Karlsruhe	Baden-Württemberg
Gönnheim	Bad Dürkheim	Rheinland-Pfalz
Göppingen, Stadt	Göppingen	Baden-Württemberg
Gornsdorf	Stollberg	Sachsen
Gorxheimertal	Bergstraße	Hessen
Graben-Neudorf	Karlsruhe	Baden-Württemberg
Grabenstetten	Reutlingen	Baden-Württemberg
Grafenau	Böblingen	Baden-Württemberg
Grafenberg	Reutlingen	Baden-Württemberg
Grafschaft	Ahrweiler	Rheinland-Pfalz
Grasberg	Osterholz	Niedersachsen
Grefrath	Viersen	Nordrhein-Westfalen
Grevenbroich, Stadt	Rhein-Kreis Neuss	Nordrhein-Westfalen
Griesheim, Stadt	Darmstadt-Dieburg	Hessen
Groß Ippener	Oldenburg	Niedersachsen
Großbottlingen	Esslingen	Baden-Württemberg
Groß-Bieberau, Stadt	Darmstadt-Dieburg	Hessen
Großbottwar, Stadt	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Groß-Gerau, Stadt	Groß-Gerau	Hessen
Großgörschen	Weißenfels	Sachsen-Anhalt
Großkarlbach	Bad Dürkheim	Rheinland-Pfalz
Großkrotzenburg	Main-Kinzig-Kreis	Hessen
Großlehna	Leipziger Land	Sachsen
Großniedesheim	Rhein-Pfalz-Kreis	Rheinland-Pfalz
Großostheim, Markt	Aschaffenburg	Bayern
Großpösna	Leipziger Land	Sachsen
Groß-Umstadt, Stadt	Darmstadt-Dieburg	Hessen
Groß-Zimmern	Darmstadt-Dieburg	Hessen
Güglingen, Stadt	Heilbronn	Baden-Württemberg
Günthersdorf	Merseburg-Querfurt	Sachsen-Anhalt
Gütersloh, Stadt	Gütersloh	Nordrhein-Westfalen
Hagenbach	Germersheim	Rheinland-Pfalz
Hahnheim	Mainz-Bingen	Rheinland-Pfalz
Halle (Westf.), Stadt	Gütersloh	Nordrhein-Westfalen
Haltern am See, Stadt	Recklinghausen	Nordrhein-Westfalen
Halver, Stadt	Märkischer Kreis	Nordrhein-Westfalen
Hambrücken	Karlsruhe	Baden-Württemberg
Hamm, Stadt	Hamm, Stadt	Nordrhein-Westfalen
Hammersbach	Main-Kinzig-Kreis	Hessen
Hanhofen	Rhein-Pfalz-Kreis	Rheinland-Pfalz
Hannover, Landeshauptstadt	Region Hannover	Niedersachsen
Harthausen	Rhein-Pfalz-Kreis	Rheinland-Pfalz
Hartmannsdorf	Mittweida	Sachsen
Harxheim	Mainz-Bingen	Rheinland-Pfalz
Hasselroth	Main-Kinzig-Kreis	Hessen
Haßloch	Bad Dürkheim	Rheinland-Pfalz
Hattenhofen	Göppingen	Baden-Württemberg
Hatzenbühl	Germersheim	Rheinland-Pfalz
Havixbeck	Coesfeld	Nordrhein-Westfalen
Heddesbach	Rhein-Neckar-Kreis	Baden-Württemberg
Heidenau, Stadt	Sächsische Schweiz	Sachsen
Heidesheim am Rhein	Mainz-Bingen	Rheinland-Pfalz

Anhang 3: Städte und Gemeinden im Szenario „Mittlere Ballungsräume“

Heiligkreuzsteinach	Rhein-Neckar-Kreis	Baden-Württemberg
Heimsheim, Stadt	Enzkreis	Baden-Württemberg
Heiningen	Göppingen	Baden-Württemberg
Hemsbach, Stadt	Rhein-Neckar-Kreis	Baden-Württemberg
Hennef (Sieg), Stadt	Rhein-Sieg-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Herford, Stadt	Herford	Nordrhein-Westfalen
Heroldsberg, Markt	Erlangen-Höchstadt	Bayern
Herrenberg, Stadt	Böblingen	Baden-Württemberg
Herxheim am Berg	Bad Dürkheim	Rheinland-Pfalz
Herxheimweyher	Südliche Weinstraße	Rheinland-Pfalz
Herzogenaurach, Stadt	Erlangen-Höchstadt	Bayern
Herzogenrath, Stadt	Aachen	Nordrhein-Westfalen
Heßheim	Rhein-Pfalz-Kreis	Rheinland-Pfalz
Hessigheim	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Heuchelheim bei Frankenthal	Rhein-Pfalz-Kreis	Rheinland-Pfalz
Heusweiler	Stadtverband Saarbrücken	Saarland
Hiddenhausen	Herford	Nordrhein-Westfalen
Hildrizhausen	Böblingen	Baden-Württemberg
Hochdorf	Esslingen	Baden-Württemberg
Hochdorf-Assenheim	Rhein-Pfalz-Kreis	Rheinland-Pfalz
Hochheim am Main, Stadt	Main-Taunus-Kreis	Hessen
Höckendorf	Weißeritzkreis	Sachsen
Hohenstein-Ernstthal, Stadt	Chemnitzer Land	Sachsen
Holzmaden	Esslingen	Baden-Württemberg
Horburg-Maßlau	Merseburg-Querfurt	Sachsen-Anhalt
Hördt	Germersheim	Rheinland-Pfalz
Hormersdorf	Stollberg	Sachsen
Hückeswagen, Stadt	Oberbergischer Kreis	Nordrhein-Westfalen
Hülben	Reutlingen	Baden-Württemberg
Hüllhorst	Minden-Lübbecke	Nordrhein-Westfalen
Hünstetten	Rheingau-Taunus-Kreis	Hessen
Hünxe	Wesel	Nordrhein-Westfalen
Idstein, Stadt	Rheingau-Taunus-Kreis	Hessen
Illingen	Enzkreis	Baden-Württemberg
Illingen	Neunkirchen	Saarland
Ilfeld	Heilbronn	Baden-Württemberg
Inden	Düren	Nordrhein-Westfalen
Ingelheim am Rhein, Stadt	Mainz-Bingen	Rheinland-Pfalz
Ingersheim	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Isenbüttel	Gifhorn	Niedersachsen
Iserlohn, Stadt	Märkischer Kreis	Nordrhein-Westfalen
Isernhagen	Region Hannover	Niedersachsen
Issum	Kleve	Nordrhein-Westfalen
Jahnsdorf/Erzgeb,	Stollberg	Sachsen
Jesewitz	Delitzsch	Sachsen
Jockgrim	Germersheim	Rheinland-Pfalz
Johannesberg	Aschaffenburg	Bayern
Jüchen	Rhein-Kreis Neuss	Nordrhein-Westfalen
Jugenheim in Rheinhessen	Mainz-Bingen	Rheinland-Pfalz
Jülich, Stadt	Düren	Nordrhein-Westfalen
Kahl a,Main	Aschaffenburg	Bayern
Kallstadt	Bad Dürkheim	Rheinland-Pfalz

Anhang 3: Städte und Gemeinden im Szenario „Mittlere Ballungsräume“

Kammerstein	Roth	Bayern
Kämpfelbach	Enzkreis	Baden-Württemberg
Kandel, Stadt	Germersheim	Rheinland-Pfalz
Karlsbad	Karlsruhe	Baden-Württemberg
Karlsdorf-Neuthard	Karlsruhe	Baden-Württemberg
Karlsruhe, Stadt	Karlsruhe	Baden-Württemberg
Karlstein a.Main	Aschaffenburg	Bayern
Keltern	Enzkreis	Baden-Württemberg
Kerken	Kleve	Nordrhein-Westfalen
Kerpen, Stadt	Rhein-Erft-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Kiedrich	Rheingau-Taunus-Kreis	Hessen
Kirchberg an der Murr	Rems-Murr-Kreis	Baden-Württemberg
Kirchentellinsfurt	Tübingen	Baden-Württemberg
Kirchheim am Neckar	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Kirchheim unter Teck, Stadt	Esslingen	Baden-Württemberg
Kirchseelte	Oldenburg	Niedersachsen
Kirkel	Saarpfalz-Kreis	Saarland
Kissenbrück	Wolfenbüttel	Niedersachsen
Kissing	Aichach-Friedberg	Bayern
Kitzen	Leipziger Land	Sachsen
Kleinaitingen	Augsburg	Bayern
Kleinniedesheim	Rhein-Pfalz-Kreis	Rheinland-Pfalz
Kleinostheim	Aschaffenburg	Bayern
Kleinsendelbach	Forchheim	Bayern
Klein-Winternheim	Mainz-Bingen	Rheinland-Pfalz
Klipphausen	Meißen	Sachsen
Knittlingen, Stadt	Enzkreis	Baden-Württemberg
Kohlberg	Esslingen	Baden-Württemberg
Köngernheim	Mainz-Bingen	Rheinland-Pfalz
Königsbach-Stein	Enzkreis	Baden-Württemberg
Königsbrunn, Stadt	Augsburg	Bayern
Königslutter am Elm, Stadt	Helmstedt	Niedersachsen
Königswinter, Stadt	Rhein-Sieg-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Kötschlitz	Merseburg-Querfurt	Sachsen-Anhalt
Kötzschau	Merseburg-Querfurt	Sachsen-Anhalt
Kreischa	Weißeritzkreis	Sachsen
Kronau	Karlsruhe	Baden-Württemberg
Krostitz	Delitzsch	Sachsen
Kuhardt	Germersheim	Rheinland-Pfalz
Kürten	Rheinisch-Bergischer Kreis	Nordrhein-Westfalen
Kusterdingen	Tübingen	Baden-Württemberg
Laatzen, Stadt	Region Hannover	Niedersachsen
Lage, Stadt	Lippe	Nordrhein-Westfalen
Lamsheim	Rhein-Pfalz-Kreis	Rheinland-Pfalz
Langenhagen, Stadt	Region Hannover	Niedersachsen
Langenselbold, Stadt	Main-Kinzig-Kreis	Hessen
Langerwehe	Düren	Nordrhein-Westfalen
Laudenbach	Rhein-Neckar-Kreis	Baden-Württemberg
Lauf a.d.Pegnitz, Stadt	Nürnberger Land	Bayern
Lauffen am Neckar, Stadt	Heilbronn	Baden-Württemberg
Laumersheim	Bad Dürkheim	Rheinland-Pfalz
Lautertal (Odenwald)	Bergstraße	Hessen
Lebach, Stadt	Saarlouis	Saarland

Anhang 3: Städte und Gemeinden im Szenario „Mittlere Ballungsräume“

Lehre	Helmstedt	Niedersachsen
Lehrte, Stadt	Region Hannover	Niedersachsen
Leimen, Stadt	Rhein-Neckar-Kreis	Baden-Württemberg
Leimersheim	Germersheim	Rheinland-Pfalz
Leinburg	Nürnberger Land	Bayern
Leipzig, Stadt	Leipzig, Stadt	Sachsen
Lemwerder	Wesermarsch	Niedersachsen
Lengede	Peine	Niedersachsen
Leopoldshöhe	Lippe	Nordrhein-Westfalen
Leutenbach	Rems-Murr-Kreis	Baden-Württemberg
Leutesdorf	Neuwied	Rheinland-Pfalz
Lichtenwald	Esslingen	Baden-Württemberg
Lilienthal	Osterholz	Niedersachsen
Limbach-Oberfrohna, Stadt	Chemnitzer Land	Sachsen
Limeshain	Wetteraukreis	Hessen
Lindlar	Oberbergischer Kreis	Nordrhein-Westfalen
Lingenfeld	Germersheim	Rheinland-Pfalz
Linkenheim-Hochstetten	Karlsruhe	Baden-Württemberg
Linnich, Stadt	Düren	Nordrhein-Westfalen
Lippetal	Soest	Nordrhein-Westfalen
Löchgau	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Lohmar, Stadt	Rhein-Sieg-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Lohmen	Sächsische Schweiz	Sachsen
Löhne, Stadt	Herford	Nordrhein-Westfalen
Lorsch, Stadt	Bergstraße	Hessen
Lörzweiler	Mainz-Bingen	Rheinland-Pfalz
Löwenstein, Stadt	Heilbronn	Baden-Württemberg
Lüdenscheid, Stadt	Märkischer Kreis	Nordrhein-Westfalen
Lugau/Erzgeb., Stadt	Stollberg	Sachsen
Lützen, Stadt	Weißenfels	Sachsen-Anhalt
Machern	Muldentalkreis	Sachsen
Mainaschaff	Aschaffenburg	Bayern
Mainhausen	Offenbach	Hessen
Mainz, Stadt	Mainz, Stadt	Rheinland-Pfalz
Malsch	Rhein-Neckar-Kreis	Baden-Württemberg
Malsch	Karlsruhe	Baden-Württemberg
Mandelbachtal	Saarpfalz-Kreis	Saarland
March	Breisgau-Hochschwarzwald	Baden-Württemberg
Markkleeberg, Stadt	Leipziger Land	Sachsen
Markranstädt, Stadt	Leipziger Land	Sachsen
Marloffstein	Erlangen-Höchststadt	Bayern
Marzell	Karlsruhe	Baden-Württemberg
Mauer	Rhein-Neckar-Kreis	Baden-Württemberg
Maxdorf	Rhein-Pfalz-Kreis	Rheinland-Pfalz
Meckenheim	Bad Dürkheim	Rheinland-Pfalz
Meckenheim, Stadt	Rhein-Sieg-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Meckesheim	Rhein-Neckar-Kreis	Baden-Württemberg
Meine	Gifhorn	Niedersachsen
Melsbach	Neuwied	Rheinland-Pfalz
Menden (Sauerland), Stadt	Märkischer Kreis	Nordrhein-Westfalen
Merching	Aichach-Friedberg	Bayern
Merchweiler	Neunkirchen	Saarland
Mering, Markt	Aichach-Friedberg	Bayern

Anhang 3: Städte und Gemeinden im Szenario „Mittlere Ballungsräume“

Merzenich	Düren	Nordrhein-Westfalen
Messel	Darmstadt-Dieburg	Hessen
Metzingen, Stadt	Reutlingen	Baden-Württemberg
Mittelstetten	Fürstfeldbruck	Bayern
Modautal	Darmstadt-Dieburg	Hessen
Mömbris, Markt	Aschaffenburg	Bayern
Mommenheim	Mainz-Bingen	Rheinland-Pfalz
Mönsheim	Enzkreis	Baden-Württemberg
Moritzburg	Meißen	Sachsen
Muggensturm	Rastatt	Baden-Württemberg
Müglitztal	Sächsische Schweiz	Sachsen
Mühlau	Mittweida	Sachsen
Mühlhausen	Rhein-Neckar-Kreis	Baden-Württemberg
Mühltal	Darmstadt-Dieburg	Hessen
Mülheim-Kärlich, Stadt	Mayen-Koblenz	Rheinland-Pfalz
Mundelsheim	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Münster	Darmstadt-Dieburg	Hessen
Murr	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Nachrodt-Wiblingwerde	Märkischer Kreis	Nordrhein-Westfalen
Nackenheim	Mainz-Bingen	Rheinland-Pfalz
Nauheim	Groß-Gerau	Hessen
Naunhof, Stadt	Muldentalkreis	Sachsen
Neckargemünd, Stadt	Rhein-Neckar-Kreis	Baden-Württemberg
Neckarsteinach, Stadt	Bergstraße	Hessen
Neckartenzlingen	Esslingen	Baden-Württemberg
Neckarwestheim	Heilbronn	Baden-Württemberg
Neidenstein	Rhein-Neckar-Kreis	Baden-Württemberg
Neidlingen	Esslingen	Baden-Württemberg
Nempitz	Merseburg-Querfurt	Sachsen-Anhalt
Nettetal, Stadt	Viersen	Nordrhein-Westfalen
Neu-Anspach	Hochtaunuskreis	Hessen
Neuberg	Main-Kinzig-Kreis	Hessen
Neuburg am Rhein	Germersheim	Rheinland-Pfalz
Neuffen, Stadt	Esslingen	Baden-Württemberg
Neuhausen	Enzkreis	Baden-Württemberg
Neukirchen/Erzgeb,	Stollberg	Sachsen
Neulingen	Enzkreis	Baden-Württemberg
Neulußheim	Rhein-Neckar-Kreis	Baden-Württemberg
Neunkirchen a,Brand, Markt	Forchheim	Bayern
Neunkirchen a,Sand	Nürnberger Land	Bayern
Neunkirchen, Kreisstadt	Neunkirchen	Saarland
Neupotz	Germersheim	Rheinland-Pfalz
Neusäß, Stadt	Augsburg	Bayern
Niddatal, Stadt	Wetteraukreis	Hessen
Niederau	Meißen	Sachsen
Niederdorf	Stollberg	Sachsen
Niederfrohna	Chemnitzer Land	Sachsen
Nieder-Hilbersheim	Mainz-Bingen	Rheinland-Pfalz
Niederkirchen bei Deidesheim	Bad Dürkheim	Rheinland-Pfalz
Niederkrüchten	Viersen	Nordrhein-Westfalen
Nieder-Olm	Mainz-Bingen	Rheinland-Pfalz
Niederwürschnitz	Stollberg	Sachsen

Anhang 3: Städte und Gemeinden im Szenario „Mittlere Ballungsräume“

Niederzier	Düren	Nordrhein-Westfalen
Niefern-Öschelbronn	Enzkreis	Baden-Württemberg
Nierstein	Mainz-Bingen	Rheinland-Pfalz
Nordheim	Heilbronn	Baden-Württemberg
Nordwalde	Steinfurt	Nordrhein-Westfalen
Nörvenich	Düren	Nordrhein-Westfalen
Notzingen	Esslingen	Baden-Württemberg
Nufringen	Böblingen	Baden-Württemberg
Nürtingen, Stadt	Esslingen	Baden-Württemberg
Nußloch	Rhein-Neckar-Kreis	Baden-Württemberg
Oberasbach, Stadt	Fürth	Bayern
Oberhausen-Rheinhausen	Karlsruhe	Baden-Württemberg
Oberlungwitz, Stadt	Chemnitzer Land	Sachsen
Obermichelbach	Fürth	Bayern
Ober-Olm	Mainz-Bingen	Rheinland-Pfalz
Oberottmarshausen	Augsburg	Bayern
Ober-Ramstadt, Stadt	Darmstadt-Dieburg	Hessen
Oberriexingen, Stadt	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Oberstenfeld	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Oerlinghausen, Stadt	Lippe	Nordrhein-Westfalen
Ohmden	Esslingen	Baden-Württemberg
Ohrum	Wolfenbüttel	Niedersachsen
Ölbronn-Dürrn	Enzkreis	Baden-Württemberg
Olfen, Stadt	Coesfeld	Nordrhein-Westfalen
Oppenheim, Stadt	Mainz-Bingen	Rheinland-Pfalz
Ostelsheim	Calw	Baden-Württemberg
Osterholz-Scharmbeck, Stadt	Osterholz	Niedersachsen
Ötigheim	Rastatt	Baden-Württemberg
Ottendorf-Okrilla	Kamenz	Sachsen
Otzberg	Darmstadt-Dieburg	Hessen
Overath, Stadt	Rheinisch-Bergischer Kreis	Nordrhein-Westfalen
Owen, Stadt	Esslingen	Baden-Württemberg
Oyten	Verden	Niedersachsen
Partenheim	Alzey-Worms	Rheinland-Pfalz
Penig, Stadt	Mittweida	Sachsen
Pfinztal	Karlsruhe	Baden-Württemberg
Pforzheim, Stadt	Pforzheim	Baden-Württemberg
Pfungstadt, Stadt	Darmstadt-Dieburg	Hessen
Philippsburg, Stadt	Karlsruhe	Baden-Württemberg
Pirna, Stadt	Sächsische Schweiz	Sachsen
Pleidelsheim	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Pliezhausen	Reutlingen	Baden-Württemberg
Plüderhausen	Rems-Murr-Kreis	Baden-Württemberg
Prittriching	Landsberg am Lech	Bayern
Puschendorf	Fürth	Bayern
Püttlingen, Stadt	Stadtverband Saarbrücken	Saarland
Quierschied	Stadtverband Saarbrücken	Saarland
Rabenau, Stadt	Weißeritzkreis	Sachsen
Rackwitz	Delitzsch	Sachsen
Radeberg, Stadt	Kamenz	Sachsen
Radebeul, Stadt	Meißen	Sachsen
Radeburg, Stadt	Meißen	Sachsen

Anhang 3: Städte und Gemeinden im Szenario „Mittlere Ballungsräume“

Rauenberg, Stadt	Rhein-Neckar-Kreis	Baden-Württemberg
Rechberghausen	Göppingen	Baden-Württemberg
Rednitzhembach	Roth	Bayern
Reichenbach an der Fils	Esslingen	Baden-Württemberg
Reilingen	Rhein-Neckar-Kreis	Baden-Württemberg
Reinhardtsgrimma	Weißeritzkreis	Sachsen
Reinheim, Stadt	Darmstadt-Dieburg	Hessen
Remagen, Stadt	Ahrweiler	Rheinland-Pfalz
Remchingen	Enzkreis	Baden-Württemberg
Remlingen	Wolfenbüttel	Niedersachsen
Reutlingen, Stadt	Reutlingen	Baden-Württemberg
Rheinbach, Stadt	Rhein-Sieg-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Rheinbreitbach	Neuwied	Rheinland-Pfalz
Rheinstetten, Stadt	Karlsruhe	Baden-Württemberg
Rheinzabern	Germersheim	Rheinland-Pfalz
Rheurdt	Kleve	Nordrhein-Westfalen
Ribbesbüttel	Gifhorn	Niedersachsen
Ried	Aichach-Friedberg	Bayern
Riede	Verden	Niedersachsen
Riederich	Reutlingen	Baden-Württemberg
Riedstadt	Groß-Gerau	Hessen
Riegelsberg	Stadtverband Saarbrücken	Saarland
Ritterhude	Osterholz	Niedersachsen
Rodden	Merseburg-Querfurt	Sachsen-Anhalt
Rodenbach	Main-Kinzig-Kreis	Hessen
Rödersheim-Gronau	Rhein-Pfalz-Kreis	Rheinland-Pfalz
Rohr	Roth	Bayern
Römerberg	Rhein-Pfalz-Kreis	Rheinland-Pfalz
Rommerskirchen	Rhein-Kreis Neuss	Nordrhein-Westfalen
Ronneburg	Main-Kinzig-Kreis	Hessen
Ronnenberg, Stadt	Region Hannover	Niedersachsen
Rosbach v,d, Höhe, Stadt	Wetteraukreis	Hessen
Roßdorf	Darmstadt-Dieburg	Hessen
Roßtal, Markt	Fürth	Bayern
Rötgesbüttel	Gifhorn	Niedersachsen
Rötha, Stadt	Leipziger Land	Sachsen
Röthenbach a,d,Pegnitz, Stadt	Nürnberger Land	Bayern
Rückersdorf	Nürnberger Land	Bayern
Rülzheim	Germersheim	Rheinland-Pfalz
Ruppertsberg	Bad Dürkheim	Rheinland-Pfalz
Saarbrücken, Landeshauptstadt	Stadtverband Saarbrücken	Saarland
Saarwellingen	Saarlouis	Saarland
Sachsenheim, Stadt	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Salzgitter, Stadt	Salzgitter, Stadt	Niedersachsen
Sandhausen	Rhein-Neckar-Kreis	Baden-Württemberg
Sankt Augustin, Stadt	Rhein-Sieg-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Sarstedt, Stadt	Hildesheim	Niedersachsen
Saulheim	Alzey-Worms	Rheinland-Pfalz
Schaafheim	Darmstadt-Dieburg	Hessen
Schalksmühle	Märkischer Kreis	Nordrhein-Westfalen
Scheibhardt	Germersheim	Rheinland-Pfalz

Anhang 3: Städte und Gemeinden im Szenario „Mittlere Ballungsräume“

Schermbek	Wesel	Nordrhein-Westfalen
Schiffweiler	Neunkirchen	Saarland
Schkeuditz, Stadt	Delitzsch	Sachsen
Schlangenbad	Rheingau-Taunus-Kreis	Hessen
Schlierbach	Göppingen	Baden-Württemberg
Schloß Holte-Stukenbrock, Stadt	Gütersloh	Nordrhein-Westfalen
Schmiechen	Aichach-Friedberg	Bayern
Schönau, Stadt	Rhein-Neckar-Kreis	Baden-Württemberg
Schönwölkau	Delitzsch	Sachsen
Schorndorf, Stadt	Rems-Murr-Kreis	Baden-Württemberg
Schwabach, Stadt	Schwabach, Stadt	Bayern
Schwabenheim an der Selz	Mainz-Bingen	Rheinland-Pfalz
Schwaig b,Nürnberg	Nürnberger Land	Bayern
Schwalbach	Saarlouis	Saarland
Schwalmtal	Viersen	Nordrhein-Westfalen
Schwanstetten, Markt	Roth	Bayern
Schwarzenbruck	Nürnberger Land	Bayern
Schwegenheim	Germersheim	Rheinland-Pfalz
Seeheim-Jugenheim	Darmstadt-Dieburg	Hessen
Seelze, Stadt	Region Hannover	Niedersachsen
Sehnde, Stadt	Region Hannover	Niedersachsen
Seligenstadt, Stadt	Offenbach	Hessen
Selzen	Mainz-Bingen	Rheinland-Pfalz
Sendenhorst, Stadt	Warendorf	Nordrhein-Westfalen
Sersheim	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Seukendorf	Fürth	Bayern
Sickte	Wolfenbüttel	Niedersachsen
Siegburg, Stadt	Rhein-Sieg-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Simmozheim	Calw	Baden-Württemberg
Sörgenloch	Mainz-Bingen	Rheinland-Pfalz
Spardorf	Erlangen-Höchstadt	Bayern
Spechbach	Rhein-Neckar-Kreis	Baden-Württemberg
Spenge, Stadt	Herford	Nordrhein-Westfalen
Spiesen-Elversberg	Neunkirchen	Saarland
St, Ingbert, Stadt	Saarpfalz-Kreis	Saarland
St, Johann	Reutlingen	Baden-Württemberg
St, Leon-Rot	Rhein-Neckar-Kreis	Baden-Württemberg
Stadecken-Elsheim	Mainz-Bingen	Rheinland-Pfalz
Stadtbergen, Markt	Augsburg	Bayern
Stein, Stadt	Fürth	Bayern
Steindorf	Aichach-Friedberg	Bayern
Steinhagen	Gütersloh	Nordrhein-Westfalen
Steinheim an der Murr, Stadt	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Steinmauern	Rastatt	Baden-Württemberg
Stockstadt a,Main, Markt	Aschaffenburg	Bayern
Stockstadt am Rhein	Groß-Gerau	Hessen
Stolberg (Rhld,), Stadt	Aachen	Nordrhein-Westfalen
Stollberg/Erzgeb., Stadt	Stollberg	Sachsen
Straubenhardt	Enzkreis	Baden-Württemberg
Stuhr	Diepholz	Niedersachsen
Stutensee, Stadt	Karlsruhe	Baden-Württemberg
Sulzbach/ Saar, Stadt	Stadtverband Saarbrücken	Saarland

Anhang 3: Städte und Gemeinden im Szenario „Mittlere Ballungsräume“

Swisttal	Rhein-Sieg-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Syke, Stadt	Diepholz	Niedersachsen
Talheim	Heilbronn	Baden-Württemberg
Taucha, Stadt	Delitzsch	Sachsen
Taunusstein, Stadt	Rheingau-Taunus-Kreis	Hessen
Thalheim/Erzgeb., Stadt	Stollberg	Sachsen
Tharandt, Stadt	Weißeritzkreis	Sachsen
Thedinghausen	Verden	Niedersachsen
Thum, Stadt	Annaberg	Sachsen
Tiefenbronn	Enzkreis	Baden-Württemberg
Trebur	Groß-Gerau	Hessen
Troisdorf, Stadt	Rhein-Sieg-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Tübingen, Universitätsstadt	Tübingen	Baden-Württemberg
Tuchenbach	Fürth	Bayern
Übach-Palenberg, Stadt	Heinsberg	Nordrhein-Westfalen
Udenheim	Alzey-Worms	Rheinland-Pfalz
Uhingen, Stadt	Göppingen	Baden-Württemberg
Undenheim	Mainz-Bingen	Rheinland-Pfalz
Unkel, Stadt	Neuwied	Rheinland-Pfalz
Untergruppenbach	Heilbronn	Baden-Württemberg
Urbach	Rems-Murr-Kreis	Baden-Württemberg
Vahlberg	Wolfenbüttel	Niedersachsen
Vaihingen an der Enz, Stadt	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Vallendar, Stadt	Mayen-Koblenz	Rheinland-Pfalz
Vechelde	Peine	Niedersachsen
Veitsbronn	Fürth	Bayern
Verl	Gütersloh	Nordrhein-Westfalen
Viersen, Stadt	Viersen	Nordrhein-Westfalen
Vlotho, Stadt	Herford	Nordrhein-Westfalen
Völklingen, Stadt	Stadtverband Saarbrücken	Saarland
Vordorf	Gifhorn	Niedersachsen
Wachau	Kamenz	Sachsen
Wachenheim an der Weinstraße, Stadt	Bad Dürkheim	Rheinland-Pfalz
Wachtberg	Rhein-Sieg-Kreis	Nordrhein-Westfalen
Wachtendonk	Kleve	Nordrhein-Westfalen
Wackernheim	Mainz-Bingen	Rheinland-Pfalz
Wadgassen	Saarlouis	Saarland
Waghäusel, Stadt	Karlsruhe	Baden-Württemberg
Waldbronn	Karlsruhe	Baden-Württemberg
Walddorfhäslach	Reutlingen	Baden-Württemberg
Waldems	Rheingau-Taunus-Kreis	Hessen
Walheim	Ludwigsburg	Baden-Württemberg
Walldorf, Stadt	Rhein-Neckar-Kreis	Baden-Württemberg
Walluf	Rheingau-Taunus-Kreis	Hessen
Walzbachtal	Karlsruhe	Baden-Württemberg
Wangen	Göppingen	Baden-Württemberg
Wannweil	Reutlingen	Baden-Württemberg
Wasbüttel	Gifhorn	Niedersachsen
Wäschensbeuren	Göppingen	Baden-Württemberg
Wedemark	Region Hannover	Niedersachsen
Wegberg, Stadt	Heinsberg	Nordrhein-Westfalen
Wehringen	Augsburg	Bayern

Anhang 3: Städte und Gemeinden im Szenario „Mittlere Ballungsräume“

Weil der Stadt, Stadt	Böblingen	Baden-Württemberg
Weilerswist	Euskirchen	Nordrhein-Westfalen
Weilheim an der Teck, Stadt	Esslingen	Baden-Württemberg
Weinböhla	Meißen	Sachsen
Weingarten (Baden)	Karlsruhe	Baden-Württemberg
Weingarten (Pfalz)	Germersheim	Rheinland-Pfalz
Weisenheim am Sand	Bad Dürkheim	Rheinland-Pfalz
Weissach	Böblingen	Baden-Württemberg
Weissach im Tal	Rems-Murr-Kreis	Baden-Württemberg
Weierstadt, Stadt	Darmstadt-Dieburg	Hessen
Welzheim, Stadt	Rems-Murr-Kreis	Baden-Württemberg
Wendeburg	Peine	Niedersachsen
Wendelstein, Markt	Roth	Bayern
Wennigsen (Deister)	Region Hannover	Niedersachsen
Werl, Stadt	Soest	Nordrhein-Westfalen
Werne, Stadt	Unna	Nordrhein-Westfalen
Werther (Westf.), Stadt	Gütersloh	Nordrhein-Westfalen
Westheim (Pfalz)	Germersheim	Rheinland-Pfalz
Weyhe	Diepholz	Niedersachsen
Wickede (Ruhr)	Soest	Nordrhein-Westfalen
Wiedemar	Delitzsch	Sachsen
Wiernsheim	Enzkreis	Baden-Württemberg
Wiesbaden, Landeshauptstadt	Wiesbaden, Landeshauptstadt	Hessen
Wiesenbach	Rhein-Neckar-Kreis	Baden-Württemberg
Wiesloch, Stadt	Rhein-Neckar-Kreis	Baden-Württemberg
Wilhelmsfeld	Rhein-Neckar-Kreis	Baden-Württemberg
Wilsdruff, Stadt	Weißeritzkreis	Sachsen
Wimsheim	Enzkreis	Baden-Württemberg
Winkelhaid	Nürnberger Land	Bayern
Winterbach	Rems-Murr-Kreis	Baden-Württemberg
Wipperfürth, Stadt	Oberbergischer Kreis	Nordrhein-Westfalen
Wittmar	Wolfenbüttel	Niedersachsen
Wolfenbüttel, Stadt	Wolfenbüttel	Niedersachsen
Worms, Stadt	Worms, Stadt	Rheinland-Pfalz
Worpswede	Osterholz	Niedersachsen
Wörth am Rhein, Stadt	Germersheim	Rheinland-Pfalz
Wurmberg	Enzkreis	Baden-Württemberg
Würselen, Stadt	Aachen	Nordrhein-Westfalen
Zell unter Aichelberg	Göppingen	Baden-Württemberg
Zirndorf, Stadt	Fürth	Bayern
Zornheim	Mainz-Bingen	Rheinland-Pfalz
Zöschen	Merseburg-Querfurt	Sachsen-Anhalt
Zuzenhausen	Rhein-Neckar-Kreis	Baden-Württemberg
Zweimen	Merseburg-Querfurt	Sachsen-Anhalt
Zwenkau, Stadt	Leipziger Land	Sachsen
Zwingenberg, Stadt	Bergstraße	Hessen
Zwochau	Delitzsch	Sachsen

Anhang 4: Ballungscener - die 51 ersten Rangplätze mit Daten

Gemeindebezeichnung	Unterföhring	Aschheim	Neubiberg	Grünwald	Feldkirchen
Kreisbezeichnung	München	München	München	München	München
Ländername	Bayern	Bayern	Bayern	Bayern	Bayern
Rang	1	2	3	4	5
Bevölkerung Umkreis 20km	1710000	1650000	1610000	1640000	1650000
Bevölkerung insgesamt	7471	6674	13158	10853	5696
Anteil der unter 25-jährigen an der Bevölkerung	0,2308928	0,2650584	0,3221614	0,2242698	0,2491222
Entwicklung Einwohnerzahl 2004 - 2020 in Prozent	0,0606465	0,0606465	0,0606465	0,0606465	0,0606465
Saldo Zuzüge insgesamt je Einwohner	-0,0076295	0,0256218	0,0459796	0,0001843	0,0145716
min Entfernung OZ	8,22	11,39	9,99	11,32	11,97
min Entfernung MZ-OZ	8,22	11,39	9,99	11,32	11,97
Entfernung Autobahn	6,05	0	3,51	5,52	0
Entfernung IC/ICE	8,22	11,39	9,99	11,32	11,97
Entfernung Flughafen	17,01	17,94	29,03	21,15	20,33
Sozialhilfeempfänger insgesamt je Einwohner	0,0093898	0,0093898	0,0093898	0,0093898	0,0093898
Primäreinkommen je Einwohner 2003	30621	30621	30621	30621	30621
Entwicklung Primäreinkommen 1995 - 2003	1,209695	1,209695	1,209695	1,209695	1,209695
Arbeitslosenanteil an der Bevölkerung	0,0313211	0,0215763	0,0169479	0,0156639	0,0233497
Kriminalitätsrate	0,04777	0,04777	0,04777	0,04777	0,04777
Beschäftigtenanteil GP an der Bevölkerung	1,838977	1,129008	0,1857425	0,3971252	0,6072683
BWS zu Herstellungspreisen Dienstleistung in 1000 Euro	19000000	19000000	19000000	19000000	19000000
Entwicklung BWS Dienstleistung 1993 bis 2003	2,376614	2,376614	2,376614	2,376614	2,376614
Gewerbesteuereinnahme je Einwohner	10540	2024	72	5535	1623
BIP je Einwohner 2003	77862,04	77862,04	77862,04	77862,04	77862,04
Entwicklung BIP je Einwohner 1993 - 2003	1,78184	1,78184	1,78184	1,78184	1,78184
durchschnittlicher Baulandpreis insgesamt	422,22	422,22	422,22	422,22	422,22

Anhang 4: Ballungcenter - die 51 ersten Rangplätze mit Daten

Gemeindebezeichnung	Ismaning	Planegg	Kirchheim b,München	Eschborn, Stadt	Garching b,München, Stadt
Kreisbezeichnung	München	München	München	Main-Taunus- Kreis	München
Ländernamen	Bayern	Bayern	Bayern	Hessen	Bayern
Rang	6	7	8	9	10
Bevölkerung Umkreis 20km	1680000	1750000	1670000	1510000	1660000
Bevölkerung insgesamt	14551	10649	12117	20580	15239
Anteil der unter 25-jährigen an der Bevölkerung	0,2549653	0,236548	0,2738302	0,2475219	0,262222
Entwicklung Einwohnerzahl 2004 - 2020 in Prozent	0,0606465	0,0606465	0,0606465	0,081695	0,0606465
Saldo Zuzüge insgesamt je Einwohner	-0,0003436	0,004977	-0,0017331	0,0132167	-0,013846
min Entfernung OZ	12,26	11,33	14,28	8,72	13,64
min Entfernung MZ-OZ	12,26	11,33	14,28	0	13,64
Entfernung Autobahn	3,05	6,04	0	0	0
Entfernung IC/ICE	12,26	11,33	14,28	8,72	13,64
Entfernung Flughafen	12,97	14,08	17,1	8,72	11,6
Sozialhilfeempfänger insgesamt je Einwohner	0,0093898	0,0093898	0,0093898	0,0191627	0,0093898
Primäreinkommen je Einwohner 2003	30621	30621	30621	29083	30621
Entwicklung Primäreinkommen 1995 - 2003	1,209695	1,209695	1,209695	1,230558	1,209695
Arbeitslosenanteil an der Bevölkerung	0,0242595	0,022913	0,0214575	0,0268222	0,029792
Kriminalitätsrate	0,04777	0,04777	0,04777	0,05918	0,04777
Beschäftigtenanteil GP an der Bevölkerung	0,6732183	0,6363039	0,4499464	1,133916	0,5898025
BWS zu Herstellungspreisen Dienstleistung in 1000 Euro	19000000	19000000	19000000	6230000	19000000
Entwicklung BWS Dienstleistung 1993 bis 2003	2,376614	2,376614	2,376614	1,403463	2,376614
Gewerbesteuereinnahme je Einwohner	1940	1618	878	2270	668
BIP je Einwohner 2003	77862,04	77862,04	77862,04	35536,23	77862,04
Entwicklung BIP je Einwohner 1993 - 2003	1,78184	1,78184	1,78184	1,24808	1,78184
durchschnittlicher Baulandpreis insgesamt	422,22	422,22	422,22	kw	422,22

Anhang 4: Ballungcenter - die 51 ersten Rangplätze mit Daten

Gemeindebezeichnung	Neuried	Grasbrunn	Unterschleißheim, Stadt	Haar	Oberschleißheim
Kreisbezeichnung	München	München	München	München	München
Ländername	Bayern	Bayern	Bayern	Bayern	Bayern
Rang	11	12	13	14	15
Bevölkerung Umkreis 20km	1770000	1580000	1600000	1610000	1660000
Bevölkerung insgesamt	7498	5695	25861	17623	11484
Anteil der unter 25-jährigen an der Bevölkerung	0,2417978	0,2790167	0,2523104	0,232764	0,245559
Entwicklung Einwohnerzahl 2004 - 2020 in Prozent	0,0606465	0,0606465	0,0606465	0,0606465	0,0606465
Saldo Zuzüge insgesamt je Einwohner	0,03721	0,0001756	0,0058002	0,0093628	0,010188
min Entfernung OZ	9,48	14,29	15,48	11,82	13,01
min Entfernung MZ-OZ	9,48	14,29	10,04	11,82	9,34
Entfernung Autobahn	8,86	0	0	0	0
Entfernung IC/ICE	9,48	14,29	15,48	11,82	13,01
Entfernung Flughafen	16,43	27,9	14,65	24,56	16,34
Sozialhilfeempfänger insgesamt je Einwohner	0,0093898	0,0093898	0,0093898	0,0093898	0,0093898
Primäreinkommen je Einwohner 2003	30621	30621	30621	30621	30621
Entwicklung Primäreinkommen 1995 - 2003	1,209695	1,209695	1,209695	1,209695	1,209695
Arbeitslosenanteil an der Bevölkerung	0,0212056	0,0205443	0,0273385	0,026386	0,0271682
Kriminalitätsrate	0,04777	0,04777	0,04777	0,04777	0,04777
Beschäftigtenanteil GP an der Bevölkerung	0,1453721	0,4333626	0,3386953	0,4363616	0,3200975
BWS zu Herstellungspreisen Dienstleistung in 1000 Euro	19000000	19000000	19000000	19000000	19000000
Entwicklung BWS Dienstleistung 1993 bis 2003	2,376614	2,376614	2,376614	2,376614	2,376614
Gewerbesteuereinnahme je Einwohner	182	646	883	906	224
BIP je Einwohner 2003	77862,04	77862,04	77862,04	77862,04	77862,04
Entwicklung BIP je Einwohner 1993 - 2003	1,78184	1,78184	1,78184	1,78184	1,78184
durchschnittlicher Baulandpreis insgesamt	422,22	422,22	422,22	422,22	422,22

Anhang 4: Ballungscener - die 51 ersten Rangplätze mit Daten

Gemeindebezeichnung	Oberhaching	Baierbrunn	Pullach i,Isartal	Hohenbrunn	Putzbrunn
Kreisbezeichnung	München	München	München	München	München
Ländername	Bayern	Bayern	Bayern	Bayern	Bayern
Rang	16	17	18	19	20
Bevölkerung Umkreis 20km	1620000	1650000	1680000	1610000	1610000
Bevölkerung insgesamt	12285	2791	8796	8498	5759
Anteil der unter 25-jährigen an der Bevölkerung	0,2653643	0,2525976	0,2366985	0,2517063	0,2479597
Entwicklung Einwohnerzahl 2004 - 2020 in Prozent	0,0606465	0,0606465	0,0606465	0,0606465	0,0606465
Saldo Zuzüge insgesamt je Einwohner	-0,0033374	0,0082408	0,0104593	0,0212991	0,0052092
min Entfernung OZ	12,33	14,32	10,33	13,89	12,61
min Entfernung MZ-OZ	12,33	11,46	10,33	13,89	12,61
Entfernung Autobahn	0	4,27	6,85	0	0
Entfernung IC/ICE	12,33	14,32	10,33	13,89	12,61
Entfernung Flughafen	26,65	18,96	20,07	31,61	28,31
Sozialhilfeempfänger insgesamt je Einwohner	0,0093898	0,0093898	0,0093898	0,0093898	0,0093898
Primäreinkommen je Einwohner 2003	30621	30621	30621	30621	30621
Entwicklung Primäreinkommen 1995 - 2003	1,209695	1,209695	1,209695	1,209695	1,209695
Arbeitslosenanteil an der Bevölkerung	0,0178266	0,01469	0,0159163	0,0160038	0,0197951
Kriminalitätsrate	0,04777	0,04777	0,04777	0,04777	0,04777
Beschäftigtenanteil GP an der Bevölkerung	0,2807489	0,142243	0,3129832	0,2149918	0,1986456
BWS zu Herstellungspreisen Dienstleistung in 1000 Euro	19000000	19000000	19000000	19000000	19000000
Entwicklung BWS Dienstleistung 1993 bis 2003	2,376614	2,376614	2,376614	2,376614	2,376614
Gewerbesteuereinnahme je Einwohner	914	1443	781	368	1060
BIP je Einwohner 2003	77862,04	77862,04	77862,04	77862,04	77862,04
Entwicklung BIP je Einwohner 1993 - 2003	1,78184	1,78184	1,78184	1,78184	1,78184
durchschnittlicher Baulandpreis insgesamt	422,22	422,22	422,22	422,22	422,22

Anhang 4: Ballungscener - die 51 ersten Rangplätze mit Daten

Gemeindebezeichnung	Brunthal	Gräfelfing	Unterhaching	Ottobrunn	Großbeeren
Kreisbezeichnung	München	München	München	München	Teltow-Fläming
Ländername	Bayern	Bayern	Bayern	Bayern	Brandenburg
Rang	21	22	23	24	25
Bevölkerung Umkreis 20km	1560000	1750000	1590000	1590000	3720000
Bevölkerung insgesamt	4663	12952	21002	19462	6809
Anteil der unter 25-jährigen an der Bevölkerung	0,2599185	0,2373379	0,2088373	0,2452471	0,2882949
Entwicklung Einwohnerzahl 2004 - 2020 in Prozent	0,0606465	0,0606465	0,0606465	0,0606465	0,1846154
Saldo Zuzüge insgesamt je Einwohner	0,0257345	-0,0060222	0,0102371	0,0071935	0,019533
min Entfernung OZ	16,85	10,94	9,41	10,35	17,95
min Entfernung MZ-OZ	16,85	10,94	9,41	10,35	6,78
Entfernung Autobahn	0	5,07	0	2,96	6,72
Entfernung IC/ICE	16,85	10,94	9,41	10,35	14,73
Entfernung Flughafen	33,54	14,55	27,98	30,27	14,73
Sozialhilfeempfänger insgesamt je Einwohner	0,0093898	0,0093898	0,0093898	0,0093898	0,0241326
Primäreinkommen je Einwohner 2003	30621	30621	30621	30621	15830
Entwicklung Primäreinkommen 1995 - 2003	1,209695	1,209695	1,209695	1,209695	1,200243
Arbeitslosenanteil an der Bevölkerung	0,0197298	0,0202285	0,0244263	0,0245607	0,0514026
Kriminalitätsrate	0,04777	0,04777	0,04777	0,04777	0,07907
Beschäftigtenanteil GP an der Bevölkerung	0,1211666	0,3116121	0,2542615	0,300894	0,5056543
BWS zu Herstellungspreisen Dienstleistung in 1000 Euro	19000000	19000000	19000000	19000000	2050000
Entwicklung BWS Dienstleistung 1993 bis 2003	2,376614	2,376614	2,376614	2,376614	2,875882
Gewerbesteuereinnahme je Einwohner	818	509	829	372	729
BIP je Einwohner 2003	77862,04	77862,04	77862,04	77862,04	19548,98
Entwicklung BIP je Einwohner 1993 - 2003	1,78184	1,78184	1,78184	1,78184	2,529745
durchschnittlicher Baulandpreis insgesamt	422,22	422,22	422,22	422,22	62,23

Anhang 4: Ballungscener - die 51 ersten Rangplätze mit Daten

Gemeindebezeichnung	Schäftlam	Sauerlach	Taufkirchen	Eching	Straßlach-Dingharting
Kreisbezeichnung	München	München	München	Freising	München
Ländername	Bayern	Bayern	Bayern	Bayern	Bayern
Rang	26	27	28	29	30
Bevölkerung Umkreis 20km	1660000	1570000	1580000	1580000	1640000
Bevölkerung insgesamt	5388	6038	17756	12770	2841
Anteil der unter 25-jährigen an der Bevölkerung	0,2420193	0,2588606	0,2387362	0,2747063	0,2580077
Entwicklung Einwohnerzahl 2004 - 2020 in Prozent	0,0606465	0,0606465	0,0606465	0,0898588	0,0606465
Saldo Zuzüge insgesamt je Einwohner	0,0137342	0,0163962	-0,0020838	-0,0119812	-0,0056318
min Entfernung OZ	18,58	19,37	11,21	18,05	15,65
min Entfernung MZ-OZ	8,84	18,26	11,21	14,32	12,17
Entfernung Autobahn	0	0	0	0	4,52
Entfernung IC/ICE	18,58	19,37	11,21	18,05	15,65
Entfernung Flughafen	18,36	32,53	28,26	10,21	21,59
Sozialhilfeempfänger insgesamt je Einwohner	0,0093898	0,0093898	0,0093898	0,0050073	0,0093898
Primäreinkommen je Einwohner 2003	30621	30621	30621	24538	30621
Entwicklung Primäreinkommen 1995 - 2003	1,209695	1,209695	1,209695	1,182725	1,209695
Arbeitslosenanteil an der Bevölkerung	0,0146622	0,0157337	0,0301307	0,0202036	0,0179514
Kriminalitätsrate	0,04777	0,04777	0,04777	0,05149	0,04777
Beschäftigtenanteil GP an der Bevölkerung	0,1193393	0,1914541	0,1797139	0,3306186	0,0862372
BWS zu Herstellungspreisen Dienstleistung in 1000 Euro	19000000	19000000	19000000	4830000	19000000
Entwicklung BWS Dienstleistung 1993 bis 2003	2,376614	2,376614	2,376614	2,432831	2,376614
Gewerbesteuereinnahme je Einwohner	297	558	217	655	180
BIP je Einwohner 2003	77862,04	77862,04	77862,04	41264,79	77862,04
Entwicklung BIP je Einwohner 1993 - 2003	1,78184	1,78184	1,78184	1,791042	1,78184
durchschnittlicher Baulandpreis insgesamt	422,22	422,22	422,22	163,79	422,22

Anhang 4: Ballungscener - die 51 ersten Rangplätze mit Daten

Gemeindebezeichnung	Schönefeld	Frankfurt am Main, Stadt	Mühlenbecker Land	Stahnsdorf	Kleinmachnow
Kreisbezeichnung	Dahme-Spreewald	Frankfurt am Main, Stadt	Oberhavel	Potsdam-Mittelmark	Potsdam-Mittelmark
Ländername	Brandenburg	Hessen	Brandenburg	Brandenburg	Brandenburg
Rang	31	32	33	34	35
Bevölkerung Umkreis 20km	3660000	1710000	3630000	3730000	3730000
Bevölkerung insgesamt	11993	646889	12332	12977	17988
Anteil der unter 25-jährigen an der Bevölkerung	0,2556491	0,2265288	0,256244	0,272405	0,2837447
Entwicklung Einwohnerzahl 2004 - 2020 in Prozent	0,1897163	-0,0090076	0,272209	0,2741796	0,2741796
Saldo Zuzüge insgesamt je Einwohner	0,0081714	0,0040934	0,0340577	0,0309779	0,0250723
min Entfernung OZ	16,33	0	15,94	11,8	12,73
min Entfernung MZ-OZ	11,42	0	14,03	10,56	12,63
Entfernung Autobahn	0	0	0	0	2,5
Entfernung IC/ICE	0	0	15,94	11,8	12,73
Entfernung Flughafen	0	0	15,94	19,4	17,08
Sozialhilfeempfänger insgesamt je Einwohner	0,0287506	0,0611882	0,0284563	0,0130583	0,0130583
Primäreinkommen je Einwohner 2003	16329	22673	16722	17530	17530
Entwicklung Primäreinkommen 1995 - 2003	1,14469	1,286192	1,19648	1,176273	1,176273
Arbeitslosenanteil an der Bevölkerung	0,0556158	0,0438978	0,0585469	0,0464668	0,0271292
Kriminalitätsrate	0,09985	0,18358	0,0892	0,07729	0,07729
Beschäftigtenanteil GP an der Bevölkerung	0,6790628	0,625421	0,0733863	0,241273	0,1725039
BWS zu Herstellungspreisen Dienstleistung in 1000 Euro	2020000	36400000	2070000	2170000	2170000
Entwicklung BWS Dienstleistung 1993 bis 2003	2,083237	1,393969	2,86376	2,131941	2,131941
Gewerbesteuereinnahme je Einwohner	839	1668	52	345	120
BIP je Einwohner 2003	17410,9	72732,11	15788,67	15081,04	15081,04
Entwicklung BIP je Einwohner 1993 - 2003	1,773806	1,335125	2,249638	1,570226	1,570226
durchschnittlicher Baulandpreis insgesamt	50,86	290,11	59,55	62,5	62,5

Anhang 4: Ballungcenter - die 51 ersten Rangplätze mit Daten

Gemeindebezeichnung	Höhenkirchen-Siegersbrunn	Oberursel (Taunus), Stadt	Kornthal-Münchingen, Stadt	Kronberg im Taunus, Stadt	Schwalbach am Taunus, Stadt
Kreisbezeichnung	München	Hochtaunuskreis	Ludwigsburg	Hochtaunuskreis	Main-Taunus-Kreis
Ländernamen	Bayern	Hessen	Baden-Württemberg	Hessen	Hessen
Rang	36	37	38	39	40
Bevölkerung Umkreis 20km	1580000	1400000	1670000	1250000	1450000
Bevölkerung insgesamt	9296	42839	18150	17819	14400
Anteil der unter 25-jährigen an der Bevölkerung	0,280981	0,2359999	0,26	0,2165105	0,2359028
Entwicklung Einwohnerzahl 2004 - 2020 in Prozent	0,0606465	0,0468682	0,0481999	0,0468682	0,081695
Saldo Zuzüge insgesamt je Einwohner	-0,0064544	0,008707	0,0065014	0,0085863	0,0163889
min Entfernung OZ	16,86	11,89	7,19	14,24	11,55
min Entfernung MZ-OZ	16,86	0	7,14	0	0
Entfernung Autobahn	2,51	0	0	3,32	0
Entfernung IC/ICE	16,86	11,89	7,19	14,24	11,55
Entfernung Flughafen	34,83	11,89	7,19	14,24	11,55
Sozialhilfeempfänger insgesamt je Einwohner	0,0093898	0,0241713	0,0149405	0,0241713	0,0191627
Primäreinkommen je Einwohner 2003	30621	35633	25855	35633	29083
Entwicklung Primäreinkommen 1995 - 2003	1,209695	1,359623	1,244704	1,359623	1,230558
Arbeitslosenanteil an der Bevölkerung	0,0235585	0,0241836	0,0232507	0,0179022	0,0259722
Kriminalitätsrate	0,04777	0,05557	0,04839	0,05557	0,05918
Beschäftigtenanteil GP an der Bevölkerung	0,0828313	0,3012208	0,2213223	0,386666	0,3680556
BWS zu Herstellungspreisen Dienstleistung in 1000 Euro	19000000	5050000	7590000	5050000	6230000
Entwicklung BWS Dienstleistung 1993 bis 2003	2,376614	1,484716	1,449738	1,484716	1,403463
Gewerbesteuereinnahme je Einwohner	169	285	397	1573	627
BIP je Einwohner 2003	77862,04	31212,78	26701,4	31212,78	35536,23
Entwicklung BIP je Einwohner 1993 - 2003	1,78184	1,384062	1,260125	1,384062	1,24808
durchschnittlicher Baulandpreis insgesamt	422,22	386,35	301,66	386,35	kw

Anhang 4: Ballungscener - die 51 ersten Rangplätze mit Daten

Gemeindebezeichnung	Sulzbach (Taunus)	Glienicke/No rdbahn	München, Landeshaupt stadt	Hohen Neuendorf, Stadt	Bad Homburg v.d. Höhe, Stadt
Kreisbezeichnung	Main-Taunus-Kreis	Oberhavel	München, Landeshaupt stadt	Oberhavel	Hochtaunus kreis
Ländername	Hessen	Brandenburg	Bayern	Brandenburg	Hessen
Rang	41	42	43	44	45
Bevölkerung Umkreis 20km	1480000	3670000	1820000	3620000	1380000
Bevölkerung insgesamt	8216	9140	1,25E+06	21920	52162
Anteil der unter 25-jährigen an der Bevölkerung	0,2464703	0,2394967	0,2284746	0,2405566	0,2264867
Entwicklung Einwohnerzahl 2004 - 2020 in Prozent	0,081695	0,272209	0,0138671	0,272209	0,0468682
Saldo Zuzüge insgesamt je Einwohner	-0,0024343	0,0195842	-0,0008654	0,0370894	0,0011694
min Entfernung OZ	11,24	13,85	0	18,55	13,38
min Entfernung MZ-OZ	2,3	13,85	0	10,01	0
Entfernung Autobahn	0	4,72	0	0	0
Entfernung IC/ICE	11,24	13,85	0	18,55	13,38
Entfernung Flughafen	11,24	13,85	25,09	18,55	13,38
Sozialhilfeempfänger insgesamt je Einwohner	0,0191627	0,0284563	0,0378722	0,0284563	0,0241713
Primäreinkommen je Einwohner 2003	29083	16722	29334	16722	35633
Entwicklung Primäreinkommen 1995 - 2003	1,230558	1,19648	1,250864	1,19648	1,359623
Arbeitslosenanteil an der Bevölkerung	0,0232473	0,0432166	0,0366377	0,0570712	0,0299068
Kriminalitätsrate	0,05918	0,0892	0,0909	0,0892	0,05557
Beschäftigtenanteil GP an der Bevölkerung	0,4617819	0,07593	0,4067185	0,109854	0,4126184
BWS zu Herstellungspreisen Dienstleistung in 1000 Euro	6230000	2070000	47200000	2070000	5050000
Entwicklung BWS Dienstleistung 1993 bis 2003	1,403463	2,86376	1,354995	2,86376	1,484716
Gewerbesteuereinnahme je Einwohner	845	46	956	54	880
BIP je Einwohner 2003	35536,23	15788,67	52986,4	15788,67	31212,78
Entwicklung BIP je Einwohner 1993 - 2003	1,24808	2,249638	1,293722	2,249638	1,384062
durchschnittlicher Baulandpreis insgesamt	kw	59,55	707,63	59,55	386,35

Anhang 4: Ballungscener - die 51 ersten Rangplätze mit Daten

Gemeindebezeichnung	Poing	Hamburg, Freie und Hansestadt	Steinbach (Taunus), Stadt	Schwieberdi ngen	Ditzingen, Stadt	Stuttgart, Landeshaupt stadt
Kreisbezeichnung	Ebersberg	Hamburg, Freie und Hansestadt	Hochtaunus kreis	Ludwigsburg	Ludwigsburg	Stuttgart
Ländername	Bayern	Hamburg	Hessen	Baden- Württemberg	Baden- Württemberg	Baden- Württemberg
Rang	46	47	48	49	50	51
Bevölkerung Umkreis 20km	1620000	2070000	1490000	1390000	1600000	1720000
Bevölkerung insgesamt	11685	1,73E+06	10241	10545	24177	590657
Anteil der unter 25-jährigen an der Bevölkerung	0,2746256	0,2418018	0,2577873	0,2554765	0,2636804	0,2351551
Entwicklung Einwohnerzahl 2004 - 2020 in Prozent	0,1031682	-0,0116402	0,0468682	0,0481999	0,0481999	-0,0334495
Saldo Zuzüge insgesamt je Einwohner	0,0225075	0,0014128	0,0007812	0,0106211	-0,0002068	0,0019538
min Entfernung OZ	18,66	0	9,83	13,72	10	0
min Entfernung MZ-OZ	15,07	0	2,72	8,48	4,79	0
Entfernung Autobahn	0	0	2,72	3,87	0	0
Entfernung IC/ICE	18,66	0	9,83	10,45	10	0
Entfernung Flughafen	16,96	0	9,83	13,72	10	0
Sozialhilfeempfänger insgesamt je Einwohner	0,007542	0,0711211	0,0241713	0,0149405	0,0149405	0,039815
Primäreinkommen je Einwohner 2003	27903	22739	35633	25855	25855	24690
Entwicklung Primäreinkommen 1995 - 2003	1,18168	1,164729	1,359623	1,244704	1,244704	1,213268
Arbeitslosenanteil an der Bevölkerung	0,0255028	0,0469815	0,0354458	0,0212423	0,0223353	0,0364357
Kriminalitätsrate	0,04306	0,15067	0,05557	0,04839	0,04839	0,10535
Beschäftigtenanteil GP an der Bevölkerung	0,2802739	0,3449416	0,0669856	0,1929825	0,1927452	0,4111625
BWS zu Herstellungspreisen Dienstleistung in 1000 Euro	1770000	58100000	5050000	7590000	7590000	20700000
Entwicklung BWS Dienstleistung 1993 bis 2003	1,858912	1,364138	1,484716	1,449738	1,449738	1,33901
Gewerbesteuererinnahme je Einwohner	601	790	151	2048	655	1063
BIP je Einwohner 2003	20310,49	44290,52	31212,78	26701,4	26701,4	56784,05
Entwicklung BIP je Einwohner 1993 - 2003	1,405266	1,289921	1,384062	1,260125	1,260125	1,274907
durchschnittlicher Baulandpreis insgesamt	266,97	251,36	386,35	301,66	301,66	505,33

Anhang 5: Ballungsraum - die 25 ersten Rangplätze mit Daten

Gemeindebezeichnung	Eschborn, Stadt	Frankfurt am Main, Stadt	Großbeeren	Düsseldorf, Stadt	Sulzbach (Taunus)
Kreisbezeichnung	Main-Taunus-Kreis	Frankfurt am Main, Stadt	Teltow-Fläming	Düsseldorf, Stadt	Main-Taunus-Kreis
Ländername	Hessen	Hessen	Brandenburg	Nordrhein-Westfalen	Hessen
Rang	1	2	3	4	5
Bevölkerung Umkreis 30km	2660000	2520000	3900000	4180000	2670000
Bevölkerung insgesamt	20580	646889	6809	572663	8216
Anteil der unter 25-jährigen an der Bevölkerung	0,2475219	0,2265288	0,2882949	0,2222284	0,2464703
Entwicklung Einwohnerzahl 2004 - 2020	0,081695	-0,0090076	0,1846154	-0,0322238	0,081695
Saldo Zuzüge insgesamt je Einwohner	0,0132167	0,0040934	0,019533	0,0018772	-0,0024343
min Entfernung OZ	8,72	0	17,95	0	11,24
min Entfernung MZ-OZ	0	0	6,78	0	2,3
Entfernung Autobahn	0	0	6,72	0	0
Entfernung IC/ICE	8,72	0	14,73	0	11,24
Entfernung Flughafen	8,72	0	14,73	0	11,24
Sozialhilfeempfänger insgesamt je Einwohner	0,0191627	0,0611882	0,0241326	0,0519293	0,0191627
Primäreinkommen je Einwohner 2003	29083	22673	15830	25081	29083
Entwicklung Primäreinkommen 1995 - 2003	1,230558	1,286192	1,200243	1,140771	1,230558
Arbeitslosenanteil an der Bevölkerung	0,0268222	0,0438978	0,0514026	0,050576	0,0232473
Kriminalitätsrate	0,05918	0,18358	0,07907	0,14484	0,05918
Beschäftigtenanteil GP an der Bevölkerung	1,133916	0,625421	0,5056543	0,4744239	0,4617819
BWS zu Herstellungspreisen Dienstleistung in 1000 Euro	6230000	36400000	2050000	29600000	6230000
Entwicklung BWS Dienstleistung 1993 bis 2003	1,403463	1,393969	2,875882	1,390041	1,403463
Gewerbesteuereinnahme je Einwohner	2270	1668	729	1319	845
BIP je Einwohner 2003	35536	72732	19549	63921	35536
Entwicklung BIP je Einwohner 1993 - 2003	1,24808	1,335125	2,529745	1,293601	1,24808
durchschnittlicher Baulandpreis insgesamt	kw	290	62	kw	kw

Anhang 5: Ballungsraum - die 25 ersten Rangplätze mit Daten

Gemeindebezeichnung	Kronberg im Taunus, Stadt	Weiterstadt, Stadt	Schwalbach am Taunus, Stadt	Schwieberdingen	Stuttgart, Landeshauptstadt
Kreisbezeichnung	Hochtaunuskreis	Darmstadt-Dieburg	Main-Taunus-Kreis	Ludwigsburg	Stuttgart
Ländername	Hessen	Hessen	Hessen	Baden-Württemberg	Baden-Württemberg
Rang	6	7	8	9	10
Bevölkerung Umkreis 30km	2580000	2360000	2680000	2350000	2500000
Bevölkerung insgesamt	17819	24352	14400	10545	590657
Anteil der unter 25-jährigen an der Bevölkerung	0,2165105	0,2706143	0,2359028	0,2554765	0,2351551
Entwicklung Einwohnerzahl 2004 - 2020	0,0468682	0,052793	0,081695	0,0481999	-0,0334495
Saldo Zuzüge insgesamt je Einwohner	0,0085863	0,0028745	0,0163889	0,0106211	0,0019538
min Entfernung OZ	14,24	6	11,55	13,72	0
min Entfernung MZ-OZ	0	0	0	8,48	0
Entfernung Autobahn	3,32	0	0	3,87	0
Entfernung IC/ICE	14,24	6	11,55	10,45	0
Entfernung Flughafen	14,24	9,44	11,55	13,72	0
Sozialhilfeempfänger insgesamt je Einwohner	0,0241713	0,0277676	0,0191627	0,0149405	0,039815
Primäreinkommen je Einwohner 2003	35633	22309	29083	25855	24690
Entwicklung Primäreinkommen 1995 - 2003	1,359623	1,18012	1,230558	1,244704	1,213268
Arbeitslosenanteil an der Bevölkerung	0,0179022	0,036383	0,0259722	0,0212423	0,0364357
Kriminalitätsrate	0,05557	0,04787	0,05918	0,04839	0,10535
Beschäftigtenanteil GP an der Bevölkerung	0,386666	0,2553794	0,3680556	0,1929825	0,4111625
BWS zu Herstellungspreisen Dienstleistung in 1000 Euro	5050000	3500000	6230000	7590000	20700000
Entwicklung BWS Dienstleistung 1993 bis 2003	1,484716	1,52645	1,403463	1,449738	1,33901
Gewerbesteureinnahme je Einwohner	1573	2334	627	2048	1063
BIP je Einwohner 2003	31213	18649	35536	26701	56784
Entwicklung BIP je Einwohner 1993 - 2003	1,384062	1,265914	1,24808	1,260125	1,274907
durchschnittlicher Baulandpreis insgesamt	386	153	kw	302	505

Anhang 5: Ballungsraum - die 25 ersten Rangplätze mit Daten

Gemeindebezeichnung	Schönefeld	Stapelfeld	Hamburg, Freie und Hansestadt	Blankenfelde- Mahlow	Oberursel (Taunus), Stadt
Kreisbezeichnung	Dahme- Spreewald	Stormarn	Hamburg, Freie und Hansestadt	Teltow- Fläming	Hochtaunus kreis
Ländername	Brandenburg	Schleswig- Holstein	Hamburg	Brandenburg	Hessen
Rang	11	12	13	14	15
Bevölkerung Umkreis 30km	3840000	2410000	2550000	3930000	2440000
Bevölkerung insgesamt	11993	1503	1,73E+06	23615	42839
Anteil der unter 25-jährigen an der Bevölkerung	0,2556491	0,2428476	0,2418018	0,2686005	0,2359999
Entwicklung Einwohnerzahl 2004 - 2020	0,1897163	0,0131878	-0,0116402	0,1846154	0,0468682
Saldo Zuzüge insgesamt je Einwohner	0,0081714	0,005988	0,0014128	0,0204954	0,008707
min Entfernung OZ	16,33	12,78	0	20,79	11,89
min Entfernung MZ-OZ	11,42	7,72	0	10,72	0
Entfernung Autobahn	0	0	0	0	0
Entfernung IC/ICE	0	12,78	0	9,05	11,89
Entfernung Flughafen	0	12,78	0	9,05	11,89
Sozialhilfeempfänger insgesamt je Einwohner	0,0287506	0,0266167	0,0711211	0,0241326	0,0241713
Primäreinkommen je Einwohner 2003	16329	25066	22739	15830	35633
Entwicklung Primäreinkommen 1995 - 2003	1,14469	1,09449	1,164729	1,200243	1,359623
Arbeitslosenanteil an der Bevölkerung	0,0556158	0,0266134	0,0469815	0,05361	0,0241836
Kriminalitätsrate	0,09985	0,07515	0,15067	0,07907	0,05557
Beschäftigtenanteil GP an der Bevölkerung	0,6790628	0,5475715	0,3449416	0,1319077	0,3012208
BWS zu Herstellungspreisen Dienstleistung in 1000 Euro	2020000	3610000	58100000	2050000	5050000
Entwicklung BWS Dienstleistung 1993 bis 2003	2,083237	1,469488	1,364138	2,875882	1,484716
Gewerbesteuereinnahme je Einwohner	839	2748	790	139	285
BIP je Einwohner 2003	17411	24650	44291	19549	31213
Entwicklung BIP je Einwohner 1993 - 2003	1,773806	1,13801	1,289921	2,529745	1,384062
durchschnittlicher Baulandpreis insgesamt	51	73	251	62	386

Anhang 5: Ballungsraum - die 25 ersten Rangplätze mit Daten

Gemeindebezeichnung	Kornal-Münchingen, Stadt	Leinfelden-Echterdingen, Stadt	Sindelfingen, Stadt	Siegburg, Stadt	Ditzingen, Stadt
Kreisbezeichnung	Ludwigsburg	Esslingen	Böblingen	Rhein-Sieg-Kreis	Ludwigsburg
Ländernamen	Baden-Württemberg	Baden-Württemberg	Baden-Württemberg	Nordrhein-Westfalen	Baden-Württemberg
Rang	16	17	18	19	20
Bevölkerung Umkreis 30km	2340000	2540000	2480000	2620000	2410000
Bevölkerung insgesamt	18150	36640	61269	38775	24177
Anteil der unter 25-jährigen an der Bevölkerung	0,26	0,2436681	0,2667907	0,269581	0,2636804
Entwicklung Einwohnerzahl 2004 - 2020	0,0481999	-0,011649	0,0276423	0,0668902	0,0481999
Saldo Zuzüge insgesamt je Einwohner	0,0065014	-0,0027566	-0,0009793	0,002579	-0,0002068
min Entfernung OZ	7,19	8,63	14,77	10,7	10
min Entfernung MZ-OZ	7,14	8,63	0	0	4,79
Entfernung Autobahn	0	0	0	0	0
Entfernung IC/ICE	7,19	8,63	14,77	0	10
Entfernung Flughafen	7,19	0	12,29	3,62	10
Sozialhilfeempfänger insgesamt je Einwohner	0,0149405	0,0207053	0,0161214	0,0269174	0,0149405
Primäreinkommen je Einwohner 2003	25855	25585	25647	23394	25855
Entwicklung Primäreinkommen 1995 - 2003	1,244704	1,18746	1,191277	1,217486	1,244704
Arbeitslosenanteil an der Bevölkerung	0,0232507	0,021916	0,0309455	0,0461638	0,0223353
Kriminalitätsrate	0,04839	0,05305	0,04798	0,06476	0,04839
Beschäftigtenanteil GP an der Bevölkerung	0,2213223	0,4721889	0,2455728	0,3314765	0,1927452
BWS zu Herstellungspreisen Dienstleistung in 1000 Euro	7590000	7800000	6450000	7740000	7590000
Entwicklung BWS Dienstleistung 1993 bis 2003	1,449738	1,45199	1,624354	1,56079	1,449738
Gewerbesteuereinnahme je Einwohner	397	664	1168	657	655
BIP je Einwohner 2003	26701	28641	38300	18564	26701
Entwicklung BIP je Einwohner 1993 - 2003	1,260125	1,205043	1,2801	1,20859	1,260125
durchschnittlicher Baulandpreis insgesamt	302	333	339	kw	302

Anhang 5: Ballungsraum - die 25 ersten Rangplätze mit Daten

Gemeindebezeichnung	Stahnsdorf	Neuss, Stadt	Braak	Ludwigsburg, Stadt	Kleinmachnow
Kreisbezeichnung	Potsdam-Mittelmark	Rhein-Kreis Neuss	Stormarn	Ludwigsburg	Potsdam-Mittelmark
Ländername	Brandenburg	Nordrhein-Westfalen	Schleswig-Holstein	Baden-Württemberg	Brandenburg
Rang	21	22	23	24	25
Bevölkerung Umkreis 30km	3920000	3650000	2400000	2420000	3960000
Bevölkerung insgesamt	12977	151875	775	87572	17988
Anteil der unter 25-jährigen an der Bevölkerung	0,272405	0,2643226	0,2412903	0,2588841	0,2837447
Entwicklung Einwohnerzahl 2004 - 2020	0,2741796	-0,0298036	0,0131878	0,0481999	0,2741796
Saldo Zuzüge insgesamt je Einwohner	0,0309779	-0,00106	0,0348387	-0,000274	0,0250723
min Entfernung OZ	11,8	7,48	14,56	13,04	12,73
min Entfernung MZ-OZ	10,56	0	7,12	0	12,63
Entfernung Autobahn	0	0	0	0	2,5
Entfernung IC/ICE	11,8	7,48	14,56	13,04	12,73
Entfernung Flughafen	19,4	7,48	14,56	13,04	17,08
Sozialhilfeempfänger insgesamt je Einwohner	0,0130583	0,0280033	0,0266167	0,0149405	0,0130583
Primäreinkommen je Einwohner 2003	17530	24845	25066	25855	17530
Entwicklung Primäreinkommen 1995 - 2003	1,176273	1,178158	1,09449	1,244704	1,176273
Arbeitslosenanteil an der Bevölkerung	0,0464668	0,0544724	0,0258065	0,034897	0,0271292
Kriminalitätsrate	0,07729	0,06847	0,07515	0,04839	0,07729
Beschäftigtenanteil GP an der Bevölkerung	0,241273	0,2696757	0,487742	0,3666583	0,1725039
BWS zu Herstellungspreisen Dienstleistung in 1000 Euro	2170000	8530000	3610000	7590000	2170000
Entwicklung BWS Dienstleistung 1993 bis 2003	2,131941	1,799943	1,469488	1,449738	2,131941
Gewerbesteuereinnahme je Einwohner	345	989	1609	755	120
BIP je Einwohner 2003	15081	29947	24650	26701	15081
Entwicklung BIP je Einwohner 1993 - 2003	1,570226	1,475495	1,13801	1,260125	1,570226
durchschnittlicher Baulandpreis insgesamt	63	186	73	302	63

Anhang 6: Mittlere Ballungcenter - die 25 ersten Rangplätze mit Daten

Gemeindebezeichnung	Walldorf, Stadt	Weissach	Ingelheim am Rhein, Stadt	Neckarwestheim	Günthersdorf
Kreisbezeichnung	Rhein- Neckar-Kreis	Böblingen	Mainz- Bingen	Heilbronn	Merseburg- Querfurt
Ländername	Baden- Württemberg	Baden- Württemberg	Rheinland- Pfalz	Baden- Württemberg	Sachsen- Anhalt
Rang	1	2	3	4	5
Bevölkerung Umkreis 20km	754527	765229	758146	730763	689814
Bevölkerung insgesamt	14649	7719	24855	3523	1184
Anteil der unter 25-jährigen an der Bevölkerung	0,2656154	0,2957637	0,261718	0,2872552	0,2652027
Entwicklung Einwohnerzahl 2004 - 2020	0,018925	0,0276423	0,0718593	0,0698027	-0,076169
Saldo Zuzüge insgesamt je Einwohner	0,0010922	-0,0010364	0,002414	-0,0107863	-0,0101351
min Entfernung OZ	11,56	17,37	15,62	11,75	14,25
min Entfernung MZ-OZ	0	8,18	0	6,37	6,63
Entfernung Autobahn	0	4,43	0	4,09	0,99
Entfernung IC/ICE	11,56	9,92	11,32	21,07	6,63
Entfernung Flughafen	15,33	20,17	44,02	30,22	6,63
Sozialhilfeempfänger insgesamt je Einwohner	0,0130258	0,0161214	0,0210132	0,0149514	0,0390096
Primäreinkommen je Einwohner 2003	23319	25647	25017	22774	12970
Entwicklung Primäreinkommen 1995 - 2003	1,226348	1,191277	1,216189	1,215002	1,162082
Arbeitslosenanteil an der Bevölkerung	0,0392518	0,0205985	0,0366124	0,0258303	0,0844595
Kriminalitätsrate	0,05283	0,04798	0,0569	0,03452	0,07948
Beschäftigtenanteil GP an der Bevölkerung	0,8537102	0,4600337	0,221042	0,1050241	1,295608
BWS zu Herstellungspreisen Dienstleistung in 1000 Euro	8070000	6450000	2350000	4150000	1480000
Entwicklung BWS Dienstleistung 1993 bis 2003	1,666373	1,624354	1,596996	1,723164	2,09689
Gewerbesteuereinnahme je Einwohner	5315	6448	2536	3587	440
BIP je Einwohner 2003	23656,42	38299,63	19470,33	24381,44	21484,47
Entwicklung BIP je Einwohner 1993 - 2003	1,374128	1,2801	1,3678	1,271318	2,219683
durchschnittlicher Baulandpreis insgesamt	225,35	338,88	19	155,16	44,02

Anhang 6: Mittlere Ballungcenter - die 25 ersten Rangplätze mit Daten

Gemeindebezeichnung	St, Leon-Rot	Weiterstadt, Stadt	Hochheim am Main, Stadt	Friedberg, Stadt	Niederdorf
Kreisbezeichnung	Rhein-Neckar-Kreis	Darmstadt-Dieburg	Main-Taunus-Kreis	Aichach-Friedberg	Stollberg
Ländername	Baden-Württemberg	Hessen	Hessen	Bayern	Sachsen
Rang	6	7	8	9	10
Bevölkerung Umkreis 20km	752866	884444	994645	531405	569633
Bevölkerung insgesamt	12274	24352	17043	29386	1360
Anteil der unter 25-jährigen an der Bevölkerung	0,3012873	0,2706143	0,2441472	0,2676785	0,2382353
Entwicklung Einwohnerzahl 2004 - 2020	0,018925	0,052793	0,081695	0,0305712	0,3946903
Saldo Zuzüge insgesamt je Einwohner	0,0079029	0,0028745	-0,0049287	0,001055	-0,0080882
min Entfernung OZ	16,69	6	6,01	6,74	15,78
min Entfernung MZ-OZ	5,14	0	0	0	2,11
Entfernung Autobahn	4,42	0	0	5,68	0
Entfernung IC/ICE	15,73	6	6,01	6,74	15,78
Entfernung Flughafen	15,65	9,44	23,5	6,74	4,88
Sozialhilfeempfänger insgesamt je Einwohner	0,0130258	0,0277676	0,0191627	0,0053443	0,0168208
Primäreinkommen je Einwohner 2003	23319	22309	29083	23513	13543
Entwicklung Primäreinkommen 1995 - 2003	1,226348	1,18012	1,230558	1,217975	1,291285
Arbeitslosenanteil an der Bevölkerung	0,0269676	0,036383	0,0260517	0,002212	0,0691177
Kriminalitätsrate	0,05283	0,04787	0,05918	0,03836	0,03996
Beschäftigtenanteil GP an der Bevölkerung	0,3304546	0,2553794	0,1554304	0,1842034	0,3205882
BWS zu Herstellungspreisen Dienstleistung in 1000 Euro	8070000	3500000	6230000	1530000	773199
Entwicklung BWS Dienstleistung 1993 bis 2003	1,666373	1,52645	1,403463	1,757582	kw
Gewerbesteuererinnahme je Einwohner	1129	2334	521	242	657
BIP je Einwohner 2003	23656,42	18648,98	35536,23	21406,83	13389,14
Entwicklung BIP je Einwohner 1993 - 2003	1,374128	1,265914	1,24808	1,419868	2,024076
durchschnittlicher Baulandpreis insgesamt	225,35	152,74	kw	196	7,13

Anhang 6: Mittlere Ballungcenter - die 25 ersten Rangplätze mit Daten

Gemeindebezeichnung	Abstatt	Siegburg, Stadt	Bruchsal, Stadt	Gütersloh, Stadt	Ettlingen, Stadt
Kreisbezeichnung	Heilbronn	Rhein-Sieg- Kreis	Karlsruhe	Gütersloh	Karlsruhe
Ländername	Baden- Württemberg	Nordrhein- Westfalen	Baden- Württemberg	Nordrhein- Westfalen	Baden- Württemberg
Rang	11	12	13	14	15
Bevölkerung Umkreis 20km	611749	901352	725798	686371	727218
Bevölkerung insgesamt	4484	38775	42757	96168	38993
Anteil der unter 25-jährigen an der Bevölkerung	0,3006244	0,269581	0,2665996	0,2815282	0,2388634
Entwicklung Einwohnerzahl 2004 - 2020	0,0698027	0,0668902	0,011639	0,0484507	0,011639
Saldo Zuzüge insgesamt je Einwohner	0,0026762	0,002579	-0,000538	0,0027452	0,0021286
min Entfernung OZ	10,61	10,7	18,29	16,59	7,48
min Entfernung MZ-OZ	10,61	0	0	0	0
Entfernung Autobahn	0	0	0	0	0
Entfernung IC/ICE	28,4	0	0	0	7,48
Entfernung Flughafen	33,6	3,62	25,17	16,59	27,07
Sozialhilfeempfänger insgesamt je Einwohner	0,0149514	0,0269174	0,0144357	0,0185784	0,0144357
Primäreinkommen je Einwohner 2003	22774	23394	22707	24235	22707
Entwicklung Primäreinkommen 1995 - 2003	1,215002	1,217486	1,204232	1,150377	1,204232
Arbeitslosenanteil an der Bevölkerung	0,0276539	0,0461638	0,0384966	0,0492575	0,0273639
Kriminalitätsrate	0,03452	0,06476	0,05209	0,0647	0,05209
Beschäftigtenanteil GP an der Bevölkerung	0,4440232	0,3314765	0,2755104	0,2951294	0,3895315
BWS zu Herstellungspreisen Dienstleistung in 1000 Euro	4150000	7740000	6150000	5040000	6150000
Entwicklung BWS Dienstleistung 1993 bis 2003	1,723164	1,56079	1,565486	1,56612	1,565486
Gewerbesteuereinnahme je Einwohner	756	657	536	378	641
BIP je Einwohner 2003	24381,44	18564,31	24857,25	27953,71	24857,25
Entwicklung BIP je Einwohner 1993 - 2003	1,271318	1,20859	1,299941	1,170714	1,299941
durchschnittlicher Baulandpreis insgesamt	155,16	kw	195,54	66,71	195,54

Anhang 6: Mittlere Ballungcenter - die 25 ersten Rangplätze mit Daten

Gemeindebezeichnung	Wiesloch, Stadt	Gemrigheim	Nieder-Olm	Dasing	Nufringen
Kreisbezeichnung	Rhein- Neckar-Kreis	Ludwigsburg	Mainz- Bingen	Aichach- Friedberg	Böblingen
Ländername	Baden- Württemberg	Baden- Württemberg	Rheinland- Pfalz	Bayern	Baden- Württemberg
Rang	16	17	18	19	20
Bevölkerung Umkreis 20km	700884	774353	597722	512103	550307
Bevölkerung insgesamt	26005	4052	8468	5324	5267
Anteil der unter 25-jährigen an der Bevölkerung	0,2696789	0,2976308	0,279523	0,2866266	0,2975128
Entwicklung Einwohnerzahl 2004 - 2020	0,018925	0,0481999	0,0718593	0,0305712	0,0276423
Saldo Zuzüge insgesamt je Einwohner	0,0070371	0,0069102	0,0220831	0,0093914	0,0089235
min Entfernung OZ	12,21	14,74	11,3	11,22	16,68
min Entfernung MZ-OZ	0	2,95	11,3	5,68	3,48
Entfernung Autobahn	0	4,65	0	0	0
Entfernung IC/ICE	12,21	17,47	11,3	11,22	24,52
Entfernung Flughafen	19,45	27,85	34,39	9,42	21,93
Sozialhilfeempfänger insgesamt je Einwohner	0,0130258	0,0149405	0,0210132	0,0053443	0,0161214
Primäreinkommen je Einwohner 2003	23319	25855	25017	23513	25647
Entwicklung Primäreinkommen 1995 - 2003	1,226348	1,244704	1,216189	1,217975	1,191277
Arbeitslosenanteil an der Bevölkerung	0,0394924	0,0254195	0,0256259	0,0276108	0,0224037
Kriminalitätsrate	0,05283	0,04839	0,0569	0,03836	0,04798
Beschäftigtenanteil GP an der Bevölkerung	0,2706018	0,0575025	0,2570855	0,1433133	0,1133473
BWS zu Herstellungspreisen Dienstleistung in 1000 Euro	8070000	7590000	2350000	1530000	6450000
Entwicklung BWS Dienstleistung 1993 bis 2003	1,666373	1,449738	1,596996	1,757582	1,624354
Gewerbesteuereinnahme je Einwohner	146	1515	317	209	646
BIP je Einwohner 2003	23656,42	26701,4	19470,33	21406,83	38299,63
Entwicklung BIP je Einwohner 1993 - 2003	1,374128	1,260125	1,3678	1,419868	1,2801
durchschnittlicher Baulandpreis insgesamt	225,35	301,66	19	196	338,88

Anhang 6: Mittlere Ballungscener - die 25 ersten Rangplätze mit Daten

Gemeindebezeichnung	Glashütten	Gersthofen, Stadt	Vaihingen an der Enz, Stadt	Heidesheim am Rhein	Herrenberg, Stadt
Kreisbezeichnung	Hochtaunuskreis	Augsburg	Ludwigsburg	Mainz-Bingen	Böblingen
Ländername	Hessen	Bayern	Baden-Württemberg	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg
Rang	21	22	23	24	25
Bevölkerung Umkreis 20km	808121	538271	777896	807526	573801
Bevölkerung insgesamt	5472	20278	28850	7092	31216
Anteil der unter 25-jährigen an der Bevölkerung	0,2757675	0,2606273	0,2987522	0,2569092	0,2862314
Entwicklung Einwohnerzahl 2004 - 2020	0,0468682	0,0624486	0,0481999	0,0718593	0,0276423
Saldo Zuzüge insgesamt je Einwohner	0,0160819	0,0074958	0,0029116	0,0211506	-0,0001922
min Entfernung OZ	17,57	6,06	19,78	11,01	16,13
min Entfernung MZ-OZ	5,77	6,06	0	3,5	0
Entfernung Autobahn	8,44	0	13,01	0	0
Entfernung IC/ICE	17,57	6,06	0	11,01	21,09
Entfernung Flughafen	22,97	6,06	23,81	39,76	24,69
Sozialhilfeempfänger insgesamt je Einwohner	0,0241713	0,0095903	0,0149405	0,0210132	0,0161214
Primäreinkommen je Einwohner 2003	35633	21681	25855	25017	25647
Entwicklung Primäreinkommen 1995 - 2003	1,359623	1,111675	1,244704	1,216189	1,191277
Arbeitslosenanteil an der Bevölkerung	0,0179094	0,0397475	0,019896	0,0255217	0,0292799
Kriminalitätsrate	0,05557	0,04463	0,04839	0,0569	0,04798
Beschäftigtenanteil GP an der Bevölkerung	0,055921	0,2845448	0,1097054	0,1111111	0,1812212
BWS zu Herstellungspreisen Dienstleistung in 1000 Euro	5050000	2950000	7590000	2350000	6450000
Entwicklung BWS Dienstleistung 1993 bis 2003	1,484716	1,64547	1,449738	1,596996	1,624354
Gewerbesteuereinnahme je Einwohner	111	1053	252	182	245
BIP je Einwohner 2003	31212,78	20972,65	26701,4	19470,33	38299,63
Entwicklung BIP je Einwohner 1993 - 2003	1,384062	1,29247	1,260125	1,3678	1,2801
durchschnittlicher Baulandpreis insgesamt	386,35	85,09	301,66	19	338,88